Jahrgang 1936 Nr. 350 — Ausgabe F — Montag, den 21. Dezember

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag" — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 16076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 6 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Die Bedingungen des Rebellengenerals

„Sofortige Kriegserklärung an Japan" — Japan warnt

dnb **Nanking**, 20. Dez. Soweit hier bisher bekannt geworden ist, hat Tschanghsueliang für die Freilassung des Marschalls Tschiangkaischek folgende Bedingungen gestellt:

1. **Zahlung von 300 Millionen chinesische Dollar.**
2. **Neueinteilung der Garnisonbezirke. (Damit will Tschanghsueliang die Verlegung seiner Truppen in reichere Provinzen als Schensi und Kansu durchdrücken.)**
3. **Sicherheitszusage für seine Person.**
4. **Gleiche Versorgung, Besoldung und Ausrüstung seiner Truppen wie die Nankingtruppen.**
5. **Sofortige Kriegserklärung an Japan.**
6. **Besetzung der Posten des Oberkommandierenden und des stellvertretenden Oberkommandierenden einer neu zu bildenden „Landeserrettungsarmee" mit zwei Tschanghsuelianggeneralen.**

Die Forderungen unter 5 und 6 werden in Nanking als unannehmbar bezeichnet, während man die Forderung unter 1 als „zu hoch" bezeichnet.

Da die Nordchinesen und Mandschuren, die die Armee Tschanghsueliang bilden, die Klimate der südlichen Provinzen schwerlich ertragen würden, käme nur eine Verlegung in eine der Nordprovinzen in Frage.

dnb **Tokio**, 20. Dez. Zwischen dem japanischen Außenminister Arita und dem chinesischen Botschafter in Tokio fand Samstag eine Aussprache über die angeblichen Kompromißverhandlungen zwischen Nanking und Sianfu statt. Diesen Verhandlungen sollen, wie aus Schanghai gemeldet wird, die Forderungen Tschanghsueliangs zugrunde liegen. Wie die Agentur Domei berichtet, drückte Außenminister Arita dem chinesischen Botschafter gegenüber die Besorgnis der japanischen Regierung aus, daß durch ein Kompromiß der kommunistische Einfluß in Nanking gestärkt werden würde. Wenn auch die jetzigen Vorfälle eine innere Angelegenheit Chinas seien, so bedeute nach japanischer Ansicht doch eine unter kommunistischem, also japanfeindlichem Einfluß stehende chinesische Regierung eine wachsende Gefahr und Unsicherheit für Japan und für Mandschukuo. Außerdem würde dadurch der Friede im Fernen Osten, den Japan aufrechterhalten wolle, gefährdet. Der chinesische Botschafter habe erwidert, so berichtet Domei weiter, daß ein Nachgeben Nankings gegenüber den Rebellen von Sianfu ausgeschlossen sei. Daher seien auch die Befürchtungen Japans unbegründet.

Tausende warteten vergeblich

Schanghai, 20. Dez. Die Krise in China, die durch die von General Tschanghsueliang versprochene Freigabe des gefangenen Marschalls Tschiangkaischek der Lösung nahe zu sein schien, hat eine neue Zuspitzung erfahren, die das Schlimmste befürchten läßt.

In einer Mitteilung befiehlt die Nankingregierung den vor Sianfu stehenden Truppen der Strafexpedition, die Hauptstadt der Rebellen sofort anzugreifen. Dieser Angriffsbefehl kam um so überraschender, als wenige Stunden vorher die dem Rebellengeneral gestellte Frist um drei Tage verlängert worden war.

Auf dem Flugplatz von Nanking harrte Freitag eine ungezählte Menschenmasse Stunde um Stunde aus, um Zeuge der Ankunft des Marschalls Tschiangkaischek zu werden. In ganz China fanden Freudenkundgebungen statt. In Schanghai wurde angesichts der bevorstehenden Freilassung des Marschalls Tschiangkaischek ein großes Feuerwerk abgebrannt.

Als am späten Abend noch immer keine Nachrichten ausgegeben wurden, wurde die Menschenmenge ungeduldig. Vor den Regierungsgebäuden sammelten sich Menschenmassen an, die Auskunft forderten. Die Regierungsstellen in der Hauptstadt weigerten sich zunächst, eine Darstellung der Lage zu geben. Auch als in Nanking die Meldung verbreitet wurde, der meuternde General Tschanghsueliang habe das Kommando über seine Truppen dem nankingtreuen General Tschenschischan, dem Gouverneur der Provinz Schensi, übergeben und im Flugzeug die Flucht aus Sianfu ergriffen, lehnte es die Zentralregierung ab, diese Nachricht zu bestätigen oder zu dementieren.

Große Bewegung kam in die Menschenmassen, als kurz vor Ablauf des Ultimatums zwei große Passagierflugzeuge den Flugplatz Nanking mit dem Ziel Sianfu verließen. Die Erwartung stieg auf das höchste, als die Flughafenbehörde erklärte, daß diese Flugzeuge den Marschall und seine Mitgefangenen nach Nanking zurückbefördern würden. Auch der Schwager des Marschalls, der Gouverneur der Bank von China, Dr. T. V. Sung, hatte sich im Sonderflugzeug nach Sianfu begeben, um, wie berichtet wird, seinen Schwager persönlich nach Nanking zu geleiten.

Ein neuer Befehl

Am späten Abend erreichte die Verwirrung ihren Höhepunkt. Die Enttäuschung der Chinesen war ungeheuer, als die Regierung bekanntgab, daß die dem meuternden General Tschanghsueliang gestellte Frist um drei Tage verlängert würde. Sie machte sich in erbitterten Rufen und lauten Protestkundgebungen Luft, als wenige Minuten später die Nankingregierung den Befehl an die Truppen der Strafexpedition herausgab, Sianfu Sonntag früh anzugreifen.

Finanzielle Zugeständnisse

Dieser Angriffsbefehl deutet darauf hin, daß Tschanghsueliang, der angesichts der starken Truppendemonstrationen Nankings vor seiner Hauptstadt sehr kleinlaut geworden war, plötzlich seine Haltung wieder geändert hat. Während es noch Freitag in den aus Nanking eingetroffenen Meldungen hieß, Tschanghsueliang habe seinem Gefangenen, dem Marschall Tschiangkaischek, angeboten, ihn nach Nanking zu begleiten und jede Strafe anzunehmen, die die Zentralregierung über ihn verhängen werde, während es in den gleichen Meldungen noch Samstag mittag hieß, die Einigung zwischen der Regierung und dem meuternden General sei auf der Basis finanzieller Zugeständnisse erreicht, ist in wenigen Stunden abermals die Verschärfung der Lage eingetreten, die den Ausbruch des Bürgerkrieges befürchten läßt.

Die Hauptstadt der Meuterer, Sianfu, ist nach wie vor von den 150 000 Mann Kantontruppen, die durch starke Abteilungen der Luftwaffe verstärkt sind, von der Außenwelt abgeschlossen. Der Stadt ist die Nahrungsmittelzufuhr abgeschnitten.

Im ganzen dürfte sich die Armee der Meuterer aus etwa 100 000 Mann rekrutieren, deren Kampfwert infolge der äußerst schlechten Disziplin nicht allzu hoch einzuschätzen ist. Allerdings sind diese Truppen im Besitz schwer angreifbarer Positionen im zentralen Teil der Provinzen Schensi und Kansu. Nördlich und nordwestlich schließen sich die Kommunistengebiete an, in denen sich etwa 40 000 teilweise gut bewaffneter roter Truppen befinden.

Der Gouverneur der Bank von China in Sianfu

Der Generaldirektor der Bank von China, Sung, flog Sonntag von Loyang nach Sianfu ab, wo er nachmittags eintraf. In einem Samstag von Loyang abgesandten Brief forderte Sung Tschanghsueliang auf, Tschiangkaischek frei zu lassen. Gleichzeitig gab er darin der tiefen Enttäuschung des ganzen Landes über die verhinderte, zum Wochenend erwartete Ankunft Tschiangkaischeks in Nanking Ausdruck. Nankingtruppen besetzten nach heftigem Gefecht die Ortschaft Huaschien an der Eisenbahnlinie Tungkwan—Sianfu. Zwei Bataillone der Tschanghsueliangtruppen wurden entwaffnet.

In gemeinsamer Gefahr solidarisch

Generaladmiral Raeder dankt der französischen Marine

dnb **Paris**, 20. Dez. Der Marineattaché an der Deutschen Botschaft in Paris, Fregattenkapitän Lietzmann, hat Samstag vormittag dem französischen Kriegsmarineminister, Gasnier-Duparc, einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit hat der deutsche Marineattaché ein Schreiben des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, überreicht, in dem dieser dem französischen Marineminister seinen Dank für die Sympathie ausspricht, die den deutschen Torpedobooten „Wolf" und „Jaguar" anläßlich ihres Aufenthalts in Brest von der französischen Marine und der Bevölkerung erwiesen wurde. Ebenso wird in dem Schreiben für die tatkräftige Hilfe bei den Ausbesserungsarbeiten eines der Schiffe gedankt. Gleichzeitig gibt Generaladmiral Raeder der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt der beiden deutschen Torpedoboote in dem französischen Kriegsmarinehafen dazu beigetragen haben möge, die Beziehungen zwischen der französischen und der deutschen Marine enger zu gestalten.

Der deutsche Marineattaché hat dem Minister versichert, wie außerordentlich angenehm die deutsche Marine von der Herzlichkeit des Empfangs von seiten der Marine und der zivilen Behörden in Brest berührt worden sei. Vor allem sei sie dankbar für die schnelle und tatkräftige Hilfe, die das Arbeiterpersonal des Marinearsenals von Brest ihr gewährt habe. Er fügte hinzu, wenn ähnliche Umstände französische Kriegsschiffe in deutsche Häfen führen sollten, würden sich die deutschen Seeleute für die ihnen erwiesenen Dienste erkenntlich zeigen, und würden besonders glücklich sein, ihre französischen Kameraden ebenso herzlich zu empfangen.

Kriegsminister Gasnier-Duparc dankte dem deutschen Marineattaché und bat ihn, dem Generaladmiral Raeder ebenfalls seinen Dank für diesen so herzlichen Brief zu übermitteln. Wörtlich sagte der Minister: „Alle Seeleute sind in gemeinsamer Gefahr solidarisch. Sie folgen darin großen und schönen Ueberlieferungen. Die französische Marine ist glücklich gewesen, die Gelegenheit zu haben, der deutschen Marine ihre Gefühle der Höflichkeit und Solidarität zu bekunden."

Kolonien für Deutschland

Englische Stimmen zu Deutschlands Forderung nach Kolonien

:: **London**, 20. Dez. Die Erörterung des deutschen Kolonialproblems in England dauert an. Freitag abend hielt der frühere englische Kolonialminister Amery in Birmingham eine Rede, in der er die Bildung einer zweiten „Ottawagruppe" vorschlug. Der einzige Weg einer befriedigenden Lösung des deutschen Kolonialproblems, so führte er weiter aus, bestehe darin, daß Deutschland sich mit allen Nationen Europas, die Nahrungsmittel und Rohstoffe herstellten, und besonders mit den Nationen zusammenschließe, die größere Kolonialreiche besäßen, als sie entwickeln könnten, und die nur zu gern an Deutschland verkaufen würden, falls Deutschland ihre Erzeugnisse gegenüber denen aus Nord- und Südamerika mit Vorzug behandle. Deutschland habe keinerlei Anspruch auf irgendwelche fremde Gebiete. Es würde das Ende des britischen Reichs bedeuten, wenn Kolonien größeren Umfangs fortgegeben würden.

In einer Zuschrift an die „Times" erklärt der englische Oberst Meinertzhagen, daß der psychologische Wunsch Deutschlands nach Kolonien verstärkt werde durch die beleidigende Art, in der man Deutschland die Kolonien genommen habe. Der Verfasser tritt nachdrücklich der Versailler Schuldbehauptung entgegen, daß Deutschland unfähig sei, Kolonien zu bewirtschaften, und erklärt, er wisse aus seiner langjährigen Erfahrung in Afrika, daß die deutschen Kolonialmethoden ausgezeichnet und den englischen Methoden in keiner Weise unterlegen gewesen seien.

Meinertzhagen war während des Weltkrieges Nachrichtenoffizier des Generals Smuts in Ostafrika. Schon damals war ihm aufgefallen, daß sich die Eingeborenen, obwohl weite Gebiete Deutsch-Ostafrikas von deutschen Truppen entblößt waren, dennoch nicht auflehnten. Im Gegensatz hierzu habe England mit seinen Eingeborenen während des Feldzugs Schwierigkeiten gehabt. Auch die Zahl der Fahnenflüchtigen bei der deutschen Eingeborenenarmee sei geringer gewesen als die der farbigen Einheiten Englands in Kenya. Es sei keineswegs sicher, ob die Eingeborenen von Tanganjika bei England zu bleiben wünschten oder lieber zu Deutschland zurückkehren wollten, falls sie heute gefragt würden.

Rohstoffe aus irgendeiner nichtdeutschen Kolonie sind für Deutschland gänzlich nutzlos, weil es dafür nur in Pfund Sterling zahlen könnte, die es nicht besitzt. Das Geschwätz zu wiederholen, daß Deutschland alle Rohstoffe, die es wünsche, aus unsern Kolonien haben könnte, verrät eine beklagenswerte Unwissenheit. Deutschland muß in der Lage sein, in Reichsmark für seine Rohstoffe zu zahlen. Wir sollten auch die heuchlerische Behauptung aufgeben, daß wir Kolonien nicht ohne Befragung der Eingeborenen weggeben könnten. Haben wir jemals einen einzigen Eingeborenen gefragt, ob er sich von uns regieren lassen will? Haben wir uns 1919 um die Wünsche irgendwelcher deutscher Eingeborenen gekümmert?

Unsere gegenwärtige unglaubliche Untätigkeit in dieser Frage muß verhängnisvoll werden. Die Geschichte der englisch-deutschen Beziehungen während der letzten Jahre war eine Geschichte der versäumten Gelegenheiten. Muß diese Politik des Mißtrauens und dieser Atmosphäre von Versailles ewig aufrechterhalten werden?

Voller Erfolg der HJ.-Sammlung

dnb **Berlin**, 20. Dez. Der goldene Sonntag hat der großen vorbildlichen Sammelaktion der Hitler-Jugend im Reich und in Berlin den abschließenden Höhepunkt gebracht. 70 000 Angehörige der Gliederungen der HJ. waren an diesem Tage in der Reichshauptstadt für die gute Sache eingesetzt. Auf fast allen großen Plätzen gaben nachmittags Musik- und Spielmannszüge, darunter auch mehrere Schalmeikapellen, Standkonzerte.

Nach dem am Abend in der Zentrale der Hitler-Jugend aus den meisten Bezirken vorliegenden Abschlußmeldungen, kann das Ergebnis als hervorragend bezeichnet werden. Die Abzeichen sind zu mehr als 90 vom Hundert abgesetzt worden.

Großen Erfolg hat auch die am Samstagabend auf dem Potsdamer Platz und auf dem Wittenbergplatz sowie an anderen Stellen der Stadt durchgeführte Sammlung des Stabes der Gebietsführung gehabt, an den sich sämtliche Abteilungsleiter, mit dem Obergebietsführer an der Spitze, beteiligten. Es sind hier 15 000 Abzeichen verkauft worden.

126 rote Flieger abgeschossen

Siegreiches Vordringen der nationalen Truppen an allen Fronten

Witterungsumschwung

dnb **Toledo**, 20. Dez. An der Madrider Front hat sich jetzt nach einer langen Kältezeit das Wetter überraschend aufgeklärt. Von dem leuchtend blauen Himmel scheint jetzt die wärmende Sonne, die von den Soldaten nach den kalten und regnerischen Wochen freudig begrüßt wurde. Die zuversichtliche Stimmung der nationalen Truppen ist durch diesen Witterungsumschwung noch weiter gestärkt worden.

Nach Mitteilung des Nationalsenders haben mehrere Flugzeuge den Hafen von Alicante sowie zwei sowjetrussische Munitionsschiffe erfolgreich bombardiert.

Dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca von Samstag zufolge nahmen die nationalen Truppen an der Madrider Front den Ort Villanueva de la Canada. Ohne großen Widerstand zu leisten, ließen die Roten ihre Stellungen hier in Stich.

An der Front von Somosierra brachen die nationalen Truppen unerwartet in die feindlichen Linien ein und brachten den Bolschewisten große Verluste bei.

Auf ihrem Vormarsch eroberte die Südarmee die Ortschaft Valenzuela in der Provinz Cordoba. Die roten Milizen wichen auch hier nach kurzem Widerstand unter schweren Verlusten an Menschen und Kriegsmaterial in wilder Flucht zurück. Sechs rote Flugzeuge wurden von den nationalen Batterien zur Rückkehr gezwungen. Zwei Maschinen stürzten dabei ab.

dnb **Salamanca**, 20. Dez. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) General Millan Astray, der Presse- und Propagandachef der spanischen Nationalregierung, feierte Samstag abend in einer Rundfunkansprache das Heldentum der nationalen Flieger. Die nationale Luftwaffe, so erklärte er darin, stehe seit Beginn des Freiheitskampfes einer roten Uebermacht gegenüber, der sie aber trotz dem fortgesetzten Menschen- und Materialnachschub aus Sowjetrußland und Frankreich bis heute noch nicht gelungen sei, einen Luftsieg davonzutragen oder bei den Angriffen auf die nationalen Stellungen eine nennenswerte Rolle zu spielen. **Bis jetzt seien 126 rote Flieger von den Nationalisten abgeschossen worden, während die nationale Fliegertruppe bisher nur neun Apparate verloren habe.** Es hätten Luftkämpfe stattgefunden, bei denen innerhalb von wenigen Minuten sechs oder sieben feindliche Maschinen heruntergeholt worden seien. Diese Zahl schließe noch nicht einmal die roten Flugzeuge ein, die mehr oder weniger schwer beschädigt hinter den feindlichen Linien hätten niedergehen müssen. Der beispiellose Erfolg der nationalen Fliegertruppe finde seine Erklärung in der Tatsache, daß sie mit dem Herzen kämpfe und sich daher gegen eine materielle Uebermacht behaupten könne, während die aus Frankreich und Sowjetrußland verpflichteten Piloten unter falschen Versprechungen nach Spanien gekommen seien und den Kampf schon mit dem Gefühl der moralischen Unterlegenheit anträten.

Keine Weihnachtsfeiern in Spanien

dnb **Salamanca**, 20. Dez. Die bolschewistischen Gewalthaber in Barcelona haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß die Bevölkerung in Anbetracht der großen Lebensmittelknappheit nicht das Recht habe, Feste zu feiern. Aus diesem Grunde müßten alle etwa geplanten Weihnachts- oder Neujahrsfeiern ausfallen (!).

Auch die Bolschewisten in Valencia haben einen Erlaß herausgegeben, durch den jegliche Weihnachtsfeiern im roten Spanien verboten werden. Die Anordnung wird mit der fadenscheinigen Erklärung „begründet", daß um die Weihnachtszeit nationalistische Angriffe zu befürchten seien.

Eine rote spanische Zeitung erkennt die Überlegenheit der nationalen Truppen an

dnb **Salamanca**, 20. Dez. Die rote Madrider Zeitung „El Sol" erkennt in einem Leitartikel ihrer Samstagausgabe die vorzügliche Moral und die glänzende Führung und Organisation der nationalen Truppen unumwunden an. Das Marxistenblatt muß offen zugeben, daß die Soldaten des nationalen Spaniens nach den Gesichtspunkten modernster Kriegstaktik kämpften und es verstünden, ihre Waffen bedeutend besser einzusetzen als die roten Milizen. Die Kampflage habe sich in den letzten zwei Monaten immer mehr zugunsten des Gegners gewandelt. Wenn noch irgendeine Hoffnung auf einen Sieg bleiben solle, so schließt bekümmert das rote Blatt, so sei die Beseitigung der Milizen und die Aufstellung eines einheitlichen Heeres unbedingt erforderlich.

Wie es allerdings möglich sein soll, aus den disziplinlosen roten Horden ein richtiges Heer zu schaffen, verrät das marxistische Blatt nicht.

Skandal in Frankreich

Aufsehenerregende Verhaftung im französischen Außenministerium

Waffengeschäfte mit den Roten in Spanien

Schwere Vorwürfe gegen die Regierung

dnb **Paris**, 20. Dez. Die „Action Française" machte sich vor einigen Tagen zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über einen angeblichen Skandal im französischen Außenministerium in Umlauf seien. Hiernach sollte am 12. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfershelfer, einen — wie das Blatt sich ausdrückt — russischen Juden R. in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Blätter hervorgeht, stehen diese aufsehenerregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewisten.

Die 41 Jahre alte Stenotypistin Susanne Linder war in der Archivabteilung des Auswärtigen Amts beschäftigt. Sie sei bei ihren Kolleginnen aufgefallen, weil sie nicht nur eine verhältnismäßig kostspielige Wohnung besaß, sondern auch ein Automobil. Susanne Linder habe sich in der letzten Zeit besonders für Waffenausfuhrgenehmigungen interessiert, die mit ihrem Arbeitsbereich an sich nichts zu tun hatten. Man habe ihr nun eine Falle gestellt und ihr Waffenausfuhrgenehmigungsformulare in die Hände gespielt, die sie an einen seit drei Jahren in Paris in einem großen Hotel wohnenden 35 Jahre alten „tschechoslowakischen Staatsangehörigen russischer Herkunft" namens Rosenfeld weitergegeben habe, der angeblich ein Immobiliengeschäft in Paris betreibe, aber in Wirklichkeit mit Abgesandten der spanischen Marxisten wegen Waffenhandels in Verbindung stehe. Schon früher sei gegen ihn eine Ausweisungsverordnung erlassen worden.

„Action Française" behauptet, daß Rosenfeld sich gerühmt habe, auf ausdrückliches Verlangen der französischen Regierung regelrechte Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten geführt zu haben. Deshalb habe man es höheren Orts für notwendig erachtet, „ihn aus dem Verkehr zu nehmen". Vielleicht sei die Angelegenheit deshalb interessant, weil die französische Ministerpräsidentschaft und gewisse französische Ministerien und das französische Außenministerium den Fall auszuschlachten suchten, um sich zu decken und gewisse Verantwortlichkeiten gegenseitig auf den andern abzuschieben.

Italienische Kritik an Eden

dnb **Rom**, 20. Dez. Die Unterhauserklärung Edens zur Lage in Spanien hat in italienischen politischen Kreisen einiges Befremden hervorgerufen. Insbesondere findet man es unverständlich, daß England der Ausgang des Bürgerkrieges gleichgültig bleibe. In andern Worten werde damit, wie der Direktor der „Tribuna" ausführt, erklärt, daß das englische Weltreich keinerlei Vorliebe für die eine oder andere Partei habe. Diese neutrale und passive Verzichtpolitik stimme auch nicht recht mit der Forderung nach der territorialen Unversehrtheit Spaniens überein. In Wirklichkeit sei die Unversehrtheit Spaniens seit geraumer Zeit durch die Anwesenheit regulärer sowjetrussischer Truppen an der Madrider Front in bedenklicher Weise angetastet. Sowjetrussische Generale leiteten die Operationen, und die leitenden Männer der spanischen Bolschewisten stünden praktisch unter dem unmittelbaren Befehl der Moskauer Emissäre.

Müsse man denn wirklich warten, bis Spanien eine sowjetrussische Kolonie geworden sei, um die Gefahr endlich zu erkennen? Die kommunistische Intervention in Spanien sei, wie „Tribuna" dann betont, eine tragische Realität. Es handle sich nicht mehr darum, zwischen zwei spanischen Parteien zu wählen, die um die Macht kämpfen. Es gehe um ganz andere Dinge. Eine von Moskau kontrollierte katalanische Republik wäre gleichbedeutend mit einer direkten Einmischung Sowjetrußlands im Mittelmeer. Aber auch für den allgemeinen Frieden wäre eine solche Republik eine ständige und äußerst schwere Gefahr, ein regelrechtes Pulverfaß in Europa. Deshalb sei es dringend notwendig, den Feind, der überdies der gemeinsame Feind aller sei, an den Pranger zu stellen und ihm klar zu zeigen, daß kein Stück Europas von Sowjetrußland ungestraft erobert werden könne.

Neues in Kürze

Berlin. Der Reichspropagandaminister hat erneut einige Verkitschungen untersagt. Es handelt sich diesmal um ein mit einem Hakenkreuz versehenes Tanzabzeichen, weiter um schlechte Ausführungen von Fingerringen mit aufgesetztem Hakenkreuz und Ansteckfähnchen aus Seide mit dem Hakenkreuz.

Berlin. Vor kurzem wurde durch die Presse berichtet, daß in der Tschechoslowakei das Buch „Muj Boj" erschienen ist, das eine Uebersetzung des Werkes des Führers „Mein Kampf" darstellen soll. Wie uns vom Zentralverlag der NSDAP. bekanntgegeben wird, handelt es sich bei dieser Ausgabe um eine nicht autorisierte Ausgabe.

Berlin. Der König von Italien hat dem Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Kassel. Kronprinz Umberto von Italien traf in Kassel ein, wo er dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, und seiner Gemahlin, Prinzessin Mafalda, einer Schwester des italienischen Kronprinzen, einen Besuch abstattet. Der Kronprinz wird einige Tage in Kassel bleiben.

Paris. Die französische Sozialpartei hält zur Zeit in Paris eine Tagung ab. Der Vorsitzende, Oberst de la Rocque, wurde für weitere fünf Jahre in seinem Amt bestätigt. Er lehnte es ab, sich für Lebenszeit zum Parteiführer wählen zu lassen.

Paris. Nach Blättermeldungen wird der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain die Weihnachtstage in Frankreich verbringen. Er wird auch mit dem französischen Finanzminister Vincent Auriol zusammentreffen.

Prag. Nachdem bereits entlang dem größten Teil der Grenze ein Photographierverbot erlassen wurde, hat nun die Prager Polizeidirektion sogar die Anfertigung von Lichtbildern von bestimmten an der Moldau liegenden Stadtteilen Prags aus Gründen der Landesverteidigung verboten.

200 Millionen Preußenanleihe

dnb **Berlin**, 20. Dez. Die preußische Finanzverwaltung hat an das unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehende Bankenkonsortium (Preußenkonsortium) eine 4½prozentige Anleihe von 200 Millionen RM. begeben. Der Erlös der Anleihe dient zur Abdeckung demnächst fälliger Verbindlichkeiten, insbesondere zur Einlösung der am 1. Februar 1937 fälligen 150 Millionen RM. 4½prozentigen Preußischen Schatzanweisungen Folge I von 1934.

Die verhältnismäßig geringen Schulden Preußens haben sich in den letzten Jahren in ihrem Umfange kaum geändert. Es erscheint jedoch wünschenswert, sie auf der zur Zeit vorliegenden mittelfristigen Form in die langfristige zu überführen. Diesem Ziele dient die jetzt zur Zeichnung kommende Anleihe. Sie hat eine Laufzeit von 20 Jahren und wird mit etwa 3,2 Prozent jährlich zuzüglich ersparter Zinsen getilgt. Die hierfür erforderlichen Beträge währen der Laufzeit der Anleihe werden alljährlich durch den Haushaltsplan des Landes Preußen bereitgestellt. Reichsregierung und Reichsbank haben ihr Einverständnis erklärt.

Das Bankenkonsortium wird in erster Linie die Anleihe den Besitzern der am 1. Februar nächsten Jahres fälligen 4½prozentigen Preußischen Schatzanweisungen zum Umtausch anbieten und den zum Umtausch nicht benötigten Betrag gegen Barzahlung begeben. Der Zeichnungskurs wird für den Umtausch auf 97,25 Prozent, für Barzeichnungen auf 97,50 Prozent festgesetzt werden. Die Zeichnungsfrist ist für die Zeit vom 2. bis 15. Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen. Der ausführliche Auszeichnungsprospekt wird noch rechtzeitig veröffentlicht.

Autobahneinweihung in Thüringen

Eröffnung der Verbindungsstrecke Eisenberg—Schleiz—Schkeuditz—Bayreuth durchgehend befahrbar

215 km zusammenhängende Autobahnstrecke

dnb **Neustadt a. d. Orla**, 20. Dez. In dem gewaltigen Werk der Reichsautobahnen ist ein neuer, wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Am Samstag wurde in Thüringen ein 38,5 Kilometer langer Abschnitt zwischen Eisenberg und der Schleizer Seenplatte dem Verkehr übergeben. Die besondere Bedeutung dieser Streckeneröffnung liegt darin, daß durch sie nunmehr die gesamte 180 Kilometer lange Autobahn von Schkeuditz an der Autobahn Halle—Leipzig bis Lanzendorf vor Bayreuth durchgehend befahrbar ist. Zusammen mit der anschließenden Autobahn Halle—Leipzig ist diese Strecke mit 215 Kilometer Gesamtlänge das bisher größte zusammenhängende Stück des Reichsautobahnnetzes. Es ist damit bereits rund ein Drittel der Reichsautobahn Berlin—München in Betrieb.

Die anschließende, etwa 70 Kilometer lange Strecke Bayreuth—Nürnberg wird im Laufe des Sommers fertiggestellt werden, so daß schon zum Reichsparteitag 1937 die Autobahn Schkeuditz—Nürnberg mit einer Gesamtlänge von 285 Kilometer zur Verfügung steht.

Anläßlich der Eröffnung und Befahrung der neuen Strecke, die am Samstagnachmittag erfolgte und der in Vertretung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Oberbaurat Dr. Kirsten als zuständiger Bezirksreferent beiwohnte, sprachen Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel, Weimar, und Direktor Rukwied von der obersten Bauleitung Halle a. d. Saale. Reichsstatthalter Sauckel betonte, daß sich gerade sein Gau der außerordentlichen Bedeutung dieser neuen Strecke wohl bewußt sei. Aus den Ausführungen des Reichsbahndirektors Rukwied ging hervor, daß im Jahresdurchschnitt seit Inangriffnahme der Bauarbeiten im Mai 1934 9000 Arbeiter Beschäftigung gefunden haben, 6,6 Millionen Tagewerke geleistet und 11,1 Millionen Kubikmeter Erde bewegt worden sind.

Ein glückliches neues Jahr

allen Völkern der Erde

Eine neue Ringsendung des Weltrundfunkvereins

dnb **Berlin**, 20. Dez. Die letzte große Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen" war ein solcher Erfolg, daß der Weltrundfunkverein auf seiner diesjährigen Haupttagung beschlossen hat, am 3. Januar eine weitere europäische Sendung zu veranstalten. Während dreißig Minuten werden 23 europäische Länder das neue Jahr begrüßen und sich dabei des gesprochenen Wortes und aller musikalischen Ausdrucksmittel in buntem Wechsel bedienen. Die Beschränkung auf durchschnittlich 45 Sekunden Sendedauer hat zu besonders reizvollen Lösungen der gestellten Aufgabe geführt. Mit der technischen und künstlerischen Durchführung dieser Kundgebung eines guten Gemeinschaftswillens des europäischen Rundfunks ist wiederum die Reichsrundfunkgesellschaft betraut worden. Die Völker kommen in der Reihenfolge des französischen Alphabets zu Wort. An den Anfang allerdings wurde die Schweiz gestellt, da der Sitz des Weltrundfunkvereins Genf ist. Den Abschluß macht Deutschland. Die Hauptan- und absage findet in französischer Sprache statt; ebenso der Aufruf der einzelnen Nationen, die sich daraufhin in ihrer Ländersprache zu Wort melden.

Meister im Wettkampf

Ein Aufruf Paul Walters

Im nächsten Jahr soll zum erstenmal als jährlich wiederkehrende Einrichtung ein Meisterwettbewerb des Handwerks durchgeführt werden. Dieser Meisterwettbewerb entspricht dem Reichsberufswettkampf der Jugend. Der Leiter des Handwerks in der Arbeitsfront, Paul Walter, hat hierzu einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Dieser Wettkampf soll dem deutschen Volk zeigen, daß unsere Handwerksmeister heute ebenso wie früher Leistungen zu vollbringen vermögen, die den höchsten Anforderungen gerecht werden. Der deutsche Handwerksmeister kann auf eine wahrhaft stolze Vergangenheit zurückblicken. Jahrhundertelang hat er das Kulturleben unseres Volkes beeinflußt. Heute noch steht das deutsche Volk unter dem Banne jener Großtaten, die für alle Zeiten mit dem Namen deutscher Handwerksmeister verbunden sind. Heute muß das deutsche Volk den Glauben an das deutsche Handwerk wiedergewinnen. Der Meisterwettbewerb 1937 soll das Leistungsvermögen des Handwerks dem Volk sichtbar vor Augen führen; er wird darüber hinaus der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks im nationalsozialistischen Staate Ausdruck geben. Darum Meister an die Front!"

Dieser Wettbewerb wird seine Krönung in einer Prämiierung und Ausstellung während der Reichshandwerkstagung in Frankfurt a. M. finden.

Amerikanischer Staatenverband

Ein Vorschlag der Interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz

dnb **Buenos Aires**, 20. Dez. Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz hielt am Samstag eine Vollsitzung ab, in der insgesamt 23 Ausschußvorschläge angenommen wurden. Der bedeutsamste Entschluß ist eine Empfehlung zum Zusammenschluß in Form eines amerikanischen Staatenverbandes. Die Gründung eines solchen Verbandes soll auf die Tagesordnung der 8. Konferenz in Lima gesetzt werden.

Der Vertreter Costaricas, Dr. Manuel Gimenez, erklärte u. a. zu dem Vorschlag, der Völkerbund sei nicht das erwartete Ideal geworden und habe die an ihn gestellten Anforderungen nicht so erfüllt, wie die Menschheit erhoffte. Krieg habe Völker gegeißelt, ohne daß der große Organismus Mittel gehabt hätte, dies zu verhindern. Der Redner fragte, welchen Glauben die kleinen Nationen noch zu einer Einrichtung haben könnten, die nicht imstande sei, sie zu schützen? Wenn man auch anerkennen könne, daß der Völkerbund ein großzügiger Versuch gewesen sei, so müsse man doch sagen, daß die amerikanischen Völker unmöglich an seine Bestimmung als Mittelpunkt des Friedens und der Gerechtigkeit glauben könnten.

Die neue Realsteuergesetzgebung

Erklärungen des Reichsinnenministers

dnb **Berlin**, 20. Dez. Reichsinnenminister Dr. Frick beantwortete einem Vertreter des „Völkischen Beobachters" Fragen über die neuen Realsteuergesetze und das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt. Reichsinnenminister Dr. Frick stellte fest, daß die finanzielle Gesundung der Gemeinden auch im Haushaltsjahr 1936 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Teilweise habe man sogar in beachtlichem Maße Schuldentilgung und Rücklagen machen können. Dazu habe im wesentlichen die Kreditpolitik beigetragen, die die Neuverschuldung der Gemeinden stark eingeschränkt habe. Eine Reihe von Gemeinden, vor allem im rhein.-westf. Industriegebiet, im rhein-main. Gebiet, im Hamburger Gebiet, in Schlesien u. Sachsen bei denen die wirtschaftliche Besserung im Vergleich zu den andern Teilen des Reiches zurückgeblieben ist, wird durch besondere zentrale Maßnahmen einer wirtschaftlichen Gesundung zugeführt werden. Auf den Hinweis, daß die Besserung der Finanzlage der Gemeinden doch wohl weitgehend auch damit zusammenhänge, daß die Wohlfahrtslasten mehr und mehr gesunken seien, stellte Reichsminister Dr. Frick fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1½ Milliarde eingespart worden sei. In absehbarer Zeit werde ein Reichswandererge-setz ergehen, durch das eine gründliche Säuberung der Landstraßen von Landstreichern erreicht wird.

Abschließend gab Reichsminister Dr. Frick noch einige Erklärungen über die weitere Entwicklung der kommunalen Gesetzgebung. Er stellte dazu fest, daß in organischer Fortentwicklung der deutschen Gemeindeordnung zunächst das Zweckverbandsgesetz werde folgen müssen, das den Zusammenschluß der Gemeinden zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben regele. Dieses Gesetz sei bereits weitgehend vorbereitet und dürfte in absehbarer Zeit erlassen werden können. Ihm müsse dann als weiterer Baustein eine deutsche Kreisordnung folgen, für die gleichfalls schon vorbereitende Arbeiten eingeleitet seien. Nebenher gingen die Durchführungsverordnungen zur deutschen Gemeindeordnung, die zum Teil noch ausstünden. Nach der Rücklagenverordnung solle das Haushalts-, Kassen- und Rechnungsrecht und später das Prüfungswesen näher geordnet werden. Damit würden die wesentlichen Durchführungsverordnungen zur deutschen Gemeindeordnung erledigt sein.

Bist du schon Mitglied der NSV.?

Volkssport und Leibesübungen

Um den Reichsbund-Pokal

Westfalen und Mittelrhein ausgeschieden

Am Goldenen Sonntag wurde die Zwischenrunde um den Reichsbundpokal erledigt. Der Westen hatte hier noch alle drei Gaue zur Stelle, aber am 20. Dezember blieben die Gaumannschaften von Westfalen und Mittelrhein zu Hause auf der Strecke und nur die Leute „vom Niederrhein" kämpften sich in Erfurt für die Vorschlußrunde durch. Der Westen hat also nur noch ein Eisen im Feuer.

Für die Vorschlußrunde am 7. Februar 1937 qualifizierten sich also Brandenburg, Sachsen, Niederrhein, Baden, während Mittelrhein, Westfalen, Niedersachsen und Mitte auf der Strecke blieben.

Niederrhein überzeugt nicht

In der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Erfurt hatten sich zu dem Spiel der Gaumannschaften von Mitte und Niederrhein 15 000 Zuschauer eingefunden. Der Sieg der Niederrheinmannschaft fiel mit 3:1 (1:0) ziemlich klar aus, doch wußten die Gäste nicht zu überzeugen. Die Mittemannschaft hatte noch das Pech, schon nach 15 Minuten den guten Halblinken Reinmann zu verlieren. Mit kompletter Mannschaft hätten sie vielleicht dem Spiele eine andere Wendung geben können. Die Einheimischen hatten auch gleich zu Anfang mehr vom Spiel und waren leicht überlegen. Das Verteidigungspaar Janes—Busch auf der Gegenseite benötigte fast 20 Minuten, um richtig in Schwung zu kommen. Der groß spielende Stoll auf dem Linksaußenposten brachte das Niederrheintor in dieser Spielphase wiederholt in Gefahr mit seinen blitzschnellen Durchbrüchen. Die Gäste zeigten wohl das bessere Angriffsspiel, doch im Strafraum war es bei den Stürmern mit der Kunst vorbei. Die zehn Spieler aus dem Gau Mitte setzten sich tapfer zur Wehr, und erst eine Minute vor dem Pausenpfiff gab Zielinski eine Bombe auf das Tor. Tzschach ließ den Ball abprallen, und der Nachschuß ging über die Linie. Die Drangperiode der Spieler vom Niederrhein überstanden die Gastgeber nur mit viel Glück. Ein vom Verteidiger Riechert ausgeführter Strafstoß führte dann zum Ausgleich. In der 25. Minute konnte dann Albrecht das zweite Tor für seine Mannschaft buchen. Die Mittemannschaft gab sich aber immer noch nicht geschlagen und kämpfte mit aller Verbissenheit. Als dann aber aus einem Gedränge heraus das dritte Tor für den Niederrhein fiel, gaben sich die heroisch wehrenden Mittevertreter geschlagen.

Sachsen als Verteidiger gewinnt

In Hannover waren zum Pokalkampf zwischen Niedersachsen und Sachsen rund 15 000 Zuschauer gekommen. Der Verteidiger Sachsen kam mit dem knappen Ergebnis von 1:0 (1:0) in die Vorschlußrunde. Beide Mannschaften übertrafen sich im Auslassen der sogenannten „guten Gelegenheiten". Sachsen konnte den Vorsprung im Feldspiel nicht in Erfolgen ausdrücken, zumal da es bei allen Stürmern mit dem Torschuß haperte und Flotho im Tor der Niedersachsen eine sehr gute Partie lieferte. Der famose Hüter Flotho konnte sich mehr auszeichnen als sein Gegenüber, der Nationaltorwart Kreß. Im Sachsenangriff war Helmchen die treibende Kraft. Der zurückgezogene Munkel verrichtete nur Aufbauarbeit. Mittelläufer Seltmann ist zu einem unserer besten Spieler auf diesem schweren und verantwortungsvollen Posten herangereift. Mit Kreisch und Krauß standen zwei kräftige Verteidiger hinten. Bei Niedersachsen löste Flotho seine Aufgabe fehlerlos. Das Verteidigerpaar Hundt—Otto war dagegen nicht immer spielrein. Tibulski und Schulz als Außenläufer konnten gefallen, während Sievert das Abwehrspiel zu stark betonte. Im Angriff muß der Halbrechte Billen als Versager genannt werden, dadurch kam auch der feine Techniker Lachner nicht zum vollen Einsatz. Fricke befand sich in bester Spiellaune. Die Außenleute Zielkewitz und Heidemann wurden zu wenig beschäftigt. Das einzige Tor in diesem Kampf fiel bereits in der elften Minute. Bei einem Angriff der Sachsen wurde der Mittelläufer Sievert überspielt. Der Ball kam zum Rechtsaußen Than, der sich das Leder ruhig schußgerecht vorlegte und dann mit scharfem Schuß über die Linie brachte.

Brandenburg siegt in Köln

Der 3:1(0:1)-Erfolg vom Gau Brandenburg im Pokalkampf über den Gau Mittelrhein bestätigt das verbesserte Können und die gute Spielkraft der Berliner Auswahlmannschaft, die nunmehr den sechsten Sieg in ununterbrochener Reihenfolge erkämpft hat. Leider war der Besuch im Müngersdorfer Stadion mit 7 000 Personen sehr schwach. Von Beginn an legten die Berliner forsch los und hatten in zehn Minuten schon vier Ecken erzielt. Der Mittelstürmer verpaßte eine gute Gelegenheit als er frei vor dem Tore stand und den Ball über den sich werfenden Mombre an die Latte feuerte. Dann wird Mittelrhein gefährlich. Die Ausbeute sind aber nur drei Ecken. In der 28. Minute fiel dann doch das Führungstor für Brandenburg. Aus 16 Meter Entfernung hatte Sobeck hoch in Torrichtung geschossen. Der vorgerückte Halbrechte Fischer sprang im rechten Augenblick nach dem Ball und lenkte mit dem Kopf ein. Beide Mannschaften drehen jetzt etwas stärker auf. Kurz vor dem Pausenpfiff kann Mombre noch einen scharf geschossenen Ball von Raddatz soeben über die Latte lenken. Nach dem Wechsel eröffnet Mittelrhein die zweite Spielhälfte mit stürmischen Angriffen, doch Berlins Abwehr steht eisern, und besonders Burnitzki im Tor zeigt, daß er nicht zu schlagen ist. Nach fünf Minuten ist der Vorsprung schon auf 2:0 ausgedehnt. Wieder hat Sobeck geschossen. Diesmal geht der aus kurzer Entfernung scharf geschossene Ball direkt ins Tor. In der 12. Minute heißt es schon 3:0 für Brandenburg. Fischer hat kurz vor dem Herauslaufen des Mittelrheintorwarts das Leder erwischt und sendet unhaltbar ein. In Anbetracht der zu erwartenden hohen Niederlage reißen sich die Mittelrheinler zusammen und gestalten jetzt das Spiel offen. Das Pech ist aber sprichwörtlich auf ihrer Seite. So stolpert Euler fast auf der Torlinie über den Ball. Wenig später schießt der Angriffsführer knapp daneben. Gauchel trifft aus fünf Meter Entfernung nur die Latte. So geht es in einem fort. Wohl ist die Berliner Abwehr überlastet, aber sie steht tapfer durch. Erst fünf Minuten vor dem Ende gelingt Mittelrhein durch Gauchel das längst verdiente Ehrentor. Das Brandenburger Spiel war famos eingeteilt. Die Kombination ließ keinen Wunsch offen. Die Mittelrheinelf hatte einen ihrer schwächsten Tage. Das auf kleinem Raum durchgeführte Zuspiel war erfolglos, da sich die Stürmer immer wieder festrannten. Der linke Flügel mit Harzmann-Baehr bot außerdem noch eine sehr schwache Leistung.

*

Portugal ist durch die Lage in Spanien vom internationalen Spielverkehr ziemlich abgeschlossen. So hat auch die Tschechoslowakei wegen der erhöhten Reiseschwierigkeiten den für den 31. Januar nach Lissabon vereinbarten Länderkampf abgesagt.

Fußball im Reich

Gau Brandenburg:	
Minerva 93 — Nowawes 03	1:2
Viktoria 89 — Tennis Borussia	—
Gau Niederrhein:	
Rot-Weiß Oberhausen — VfL Benrath	0:0
Turu Düsseldorf — Duisburger FV 08	2:1
Gau Baden:	
SVgg. Sandhofen — FV 04 Rastatt	2:1
Gau Württemberg:	
SVgg. Cannstatt — VfB Stuttgart	1:1
1. SSV Ulm — Union Böckingen	—
SV Göppingen — Sportfr.. Stuttgart	0:1
Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen	4:0
Gau Bayern:	
05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg	2:5
ASV Nürnberg — SVgg Fürth	2:1
Bayern München — VfB Koburg	6:0
Mitte:	
Kreis Anhalt — Kreis Halle-Merseburg	3:0
Kreis Altmark — Kreis Magdeburg	3:3
Sachsen:	
SC Planitz — BC Elsterberg (GS)	7:2
Nordmark:	
Rothenburgsort — Viktoria Hamburg	3:4
Hamburger SV — Borussia Harburg (GS)	5:0
Nordhessen:	
Spielverein Kassel — Boruss. Fulda	2:1
FC 93 Hanau — Kurhessen Marburg	3:0
Südwest:	
Kickers Offenbach — Wormatia Worms	0:0
FK Pirmasens — Union Niederrad	3:1
FV Saarbrücken — Sportfr. Saarbr.	1:1
FSV Frankfurt — Reichsb. Frankf. (GS)	2:2
Eintr. Kreuznach — Eintr. Frankfurt (GS)	2:9

Die Spiele in der Bezirksklasse

Ueberall gab es unerwartete Ergebnisse

Am gestrigen letzten Adventssonntag ging es in allen Gruppen der Westfälischen Bezirksklasse bereits mit vollen Segeln in die zweite Spielserie, die gleich, wie ja auch wohl nicht anders erwartet werden konnte, eine Anzahl Ueberraschungen brachte.

In der

Gruppe Minden

standen alle zwölf Mannschaften im Kampf. Erwartungsgemäß setzten sich die beiden an der Spitze liegenden Bielefelder Mannschaften, der VfB. und die Arminia, wieder durch. Allerdings mußte der VfB. schon alles aus sich herausholen, um in Brackwede über die Westfalia nach einem 2:2 bei der Pause zum Schluß doch noch mit 4:2 erfolgreich zu bleiben, während die Arminen auf eigenem Felde hoch mit 6:0 (3:0) über SuS. Herford triumphierten, wodurch sie sich auf Grund des besseren Torverhältnisses an die erste Tabellenstelle setzen. Ueberraschend leicht setzte sich die SVgg. Beckum über Paderborn 08 weg, wurden doch die Paderstädter glatt mit 0:4 (0:1) hereingelegt, und auch Union Herford brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um durch ein 3:0 (1:0) über SuS. Geseke Sieg und Punkte zu Hause zu behalten. Borussia Lippstadt schlug Bielefeld 06/07 knapp mit 1:0 und der SV. Schildesche behielt mit 3:1 (1:1) gegen die Lippstädter Teutonen das bessere Ende für sich.

Der Leistungsspiegel:

Arminia Bielefeld	12	10	2	0	48:14	22:2
VfB Bielefeld	12	10	2	0	34:12	22:2
SVgg. Beckum	**12**	**7**	**1**	**4**	**31:20**	**15:9**
Union Herford	12	6	2	4	23:23	14:10
SV Schildesche	12	6	1	5	24:18	13:11
SuS Geseke	12	5	2	5	18:17	12:12
Paderborn 08	12	4	3	5	17:33	11:13
Borussi. Lippstadt	12	4	1	7	18:20	9:15
Teut. Lippstadt	12	3	3	6	16:21	9:15
SuS Herford	12	3	3	6	22:31	9:15
Bielefeld 06-07	12	2	2	8	17:32	6:18
Westf. Brackwede	12	0	2	10	20:44	2:22

Nur zwei Spiele gab es in der

Gruppe Münster,

da der Kampf Recklinghausen 13 — Vorwärts Gronau wegen Verhinderung einiger Spieler durch Arbeit abgesetzt worden war. In Rheine kam es zu dem erwartet heißen Gefecht zwischen Borussia Rheine und den führenden Preußen aus Münster, die sich mit einem Unentschieden von 3:3 zufriedengeben mußten, nachdem die Rheiner bei der Pause sogar noch mit 1:0 geführt hatten. Da Münster 08 zu Hause über den BV. Rheine mit 1:0 die Oberhand behielt, also nur überraschend knapp haben sich die 08er nunmehr punktegleich mit den Preußen an die Tabellenspitze gesetzt.

Der Leistungsspiegel:

Preußen Münster	11	7	2	2	32:15	16:6
Münster 08	11	7	2	2	25:16	16:6
Borussia Rheine	11	6	2	3	32:24	14:8
Rheine 09	10	6	1	3	24:23	13:7
SuS Ahlen	11	5	3	3	21:17	13:9
Vorwärts Gronau	10	4	2	4	23:20	10:10
SV Erkenschwick	10	3	3	4	19:23	9:11
SuS Hüls	10	4	0	6	24:25	8:12
Recklinghausen 13	10	3	1	6	16:23	7:13
BV Rheine 10	11	2	2	7	10:23	6:16
Westfalia Ahlen	11	0	4	7	19:37	4:18

Gelsenkirchen:

Vikt. Recklinghaus. — SC Hassel	2:1
VfB Bottrop — Gelsenguß Gelsenkirchen	3:0
BV 12 Gelsenkirch. — Schwarz-Gelb Gladb.	1:2
TV Eickel — SVgg Röhlinghausen	5:1
Sportfr. Gladbeck — Gelsenkirchen 07	4:1
Union Gelsenkirch. — Union Recklingh. ausgef.	

Bochum:

MBV Linden — VfB Börnig	4:1
FC Schwelm — Sportring Gevelsberg	4:0
TG Ehrenfeld — Wattenscheid 09-30	0:2
STV Werne — Preußen Bochum	2:1
Witten 92 — Tura Altenvoerde	2:1

Dortmund:

BV Brambauer — Sportfr. Dortmund	2:1
TuBV Mengede — Unna 08	7:0
Hagen 72 — SC Hörde	1:1
Castrop 02 — DSC Hagen	2:0
Union Haspe — BC Bövinghausen	4:1

Arnsberg:

RSV Eiserfeld — Hemer 08	7:2
Lüdenscheid-Höh — SuS Menden 09	1:1
Hahn Werdohl — Arnsberg 09	2:2
Klafeld-Geisweid — Sportfr. Siegen	5:2

Punkteteilung in Somborn

Handball in der westfälischen Gauklasse

Der Sonntag brachte im westfälischen Handballager drei Punktetreffen. Besondere Ueberraschungen gab es nicht, wenn man davon absieht, daß der DSC. Hagen nach einer unbeabsichtigten Spielverlängerung von etwa einer Minute durch einen Freiwurf doch noch gleichziehen konnte.

Zu dem Treffen in Somborn zwischen der Westfalia und dem DSC. Hagen hatten sich nur knapp 500 Zuschauer eingefunden. Die körperlich stärkere Mannschaft stellte Hagen, während die Somborner schneller und eifriger waren. Beim Stand 6:5 für die Somborner verhängte der Schiedsrichter einen Freiwurf, der viermal wiederholt und schließlich verwandelt wurde. Bei der Dortmunder Eintracht war der MSV. Münster zu Gast, der hier seine sechste Niederlage einstecken mußte. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß die Soldaten wesentlich besser waren, als es das Spielergebnis vermuten läßt. Groß in Form war der Dortmunder Gockel, auf dessen Konto die meisten Tore kamen. Das Spiel war mit 300 Zuschauern nur recht schwach besucht. Zum Schluß hieß es 6:2 für Eintracht.

Nach längerer Pause traten wieder die Grün-Weißen aus Bielefeld auf den Plan, um in Minden gegen Hindenburg ihr neuntes Spiel auszutragen. Obwohl der deutsche Meister ohne Röttger, Reintges und Topp antrat, stand sein Sieg nie in Frage, der zudem mit 16:6 recht hoch ausfiel.

Westfalen verlor gegen Baden 2:3

Bessere Voraussetzungen für einen Großkampftag konnte man sich in Dortmund, wo die beiden Gaue Westfalen und Baden sich in der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal trafen, nicht wünschen. Trotz des herrlichen Wetters hatten sich in der Kampfbahn „Rote Erde" nur 6000 Zuschauer eingefunden, die — um gleich den Kern zu treffen — einen mehr als glücklichen Sieg der Gäste erlebten. Aus der Tatsache heraus, daß die Westfalen nicht mit der stärksten Einheit antraten, war es gewagt, ihnen einen Sieg zuzutrauen. Und doch lag diese Möglichkeit vor, denn bis zum Ausgleich der Badenser, der in der 60. Minute fiel, hatten die Einheimischen das weit bessere Spiel durchgeführt, allein das Glück stand ihnen nicht zur Seite. Die Aussichten für Westfalen stiegen um so höher, als Baden auf Siffling verzichten mußte, für den Lutz vom VfR. Mannheim einsprang. Dem Unparteiischen Rühle (Merseburg) stellten sich die Mannschaften wie folgt: Westfalen: Stein; Timpert I, Schweißfurth; Maasmeier, Przetak, Andreas; Timpert II, Walden, Socha, Sylla, Gockel. Baden: Drayß; Rau, Konrad; Heermann, Kamenzien, Leupold; Striebinger, Schneider, Lutz, Fischer, Langenbein.

Während also Westfalen in der bekannten Aufstellung spielte, führte bei Baden Lutz für Siffling den Sturm und für Schwender vom SV. Waldhof verteidigte Rau vom 1. FC. Pforzheim.

Schon gleich mit dem Anpfiff zeigte sich die Westfalenelf in großer Form, die ihrerseits das Kommando übernahm und mit schnellen Angriffen aufwartete. So war Sylla einmal gut durchgekommen, in seinen Schuß warf sich Badens rechter Verteidiger und lenkte den Ball zur Ecke ab. Die vorübergehenden Angriffe der Badenser fanden schon bald in Przetak, der unermüdlich arbeitete, ihren Niederschlag und mit guter Unterstützung von Maasmeier und Andreas wurde Badens Sturm immer wieder kaltgestellt. Was der Lauf nicht schaffte, besorgten Timpert und Schweißfurt. Desweilen war die Stürmerreihe der Westfalen nicht müßig. Immer wieder rollte Angriff auf Angriff vor, doch zum zählbaren Erfolg sollte es nicht kommen. Glück hatte Badens Hüter, als er nach einer schönen Kombination von Sylla/Gockel das Leder nur zur Ecke abwehren konnte. Für die Ueberlegenheit der Westfalen zeugt die Tatsache, daß nach halbstündigem Spiel sieben Ecken erzielt waren, die alle durch verstärkte Abwehr der Gäste nichts einbrachten.

1:0 für Westfalen

Wieder hat sich Gockel durchgespielt, er flankt scharf herein, Badens Hüter ließ den Ball fallen und Mittelstürmer Socha stellt mit einer schönen Leistung in der 35. Minute die verdiente Führung her, die aber fünf Minuten später durch Badens Mittelstürmer Lutz wieder wettgemacht wird. Der Halbrechte Fischer hatte scharf gegen die Latte geschossen, so daß Lutz über Stein, der sich mitunter sehr unsicher zeigte, hinweg den Ball nur einzudrücken brauchte.

Und nochmals Westfalen in Führung

Schon die vierte Minute nach der Pause verzeichnete einen zweiten Treffer für Westfalen. Gockel kam nach schönem Flankenlauf zum Schuß. Badens Hüter verpaßte und wieder war Socha zur Stelle, der scharf plaziert einschoß. Wer geglaubt hatte, daß die Westfalen nun auf endgültigen Sieg spielen würden, wurde enttäuscht. Badens Elf riß sich zusammen und kam immer mehr ins Spiel. Vor allem war es Langenbein, der mit schönen Flankenläufen den Sturm immer wieder mit nach vorn riß.

Ausgleich und Sieg für Baden

Im Anschluß an immer wieder vorgetragenen Angriffen schoß der Halbrechte Fischer dann in der 14. Minute zum 2:2 ein. Nun warf Baden seine Mannschaft nach vorn und nach schönen Kombinationszügen schoß Mittelstürmer Lutz in der 32. Minute das Siegtor. Trotz ständiger Ueberlegenheit der Gäste bis zum Schluß hatten die Westfalen noch einmal Gelegenheit, auszugleichen, allein Socha setzte zu spät ein, so daß Badens Hüter Drayß auch diese Gefahr bannte. Ein zweites Mal meisterte Drayß Syllas scharfen Schuß, so daß es beim knappen Siege der Badenser blieb.

Einige Worte Kritik:

Westfalen hielt, was man sich versprach, verfiel aber in den Fehler, später vollkommen nachzulassen, um so ehrenvoll zu unterliegen. Stein im Tor zeigte sich mitunter sehr unsicher, ohne allerdings zu versagen. Die Verteidigung mit Timpert/Schweißfurth sehr gut und auch der rechte Läufer Maasmeier. Ueberragend Mittelläufer Przetak, der so in der Abwehr als auch im Aufbau unermüdlich wirkte. Im Sturm fiel der Linksaußen Gockel nach einer guten ersten Hälfte mehr und mehr ab. Bester Stürmer war zweifellos der Halblinke Sylla, aber auch seine beiden Vereinskameraden Socha in der Mitte und Walden I taten vollauf ihre Pflicht. Timpert II gab manche schöne Flanke herein, schien aber doch reichlich schwach.

Beiden Gästen fiel der Mittelläufer Kamenzien stark ab, während die Verteidiger Rau und Konrad bis zum Wechsel unsicher waren, dann allerdings besser wurden. Leupold im Lauf zeigte sich als guter Abwehr- und Aufbauspieler. Ausgezeichnetes Können verriet Drayß im Tor, wenn er auch mitunter Glück hatte. Durch das Fehlen von Siffling kam der Sturm erst spät in Fluß. Lutz zeigte sich als Sturmführer seiner Aufgabe gewachsen, während Fischer, Langenbein und Schneider mitunter gutes Können verrieten. — Schiedsrichter Rühle-Merseburg leitete zur vollsten Zufriedenheit.

Schalke klar vorn

Der letzte vorweihnachtliche Sonntag brachte außer dem Pokaltreffen Westfalen-Baden in Dortmund noch zwei Meisterschaftstreffen der Gauliga. In der Glückaufkampfbahn feierte Schalke 04 einen leichten 4:1-Sieg über die Dortmunder Borussen, die trotz stärkster Besetzung die Meisterelf nie gefährden konnten. Damit haben die Schalker bereits mit zwei Punkten vor dem SV Rotthausen die Tabellenführung inne. Sieben Spiele brachten bisher 14 Punkte und die schöne Torziffer von 32:7, die sich sehen lassen kann. In Erle trennten sich der SV Erle 08 und Hüsten 09 mit einem 2:2-Unentschieden, obwohl die Sauerländer zum Schluß stark aufkamen. Erle hat es jetzt bereits auf acht Gutpunkte gebracht, die auch die SVgg Herten und Borussia Dortmund aufweisen. Die Begegnung am Erler Forsthaus war Treffen der zweiten Serie, während aus der ersten Serie nur noch die Spiele Schalkes gegen die SVgg Herten und den SV Höntrop ausstehen. Es ist also in den letzten Wochen tüchtig vorwärtsgegangen.

Die Ergebnisse:

FC Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:1 (2:0)
SV Erle 08 — SuS Hüsten 09 2:2 (1:0)

Der Leistungsspiegel:

FC. Schalke 04	7	7	0	0	32:7	14:0
SV. Rotthausen	9	5	2	2	20:15	12:6
SuS. Hüsten 09	10	4	3	3	19:17	11:9
Westfalia Herne	9	4	1	4	16:14	9:9
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
SVgg. Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
Borussia Dortmund	9	4	0	5	19:15	8:10
SV. Erle 08	10	3	2	5	15:27	8:12
TuS. Bochum	9	2	1	6	13:36	5:13
SV. Höntrop	8	1	2	5	11:14	4:12

Ahlener Sport-Beobachter

Böse Stürze für die Spitzenführer

Kreisklassen Münster

Neubeckums Meisterstück: 8:2

Beide Spiele der ersten Kreisklasse Münster endeten mit unerwarteten Ergebnissen. Die größte Ueberraschung (soweit man es bei der Unbeständigkeit der Mannschaften dieser Gruppe, von denen keine einzige auch nur in etwa bezirksklassenähnliches Format besitzt, eine Ueberraschung nennen kann), die man kaum glauben wollte, als man sie erfuhr, war der sensationelle 8:2-Sieg von TuS Neubeckum über den SC Oelde. Die Gastgeber begannen mit großem Eifer und Erfolg und legten den Oeldern bereits in 20 Minuten drei Tore vor. Dadurch wurde der Sportklub derart aus dem Konzept gebracht, daß das Spiel zu einer Katastrophe wurde. — Eine Linderung für den bitteren Schmerz der Oelder bedeutet, daß auch Fortuna Ahlen wenigstens einen Punkt einbüßte. (Was unsere obige Ansicht nur unterstreicht!) Gegen TuS Hiltrup langte es wieder nicht zum Sieg, denn mit einem mageren 1:1 mußten sich die Fortunen diesmal begnügen.

Der Leistungsspiegel:

Fortuna Ahlen	8	4	3	1	20:10	11:5
SC Oelde 09	8	4	2	2	15:16	10:6
Reichsbahn Münster	7	4	1	2	14:10	9:5
SC Greven 09	8	4	1	3	20:14	9:7
Westf.-Jahn Münster	8	4	1	3	18:19	9:7
TuS Neubeckum	9	4	1	4	21:20	9:9
TuS Hiltrup	9	3	1	5	18:21	7:11
Militär Münster	7	0	0	7	6:22	0:14

Ein verdienter Sieg

TuS Neubeckum — SC Oelde 8:2 (4:1)

Das hatten selbst die größten Optimisten Neubeckums nicht erwartet, daß die erste Elf ihren Anhängern eine solch große Weihnachtsüberraschung brachte. Neubeckum verbesserte seine bisherigen Aussichten um den Meisterschaftstitel, und nach dem Spiel gab es lachende Gesichter über einen verdienten Sieg. Auch in dieser großen Trefferspanne ist der Ausgang noch gerecht wiedergegeben. Sicherlich hatte Oelde Pech, als es beim Stande von 1:0 Rütten verlor, der sich eine Augenverletzung zuzog, als ihm der Ball ins Gesicht flog, doch versuchte er sich weiter als Torwart und tat, was in seinen Kräften stand. Auf der Gegenseite war es Krüger, der infolge einer Verletzung seinen Läuferposten mit dem des Linksaußen vertauschte. Bald nach Wiederbeginn zeigte sich, daß Neubeckum durch eifriges Spiel angenehm auffiel und eine Feldüberlegenheit herausarbeitete, woran Schlömer besonderen Anteil hatte. Zahlenmäßig konnte man dann auch diese bessere Zusammenarbeit nach einer halben Stunde Spieldauer mit drei Toren buchen, ein Vorsprung, den Oelde nicht wiedergutmachen konnte. Im Vorgefühl eines sicheren Sieges verpaßten die Platzbesitzer manche gute Gelegenheit, wobei Oelde zum ersten Tor kam. Immer wieder drangen die TuS-Stürmer in den gegnerischen Strafraum ein, und immer waren es J. Müller sowie Lehcke, Dingerdissen und Krüger, die dem Oelder Torwart reichlich zu tun gaben. Nach dem Seitenwechsel war das gleiche Bild zu sehen. Neubeckum beherrschte die Lage vollkommen und setzte zu den ersten vier Toren weitere vier hinzu, während Oelde nur einmal erfolgreich sein konnte. In der letzten Viertelstunde beschränkte sich Neubeckum auf die Verteidigung.

Bei Neubeckum glückte heute einfach alles, wie es sein soll, während Oelde einen schwarzen Tag hatte. Neubeckums Stürmer teilten sich die Torbeute. Alle elf Spieler taten ihre Pflicht, ein besonderes Lob verdient die Stürmerreihe. Oelde spielte nach dem ersten Erfolg des Gegners ziemlich zusammenhanglos. Lediglich Strunck vermochte etwas System in die Reihen zu bringen. Thon im Tor hatte schwere Arbeit zu verrichten, konnte aber die Erfolge der Neubeckumer nicht verhindern. Die gesamte Mannschaft wartete mit einer schwachen Leistung auf.

Fortuna verschenkt einen wichtigen Punkt

FC. Fortuna — TuS. Hiltrup 1:1 (1:1)

Unverständlicherweise verschenkten die Fortunen wieder einen kostbaren Punkt, den sie nicht aufholen können. Obwohl die stärkste Mannschaft zur Stelle war, langte es nicht zum Sieg. Es wurden nicht nur reichlich viel Torgelegenheiten verpaßt, sondern auch das Spiel selbst ließ sehr zu wünschen übrig, namentlich in der zweiten Halbzeit. Von dem in der ersten Halbzeit gezeigten Kampfgeist war in der zweiten Hälfte des Spiels rein gar nichts mehr zu sehen. Hiltrup gab sich von Anfang an die größte Mühe. Das Unentschieden haben sie wohl verdient. Schiri Brinker (Münster) fand in vielen Entscheidungen nicht des Publikums Zustimmung. Umsichtig war er keinesfalls, er versteifte sich vielmehr zu sehr in Belehrungen der Spieler.

Fortuna hat Wahl und spielt mit der Sonne im Rücken. Auf beiden Seiten wird äußerst gekämpft. Die Hiltruper sind immer wieder vor dem grünweißen Tor. Den Fortunenangriffen fehlte dagegen der gesunde Torschuß. In der zehnten Minute leitet Hiltrup einen Angriff ein. Linksaußen schießt den Ball von der Eckfahne vors Tor, der freistehende Mittelstürmer verpaßt ihn, aber der Rechtsaußen ist zur Stelle und kann placiert einsenden. 1:0 für Hiltrup. Nach Wiederanstoß sind die Fortunen immer wieder vor des Gegners Tor. Die dritte Ecke für Fortuna schießt der Rechtsaußen haarscharf vors Tor, der rechte Verteidiger will den Ball ins Feld zurückköpfen, doch er geht ins eigene Tor: 1:1. Auch in der Folgezeit sind die Ahlener dauernd überlegen. Ein Bombenschuß des Linksaußen aus 40 Meter Entfernung geht knapp übers Tor. Hiltrups Torwart steht immer richtig, jeden Ball hält er meisterhaft. Dann übersieht der Schiri ein klares Handspiel des Hiltruper linken Verteidigers im Strafraum. Das Eckenverhältnis lautet nach Schluß der ersten Halbzeit 6:0 für Fortuna.

Nach Wiederanstoß sind die Fortunen nicht wiederzuerkennen. Stets sind sie einige Sekunden später am Ball. Sie spielen, als ob sie das Spiel schon haushoch gewonnen hätten. Was der Fortunensturm versiebt, muß die Hintermannschaft wiedergutmachen. In höchster Not müssen Dietz und Thomas häufig retten. Auf seiten Hiltrups wird mit aller Verbissenheit um den Sieg gekämpft. Es gelingt außer zwei Ecken aber auch gar nichts. Fortunas Sturm zeigt sich hilflos. Statt aufs Tor zu schießen, „fummelt" man so lange, bis Hiltrup seine Spieler zurückgezogen hat und so der Situation Herr werden kann. Wieder übersieht der Schiri zweimal offensichtliches Handspiel der Hiltruper im Strafraum. In der letzten Viertelstunde wird es im Fortunensturm wieder lebendiger. Doch jeder gutgemeinte Torschuß wird vom Torwart oder der Verteidigung abgeschlagen. Aus einem Gedränge heraus kann Hiltrups Torwart den Ball ins Feld zurückfausten, doch im Nachschuß verpaßt Dickjürgens knapp das Ziel. Bis zum Schlußpfiff können die Fortunen das Eckenverhältnis auf 12:2 heraufschrauben, doch dadurch hat man kein Tor erzielt.

Bei der langsamen Spielweise können die Fortunen froh sein, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Mit derartig schwachen Leistungen kann man den Meistertitel nicht erringen. Die Hiltruper hatten das Unentschieden verdient. Obwohl ihre technischen Leistungen nicht besonders waren, war ihre kämpferische Einstellung jedoch vorbildlich. Sie werden auch in Zukunft noch manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben. Mit dem jetzigen Kampfgeist werden sie sich vor dem Abstieg retten.

2. Kreisklasse Ahlen-Beckum

SV. Beckum Reserve — Germania ausgefallen

Die Germanen kamen in Beckum sehr billig zu den Punkten. Beckums Reservemannschaft war nur mit acht Spielern zugegen. Sie verzichtete deshalb auf die Austragung des Spiels und überließ den Ahlenern kampflos die Punkte.

Blau-Weiß schlägt Westfalia Vorhelm 4:0

Die Gäste aus Vorhelm nahmen diesen Kampf nur mit zehn Mann auf. Diese Leichtsinnigkeit sollte sich bitter rächen. Schon in der ersten Halbzeit schafften die Blau-Weißen einen 3:0-Vorsprung. Sie ließen den Gegner fast nie zur Geltung kommen. Leider brachten die Gastgeber eine unnötige Härte ins Spiel, die sehr oft die Grenze des Erlaubten überschritt. Vor allem stellen wir dem Linksaußen von Blau-Weiß anheim, sich künftig eine faire Spielweise anzugewöhnen, sonst könnte es leicht passieren, daß er aus den Reihen der Sportgemeinschaft ausgeschlossen wird. In der zweiten Spielhälfte legten die Vorhelmer sich ein wenig energischer ins Zeug, so daß die Hiesigen nur einmal ins Schwarze zu treffen vermochten. Blau-Weiß konnte durch diesen Sieg seinen zweiten Tabellenplatz befestigen, dagegen hängt Westfalia Vorhelm weiterhin am Schwanz der Tabelle.

Kreisklassen Ravensberg

Die zweite Serie der ersten Kreisklasse begann mit Sensationen. Lediglich die Sportvereinigung Gütersloh enttäuschte die Erwartungen nicht, in allen andern Fällen gab es Ergebnisse, die man nicht erwartet hatte. Die Sportvereinigung siegte mühelos über den BV Versmold, der in der zweiten Halbzeit ganz in die Verteidigung gedrängt war. Mit dem 4:0-Ergebnis haben die Gütersloher ihre führende Position weiter gefestigt. — Der schärfste Widersacher der Gütersloher, SC Verl, verlor in Rietberg 0:1. Dort entspann sich ein hartes Treffen, das die Grenzen des Erlaubten überschritt. Von jeder Partei mußte ein Spieler vom Felde. — Eine Ueberraschung leistete sich auch Schwarz-Gelb Rheda, das gegen die mit Schneid gegen den drohenden Abstieg kämpfenden Friesen aus Mitte 0:2 unterlag. Die Rhedaer Mannschaft war vollständig aus den Fugen geraten und konnte die Niederlage nicht verhindern. — Der ebenfalls als Abstiegskandidat in Betracht kommende VfR Jöllenbeck bewies wieder einmal mehr, daß sein Platz ein gefährliches Gelände ist. Westfalia Wiedenbrück wurde dort 2:1 geschlagen.

2. Kreisklasse Warendorf

In der zweiten Kreisklasse Warendorf ging es auch heute nicht ganz ohne Ueberraschungen ab. So mußte der Turnverein Sendenhorst dem man wohl allgemein die größeren Siegesaussichten eingeräumt hatte, in Harsewinkel zwei wichtige Punkte lassen. Recht knapp fiel das Ergebnis hier aus. Beim Pausenstand hieß es noch 1:1, bis dann der TuS. Harsewinkel kurz vor Schluß einen glücklichen 2:1-Sieg sicherstellte. Durch diese Niederlage dürfte Sendenhorst endgültig aus dem engeren Meisterschaftswettbewerb ausgeschieden sein. Erwartungsgemäß landete der SV. Warendorf zu Hause gegen den VfL. Sassenberg einen zahlenmäßig hohen 6:2-Sieg, doch konnte dieser erst im zweiten Abschnitt erreicht werden. Der Tabellenführer hatte die eifrig spielenden Sassenberger unterschätzt, was durch das Halbzeitergebnis von 2:2 zum Ausdruck kommt. Daß der TuS. Freckenhorst in Ennigerloh keine Lorbeeren ernten konnte, hatte man wohl erwartet, aber daß die Niederlage so katastrophal mit 9:1 ausfallen würde, nun aber doch nicht. Bis zur Halbzeit konnte SuS Ennigerloh nach dem größten Widerstand der Freckenhorster eine 1:2-Führung sicherstellen, dann aber kam Ennigerloh groß auf, wogegen Freckenhorsts Elf auf der ganzen Linie versagte. Durch sieben weitere Treffer wurde dann das Schicksal der Freckenhorster besiegelt.

In wenigen Zeilen

Die Hoffnungen des amerikanischen Weltmeisters Jimmy James Braddock für seinen nächsten Kampf gegen Ray Impelletiere sind sehr schnell zunichte geworden. Impelletiere wurde in Neuyork von dem früheren Fußballspieler der Neuyorker Universitätsmannschaft, Bob Pasto, in der siebten Runde k. o. geschlagen. Der Weltmeister wird sich nun wohl oder übel nach einem andern „Aufbaugegner" umsehen müssen, nachdem ihm Pasto schon zuvorgekommen ist. Pasto ist nun auf Grund seines Sieges als Gegner für Joe Louis vorgesehen.

Der Frankfurter Fußballnationalspieler Rudi Gramlich, der sich vor einigen Wochen eine schmerzhafte Knieverletzung zuzog, wird nun bald wieder seinem Verein, der Frankfurter Eintracht, zur Verfügung stehen. Gramlich wird schon gleich nach Neujahr wieder das Training aufnehmen können.

Fußball in England

Die Fußballmeisterschaftsspiele in England und Schottland konnten Samstag reibungslos durchgeführt werden. In der ersten englischen Liga erlitt die „Wundermannschaft" von Charlton Athletic bei Bolton Wanderers eine 1:2-Niederlage, die die Neulingself vom ersten auf den fünften Platz zurückwarf. Auch der Tabellenzweite, Derby County, wurde 0:2 von Middlesbrough geschlagen. Mit 24:14 Punkten hat nun Sunderland nach einem 2:1-Sieg über Leeds United die Tabellenführung übernommen, gefolgt von Arsenal, Brentford, Middlesbrough (je 23:15 Punkte) und Charlton Athletic (23:17 Punkte). Auf dem sechsten Platz rangiert Derby County mit 22:18 Punkten vor Portsmouth mit der gleichen Punktzahl.

In der zweiten Liga hat es nur eine Verschiebung zwischen dem zweiten und dritten Platz gegeben; Plymouth Arghle verdrängte Bury durch einen 3:0-Sieg vom zweiten Platz, während Blackpool mit 29:11 Punkten Spitzenreiter geblieben ist.

Auch in Schottland setzten sich die Mannschaften der Spitzengruppe bis auf Celtic Glasgow, das von Queen of South 0:1 geschlagen wurde, erfolgreich durch. Die Spitze hat nach wie vor Aberdeen inne, das nur mit 5:4 über St. Mirren erfolgreich war.

Sieg und Niederlage im Handball

Westfalia bleibt mit 11:7 Sieger — HSV lag 2:0 in Führung — Tutas und Jahn die Torschützen bei Westfalia

Sah man während der früheren Begegnungen dieser beiden Mannschaften fast ständig eine Menge Zuschauer auf der Westfalenkampfbahn, so erlebte man am Sonntag in dieser Beziehung eine große Enttäuschung. Es scheint, daß der gute Ruf, der der Hammer Mannschaft bisher vorausging, doch ein wenig gelitten hat. Aber die Getreuen des Handballsports, die bei diesem Spiel zugegen waren, wurden in keiner Weise enttäuscht. Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel, das an spannenden Momenten nichts zu wünschen übrig ließ. Die Niederlage der HSV. wird ihren gezeigten Leistungen nach nicht ganz gerecht. Einen großen Teil Schuld hat die Hintermannschaft, bei der häufig der Torwart versagte. Es ist damit zu rechnen, daß die HSVer, vorausgesetzt, daß diese die schwache Stelle in ihrer Mannschaft besser besetzt haben, auch im nächsten Jahr wieder in der Spitzengruppe zu finden sind.

Zum Spiel selbst: Die Leute vom HSV. haben für die erste Spielhälfte den Vorzug, die den Gegner stark blendende Sonne im Rücken zu haben. Sie überraschen gleich zu Anfang mit schnellen Vorstößen und bringen dadurch eine leichte Ueberlegenheit ins Spiel. Es dauert auch nicht lange, da ist der gefährliche Torschütze Wolf das erstemal erfolgreich. Sein scharfer Weitwurf war für den durch die Sonne geblendeten Ochs nicht zu halten. Auch der zweite Treffer für HSV. kommt auf das Konto Wolfs, der einen Strafwurf unter den gleichen Voraussetzungen, wie beim ersten Tor, verwandeln kann. Endlich wird auch das Spiel der Westfalen einheitlicher. Gefährliche Angriffe gibt es auf das Tor der Hammer. Einmal ist die Torlatte Rettung in der Not. Aber nicht lange dauert es, da erwischt wieder einmal Tutas das Leder. Sein schneller Wurf ist für Hamms Torwart nicht zu halten. Schon kurze Zeit darauf verwandelt Tutas einen Strafwurf, so daß schon der Ausgleich für Westfalia da ist. Jetzt bleiben die Ahlener vorläufig im Angriff. Nach einem Vorstoß auf das Tor des Gastgebers gibt Ochs den Ball zu Tutas, der sich dann mit Jahn zusammen durch gegenseitiges Zuspiel bis zum gegnerischen Strafraum durchkämpft und hier zum Führungstreffer einwirft. Wenige Minuten später kann derselbe Spieler das Ergebnis auf 4:2 für Westfalia erhöhen. Die Mannschaft von HSV. gibt sich aber nicht geschlagen und kämpft tapfer weiter. Der langverdiente dritte Treffer ist den Hammern endlich beschieden. Die Mannschaft gefällt heute bedeutend besser als beim Spiel gegen Wassersport, man merkt sichtlich, daß ihnen der Platz viel besser zusagt. Zu einem billigen Tor, das vom Torwart unbedingt verhütet werden konnte, kommt Westfalia dann noch kurz vor der Pause durch Jahn. Dagegen wehrt Hamms Torhüter kurz danach einen Bombenwurf von Tutas gut zur Ecke ab.

Gleich nach der Pause kämpfen die Hammer mit dem gleichen Elan, wie zu Beginn des Spiels. Nachdem ihnen ein Strafwurf nichts einbrachte, ist es wieder einmal Wolf, der nach einem schnellen Vorstoß den Torunterschied auf 5:4 verringert. Tutas wirft wieder einmal gegen die Torlatte. Einen Angriff Hamms kann die Ahlener Hintermannschaft nicht rechtzeitig stoppen, Klaar ist hier der glückliche Torschütze, der einen fabelhaften Wurf verwandelt. Der Gleichstand ist da. Wer wird jetzt siegen, so lautet schon die bange Frage. HSV. ist sehr eifrig und kämpft verbissen um den Sieg. Je ein Strafwurf für beide Mannschaften bringt nichts. Da spielt sich Jahn ganz allein durch. Gegen seinen Wurf ist der HSV.-Torwart machtlos. Kurze Zeit später dasselbe Bild, so daß Jahn jetzt den Vorsprung schon auf 5:7 für Westfalia erhöht. Aber HSV. gibt sich nicht geschlagen. Man muß den Kampfgeist dieser Mannschaft loben. Ihr rechter Verteidiger Hasse versucht es jetzt sogar mit im Sturm zu spielen, gleichzeitig hilft er aber auch noch hinten aus. Hasse vollbringt die Glanzleistung und wirft als Verteidiger für seine Mannschaft das sechste Tor. Aber nicht lange dauert die Freude der HSVer an. Tutas stellt in kurzer Zeitfolge wieder die alte Tordifferenz her und wirft außerdem noch ein weiteres Tor. Durch Verwandlung eines Strafwurfes verringert Wolf wieder auf 9:7. Jahn macht nochmal einen Alleingang, und schon heißt es 10:7. Kurz vor Schluß hängt auch der von Tutas geworfene Strafwurf in den Maschen, der durch diesen Erfolg das Endergebnis herstellt. Die letzten Minuten, die noch zu spielen bleiben, ändern an dem Ergebnis nichts mehr. Der Sieg für Westfalia ist vollauf verdient, die Mannschaft tat ihr Bestes, keiner fiel ab. Ihr Sieg ist um so höher zu bewerten, als einige Ersatzspieler mitwirkten.

Eine ehrenvolle Niederlage

SV. Werries siegte über Wassersport 3:2

Das war ein Kampf auf Biegen und Brechen um die so heiß umstrittenen Punkte. Leider muß man wieder die betrübliche Feststellung machen, daß der angesetzte Spieler, wie schon des öfteren, auch hier wieder ausgeblieben war. Wann wird das anders?

Zum Spielverlauf: Die flinke Mannschaft des Gastgebers gibt zu Beginn des Spiels gleich den Ton an. Gefährliche Angriffe werden auf das Tor der Wassersportler vorgetragen. Die Hintermannschaft der Ahlener erhält sogleich alle Hände voll zu tun. Ein Strafwurf für Werries wird von der Hintermannschaft Ahlens glücklich abgewehrt. Aber kurze Zeit später bringt ein zweiter Strafwurf das erste und einzige Tor der ersten Halbzeit für Werries. Nach Mitteanspiel kommen die Stürmer Wassersports gut durch, aber das geworfene Tor wird vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Dann läßt Pagenkemper einige seiner bekannten Würfe los. Im Torrahmen der Gastgeber steht jedoch ein hervorragender Hüter, der durch seine glänzenden Paraden gut gefällt und Erfolge des Gegners zu verhüten versteht. Auch Beerenbrock im Tor der Ahlener muß verschiedentlich seine Kunst beweisen. Dreimal kann er Strafwürfe der Werrieser fabelhaft abwehren. Schnieder faustet nach einem schönen Angriff das Leder ins Tor des Gegners, aber leider stand er „Abseits", so daß auch dieser Erfolg für Wassersport gleich null war. Die beiden gefährlichen Torschützen der Ahlener Mannschaft, Pagenkemper und Haase, müssen sich eine aufmerksame Bewachung gefallen lassen. Sie werden immer wieder bei ihren Durchbruchversuchen behindert, so daß sie ihr Können nicht recht zur Geltung bringen können. Verschiedentlich ist auch die Torlatte Retter in der Not auf beiden Seiten. Beide Torhüter müssen bei dem überaus schnell durchgeführten Spiel immer wieder rettend eingreifen. Ihre hervorragenden Leistungen finden starken Anklang. Beim Wechsel steht das Spiel 1:0 für Werries.

Nach der Pause erhält Wassersport bald einen Strafwurf zugesprochen. Pagenkemper führt ihn aus, aber der Ball fliegt knapp über die Torlatte hinweg. Auch weiterhin ist das Tempo sehr lebhaft. Eine ganze Menge Strafwürfe erhält Werries Elf in kurzer Zeit zugesprochen. Erst den neunten (!) Strafwurf vermögen sie zum zweiten Treffer zu verwandeln. Endlich ist für Wassersport der Bann gebrochen. Nachdem Pagenkemper unfair gelegt wurde, gibt es einen Strafwurf, der glatt zum ersten Gegentreffer verwandelt wird. Ein weiteres Tor für Ahlen wird unverständlicherweise vom Schiedsrichter wieder nicht gewertet. Aber deswegen lassen die „Wasserratten" den Mut nicht sinken. Mit neuem Mut geht es ans Werk. Werries wird für kurze Zeit gänzlich in seine eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Aber der Torwart der Gastgeber scheint einfach unschlagbar. Bei einem Durchbruch kann Werries dagegen den Stand auf 3:1 erhöhen. Weiter rollen die Angriffe der Ahlener auf das Tor des Gegners. Bange Minuten gibt es jetzt für Werries.

Großartig ist der einsetzende Endkampf der Wassersportler. Endlich ist ihnen der schon langverdiente zweite Erfolg während dieser Drangperiode beschieden. Mit aller Macht versuchen sie nun, zumindest noch den Gleichstand zu erzielen, aber es glückt nicht mehr. Werries kann als glücklicher Sieger den Platz verlassen. Das Ende hätte leicht umgekehrt lauten können. Wird die Wassersportler weiterhin in dieser Form kämpfen, sehen wir den kommenden Spielen, die fast ausschließlich am Orte stattfinden, mit großem Interesse entgegen. Schon nächsten Sonntag, den 27. Dezember, steigt der Revanchekampf gegen den TV. Soest 1862.

SV. Werries—Wassersport Reservemannsch. 3:4

Westfalen-Nord und Nachbargaue

□ **Münster,** 20. Dez. Die Regierungspressestelle teilt mit: Die neue Amtsordnung vom 13. Juli 1935 ermöglicht es, **Einzelgemeinden in Aemter einzugliedern und kleine Aemter zu größeren, leistungsfähigeren und billiger arbeitenden Aemtern zusammenzulegen.** Im Amtsblatt der Regierung Münster werden in diesen Tagen folgende, mit dem 1. April 1937 in Kraft tretende Maßnahmen veröffentlicht:

1. Die Gemeinde Werth, Kreis Borken, wird in das Amt Liedern eingegliedert, das die Bezeichnung „Liedern-Werth" erhält.

2. Die Gemeinde Weseke, Kreis Borken, wird in das Amt Gemen eingegliedert, das „Gemen-Weseke" heißen wird, und

3. die Aemter Velen und Ramsdorf, Kreis Borken, werden zu dem neuen Amt „Velen-Ramsdorf" zusammengeschlossen.

wp **Münster,** 20. Dez. **Schweres Autounglück — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.** Auf der Warendorfer Kunststraße bei Nobiskrug wollte in der Nacht zum Samstag zwischen Nobiskrug und St. Mauritz das von einem gewissen Risse aus Nienberge gesteuerte Auto einen Lastkraftwagen mit Anhänger überholen und glaubte, da er „allerhand Sachen darauf hatte", mit seinem Wagen noch vor den Lastwagen zu kommen, bevor ein gleichfalls entgegenkommender Personenwagen den Lastwagen kreuzen mußte. Da aber auch dieser schnell fuhr, schien ein Zusammenstoß mit diesem unvermeidlich, weshalb Risse den Wagen zur Seite, aber gegen den Anhänger steuerte. Der Stoß, aus dem man die Geschwindigkeit des Nienberger Wagens erkennen kann, war so schwer, daß dieser sich unter den Anhänger schob. Dadurch wurde die Deichsel des Anhängers eingedrückt und dessen schwere, doppelt bereifte Hinterachse abgerissen. Der neben dem Fahrer sitzende neunzehnjährige Bruder des Risse wurde auf der Stelle getötet. Risse und ein gewisser Neuhaus, der dritte Insasse des Wagens, mußten mit schweren Schädelverletzungen ins Franziskushospital gebracht werden. Neuhaus hatte bis Samstag abend noch nicht die Besinnung wiedererlangt. Sein Zustand ist ernst, wenn auch nicht hoffnungslos.

Münster, 20. Dez. Seinen 70. Geburtstag feiert am 22. Dezember der hier im Ruhestand lebende Universitätsprofessor D. Dr. Georg **Grützmacher.** In Berlin geboren, studierte er in Lausanne, Berlin, Halle und Heidelberg Theologie, ließ sich dort als Privatdozent für Kirchengeschichte nieder und wurde 1892 zum ao. Professor an der Universität Heidelberg ernannt. Am 8. Juni 1914 trat er als Ordinarius für Kirchengeschichte und Neues Testament bei der neugegründeten evangelisch-theologischen Fakultät der westfälischen Landesuniversität zu Münster ein und wurde 1917 zum Geh. Konsistorialrat ernannt. Seine Schriften behandeln vorzugsweise Mönchstum und Klosterleben. Im Jahre 1898 erschien seine weitverbreitete Schrift: „Die evangelische Landeskirche des Großherzogtums Baden". Ein jüngerer Bruder des Jubilars, Richard Grützmacher, ist gleichfalls Theologe und Universitätsprofessor in Erlangen.

wp **Münster,** 20. Dez. **Kaufmann Ferdinand Emmrich †.** Der vor allem durch seine Tätigkeit als Mitglied des Bürgerschützenkorps, als Förderer des Westfälischen Schützenwesens wie auch als Mitglied des Westfälischen Reitervereins allgemein bekannt gewordene Kaufmann Ferdinand Emmrich, Seniorchef des am Prinzipalmarkt gelegenen Galanteriewarengeschäftes Gustav Emmrich, ist am Freitag nach kurzer, schwerer Krankheit ganz unerwartet gestorben.

mb **Münster,** 20. Dez. **Freiwilligeneinstellung 1937!** Das Generalkommando 6. AK. teilt mit: Wehrpflichtige, die beabsichtigen, bei der Kampfwagentruppe oder bei motorisierten Einheiten (Infanterie, Artillerie) zum Herbst 1937 als Freiwillige einzutreten, haben ihre Einstellungsgesuche an die 3. Panzerdivision, Berlin, Kurfürstenstraße 87, mit dem Kennwort „Freiwilligeneinstellung 1937" einzureichen.

wp **Riesenbeck,** 20. Dez. **Max Freiherr von Heereman schwer verunglückt.** Der Majoratsherr des freiherrlich von Heeremanschen Besitzes, Max Freiherr von Heereman, machte seinen gewohnten allmorgendlichen Besichtigungsritt auf den zum Hause Surenburg gehörenden Ländereien. Dabei trat sein Pferd ganz unvermutet in ein Kaninchenloch, überschlug sich, und Freiherr von Heereman kam unter das Tier zu liegen, wodurch er, wie sich später herausstellte, einen Bruch des vorderen Beckens erlitt. Ohne jegliche Hilfe mußte der schwer Verletzte eine zeitlang da liegen, bis ein Radfahrer aus Bevergern an der Unglücksstelle vorbeikam und, durch das herrenlos dastehende Pferd aufmerksam geworden, den Verunglückten fand. Man brachte ihn nach Münster in die Chirurgische Universitätsklinik. Sein Zustand ist befriedigend.

Bielefeld, 20. Dez. **Die Erweiterung des Landratsamtsgebäudes.** Wir berichteten bereits darüber, daß das Gebäude des Landratsamts in seiner jetzigen Gestalt nicht mehr den heutigen Anforderungen gerecht wird und ein großzügiger Seitenanbau geplant ist. Die Pläne sind nun fertiggestellt. Schon im Februar soll mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden. Es wird ein repräsentativ wirkender Bau entstehen, der der Stadt zur Zierde gereicht.

△ **Salzkotten,** 20. Dez. Dem Ortsbürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Hartmann-Salzkotten wurde die **Amtsverwaltung Höxter-Land** übertragen.

rwd **Gelsenkirchen,** 20. Dez. **35 Schulen wegen Grippeerkrankungen geschlossen.** In einer Sitzung der Beiräte für das Gesundheitswesen der Stadt Gelsenkirchen teilte der Gelsenkirchener Kreisarzt mit, daß im Stadtgebiet Gelsenkirchen in den letzten Wochen 35 Schulen wegen Grippeerkrankungen geschlossen werden mußten.

dnb **Siegen,** 20. Dez. **Furchtbare Bluttat. — Seinen Mitarbeiter und seine drei Kinder getötet. Selbstmord des Täters.** Am Samstagabend wurde in dem im Kreis Siegen gelegenen Ort Wilnsdorf eine entsetzliche Bluttat verübt. Der hier praktizierende Arzt Dr. Graes hat durch Revolverschüsse seinen Mitarbeiter, den 31jährigen Arzt Dr. Schneider, seine elfjährige Tochter Inge und seine im Alter von fünf und acht Jahren stehenden Söhne Joachim und Jürgen getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf ums Leben gebracht. Dr. Graes war um 21 Uhr von einem Krankenbesuch zurückgekehrt und bat kurz darauf seinen Mitarbeiter Dr. Schneider, der sich mit mehreren Bekannten und der Frau Graes in dem benachbarten Ort Rudersdorf befand, zu sich. Beide hatten eine längere Unterredung. Als nach 23 Uhr Dr. Schneider heimkehren und gerade seinen Wagen besteigen wollte, gab Dr. Graes plötzlich zwei Revolverschüsse auf ihn ab. Schwerverletzt brach Dr. Schneider zusammen. Dr. Graes begab sich dann ins Haus zurück und gab hier auf seine bereits schlafenden drei Kinder mehrere Schüsse ab, um darauf die Waffe gegen sich selbst zu richten. Die Hausangestellte alarmierte die Nachbarn und die Gendarmerie. Beim Eintreffen der Beamten gaben Dr. Schneider, das Mädchen und der Sohn Joachim noch Lebenszeichen. Das Mädchen starb aber kurz darauf. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus in Siegen zugeführt, wo sie noch im Lauf der Nacht starben. Bald nach Bekanntwerden der Tat war auch der Oberstaatsanwalt von Siegen nach Wilnsdorf gekommen, um hier mit dem Amtsbürgermeister und der Gendarmerie die ersten Erhebungen anzustellen. Das Motiv der Bluttat konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Köln, 20. Dez. **Lieber hängen!** Ueber den Galgen, der in dem Städtchen Volmarstein an der Ruhr in früheren Zeiten so manchen armen Sünder ins Jenseits beförderte, laufen heute noch im Volk manche seltsamen Geschichten um. Die schönste ist aber die: Es war in Volmarstein Sitte, daß ein zum Galgen Verurteilter frei wurde, wenn sich eine Jungfrau fand, die ihn zum Manne begehrte und den Verurteilten vom Richtplatz weg heiratete. Einstmals hatte man nun einen alten Sünder gefangen und unter Begleitung von viel Volk zum Richtplatz geführt. Ehe der Henker dem armen Sünder den Strick um den Hals legte, fragte er vorschriftsmäßig, ob eine unter den zahlreich anwesenden Frauen den Kerl ehelichen wollte. Da meldete sich ein altes, zahnloses Weiblein, das bereit war, um den Preis einer ehelichen Gemeinschaft den armen Schlucker vom Galgen zu retten. Der Henker fragte also den Todeskandidaten: „Bist du willens, dieses Weib zu ehelichen, so wirst du nicht gehängt, und Freiheit und Leben sind dir geschenkt." Nach einem erschrockenen Blick auf die Opferbereite soll der Verurteilte gestammelt haben: „Hang mi op, Herr Richter. Um Gottes Willen, hang mi op". Womit nichts gegen diese schöne Sitte in Volmarstein gesagt sein soll.

rwd **Köln,** 20. Dez. **Als falscher Arzt entlarvt.** Einem gefährlichen Betrüger konnte jetzt in Köln durch die Kriminalpolizei das Handwerk gelegt werden. Es handelt sich um den 24jährigen kaufmännischen Angestellten Johannes Esser aus Koblenz, der in Köln als Arzt auftrat. Die Polizei wurde durch eine Anzeige wegen unberechtigter Führung des Doktortitels aufmerksam. Die Durchsuchung seiner Wohnung — er wohnte möbliert — förderte eine Menge Medikamente zutage, die sich der Betrüger unter der Bezeichnung „Dr. med. Hans Esser" von auswärtigen Firmen hatte schicken lassen. Außerdem wurden einige ärztliche Instrumente, Rezeptformulare mit der aufgedruckten Bezeichnung „Dr. med. Hans Esser", einige medizinische Bücher u. a. m. gefunden. Esser gab an, sich die Sachen lediglich aus Neigung zum ärztlichen Beruf beschafft, sie aber nur als Dekoration seines Zimmers benutzt zu haben. Er konnte jedoch überführt werden, daß er die Arztpraxis unberechtigt ausgeübt hatte. Esser besitzt überhaupt keine akademische Vorbildung. Bereits vor sieben Jahren ist er in einer Fürsorgeerziehungsanstalt untergebracht gewesen und noch vor zwei Jahren in Neuwied wegen Betruges bestraft worden. Esser wird sich demnächst wegen Betruges, Urkundenfälschung und unberechtigter Führung des Doktortitels zu verantworten haben.

Leverkusen, 20. Dez. **Eine Frau verbrannt.** Am Samstag wurde eine 64jährige Frau in ihrer Wohnung in Leverkusen-Schlebusch von ihren Angehörigen brennend aufgefunden. Das Feuer, das sich noch nicht weiter ausgedehnt hatte, konnte bald gelöscht werden. Der Tod war bereits eingetreten. Da die Frau auf einem Stuhl vor dem Ofen, dessen Feuerungstür offen war, gesessen hat, muß angenommen werden, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Vermischtes

dnb **Berlin,** 20. Dez. **Geheimrat Theodor Wiegand gestorben.** Am Samstagnachmittag verschied in Dahlem Geh. Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, preußischer Staatsrat, Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, im 72. Lebensjahr.

— **Karlsruhe,** 20. Dez. **Gas auf Flaschen — Versorgung des Kinzigtales mit Propangas.** Zu den Bewohnern des mittleren Kinzigtales im Schwarzwald ist in diesen Tagen das Gas ohne Fernleitung gekommen. Sie beziehen es nicht, wie die meisten Haushaltungen bisher, durch Rohre von der Gasanstalt. Eine Leitung zu legen, würde sich in diesem Sonderfall nicht lohnen, und so werden die Schwarzwälder mit einer der neuesten Errungenschaften deutscher Technik überrascht. Propan ist ein Nebenprodukt, das sich bei der synthetischen Treibstofferzeugung bildet. Es ist ein Gas mit einem sehr hohen Heizwert. Die Flaschen mit dem Propangas werden hinter jedem Haus in einem Schrank untergebracht und versorgen von dort aus den Gasherd, die Heißwassererzeuger und selbst kleinere Industriewärmegeräte. Durch die Verwendung des neuen Gases wird die heimische Treibstoffversorgung gestützt. In einer ganzen Anzahl von Dörfern wurden die Frauen von der Leistungsfähigkeit des Propangases durch ausführliche und praktische „Kochvorträge" überzeugt.

dnb **Nagold,** 20. Dez. **Doppelmord aus verschmähter Liebe.** In der Nacht zum Sonntag sind in Ebhausen (Kreis Nagold) in ihrem Wohnhaus die 76 Jahre alte Witwe Katharina Guhl und ihre Enkelin, die 20 Jahre alte ledige Wilma Guhl, durch Erstechen ermordet worden. Der Verdacht richtete sich von Anfang an auf den bisherigen Geliebten der ermordeten Wilma Guhl, den ledigen 24 Jahre alten Helmut Kuch aus Karlsruhe. Wie aus Briefen hervorgeht, scheint er aus verschmähter Liebe gehandelt zu haben. Die ermordete Wilma Guhl, die ein zwei Monate altes Kind von Kuch hat, hatte sich in letzter Zeit von dem Mann zurückgezogen. Daraufhin hatte Kuch sie wiederholt bedroht und ihr auch angekündigt, er werde sich das Leben nehmen. Durch die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen konnte nun Kuch bereits am Sonntagnachmittag in Karlsruhe ergriffen werden. Er hatte einige Schnittwunden. Ob er sich diese bei der Ermordung der Frauen oder später beigebracht hat, als er, wie er aussagte, Selbstmord begehen wollte, steht noch nicht fest.

— **Kopenhagen,** 20. Dez. **Ein eigenartiger Unfall** hat sich während einer Operation im Krankenhaus zu Bispjerg (Dänemark) zugetragen. Der Chirurg Prof. Thomsen operierte einen Mann, der sich ein Bein gebrochen hatte, als plötzlich infolge einer starken Reflexbewegung in der Narkose, der Patient den Arzt so schwer gegen den Kopf stieß, daß Thomsen bewußtlos zu Boden sank. Assistenten stellten eine schwere Verletzung fest, die bei dem Chirurgen eine sofortige Operation erforderte, während der ein dritter Arzt die Beinoperation zu Ende führte.

— **Haag,** 20. Dez. **Pockengefahr in Holland.** In Holland ist der Impfzwang seit 1925 aufgehoben. Die Vornahme der Impfung ist dem freiwilligen Beschluß des einzelnen oder den Eltern der Neugeborenen überlassen. Die Zahl der Impfungen ist demzufolge von 165 386 im Jahre 1925 auf 17 682 im Jahre 1935 zurückgegangen. Auf Grund dieses Rückgangs hat Minister Slingenberg der Zweiten Kammer eine Denkschrift zugehen lassen, worin er den in Holland herrschenden Zustand als bedenklich beurteilt. Nach dem Gutachten des Gesundheitsrats sei Holland nicht mehr hinlänglich gegen die Pocken geschützt. Wenn der Immunitätszustand der holländischen Bevölkerung nicht baldigst verbessert werde, müsse in der Zukunft mit der Möglichkeit einer ernsten Pockenepidemie gerechnet werden.

— **Brüssel,** 20. Dez. **Ein belgisches Geschenk für die Prinzessin Juliana.** Zur holländischen Fürstenhochzeit werden die belgischen Kriegsflüchtlinge der Prinzessin Juliana ein Geschenk anbieten. Es besteht aus prachtvollen flandrischen Spitzen und wallonischen Kristallvasen.

— **Prag,** 20. Dez. Prag wird durch einen **Skandalfall** in Aufregung versetzt, der selbst in dieser an außergewöhnlichen Ereignissen reichen Stadt als sensationell empfunden wird. Bei einem bedeutendem Zivilprozeß wurden dem Gericht Dokumente als Beweise angeboten, die die amtlich beglaubigte Unterschrift eines Prager Rechtsanwalts aufwiesen. Als die Gegenpartei die Dokumente als unrichtig bezeichnete, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß drei Prager Gerichte einem Betrüger aufgesessen sind, der sich fälschlich als Rechtsanwalt ausgab.

Die Akten sind unterzeichnet: Dr. jur. Anton Reznicek, Rechtsanwalt in Prag. Die amtliche Beglaubigung lautete: „Dieses Schriftstück unterzeichnete Herr Dr. Anton Reznicek, Rechtsanwalt in Prag, der dem Gericht persönlich bekannt ist." Der Beamte, der diesen Satz schrieb, hat unbewußt die Wahrheit gesagt, obwohl es einen Rechtsanwalt dieses Namens in Prag nicht gibt.

Wohl aber gibt es einen Mann namens Anton Reznicek, der dem Gericht persönlich sehr gut bekannt ist, nur ist es nicht das Zivil-, sondern das Strafgericht.

Es handelt sich um einen internationalen Hochstapler, der unter dem Namen „Seine Eminenz, der Erzbischof der altneuen katholischen Kirche" den Helden zahlreicher Betrugsgeschichten spielte und der im Jahre 1930 in Prag zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war. Damals erschien er vor Gericht in einer violett umgürteten Priestersoutane und mit einem riesigen goldenen Kreuz an langer Kette. (!) Als „Erzbischof" hatte er vorher schon mehrere Monate im Gefängnis gesessen, weil er eine Aristokratin um Geld geprellt hatte.

Zuvor hatte Reznicek allerdings noch als schlichter Laie sechs Monate dafür bekommen, daß sein allzu hoch versichertes Auto allzu gründlich ausbrannte. Später hatte er sich für sein hohes priesterliches Amt als falsche Eminenz vorbereitet, indem er Geld für den Bau einer Kathedrale sammelte. Den Richtern erschien damals das Gotteshaus zu luftig, und sie sperrten ihn für seine Sammlungen für sieben Monate ins Gefängnis ein.

— **Sarajevo,** im Dezember. In schwerem Liebesweh verzehrte sich der 86jährige Bauer Miloich Priglewitsch auf dem Dorf Miljwzi in Bosnien nach der schönen Witwe Stewka Kupitsch aus Sarajevo. Der Alte hatte die schöne Witwe nur einmal auf einem Jahrmarkt gesehen, konnte sie aber nicht mehr vergessen. Das Unglück wollte jedoch, daß die Heißbegehrte weit entfernt von seinem Dorfe wohnte und er kein Geld hatte, die Bahn nach Sarajevo zu bezahlen.

Also entschloß es sich, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen. 22 Tage wanderte der verliebte Alte, und als er in Sarajevo eintraf, erklärte er Journalisten, die seine Wanderung mit ähnlicher Aufmerksamkeit verfolgten, wie das Sechstagerennen, daß er nach „ihr" auch über das Meer gewandert wäre. Die schöne Geschichte hatte aber, wie es im Leben meistens geschieht, einen bitteren Nachgeschmack. Als der verliebte Miloich die Hand der schönen Witwe verlangte, wies sie ihn trotz der Beweise seiner Liebe und der langen Wanderung ab. Etwas traurig kehrte der 86jährige wieder in seine Heimat zurück.

— **Vatikan-Stadt,** 20. Dez. **Die Krankheit des Papstes.** Die Audienz des Kardinalkollegiums, die überlieferungsgemäß am 24. Dezember erfolgt, ist heute abgesagt worden. Halbamtlich wird hierzu mitgeteilt, Papst Pius XI. habe sich dem ärztlichen Rat Dr. Milanis' gefügt, der ihn darauf aufmerksam machte, daß diese Audienz seinen an sich schon geschwächten Gesundheitszustand noch weiter schwächen würde. Der Papst wird die Kardinäle nunmehr in seinem Krankenzimmer empfangen, und zwar wird ein Kardinal nach dem andern an das Bett des Papstes treten und diesem seine Weihnachtsglückwünsche aussprechen.

dd **Paris,** 20. Dez. **Massenvergiftungen in einem französischen Waisenhaus.** In einem Waisenhaus in Marseille sind drei junge Mädchen an den Folgen einer Vergiftung verstorben, zwei andere liegen noch im Krankenhaus. Von den 200 Insassen, die das Waisenhaus zählt, hatten am vergangenen Dienstag 32 eine vom vorherigen Tage übriggebliebene Griessuppe gegessen. Alle 32 wurden noch in derselben Nacht von heftigen Magenschmerzen befallen, so daß der Arzt sofort ein Gegengift geben mußte, das auch bei 27 von ihnen eine Linderung der Schmerzen und eine baldige Wiederherstellung herbeiführte. Bei den fünf anderen waren jedoch die Bemühungen zum Teil erfolglos, so daß drei von ihnen noch in der Nacht starben, während zwei noch in Behandlung sind.

— **London,** 20. Dez. Der Hauptmann Miles vom Regiment Wellington suchte ein Warenhaus in London auf, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Dabei verspürte er, wie ein Mann in seine Tasche griff. Als er hineinfaßte, war die Brieftasche verschwunden. Der Hauptmann ergriff den Dieb beim Arm und übergab ihn der Hauspolizei. Später stellte es sich heraus, daß der Hauptmann einen **berüchtigten internationalen Taschendieb,** den Italiener Angelo Gregorio, gepackt hatte, der schon Gastspiele in Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien gegeben hat.

— **London,** 20. Dez. **208 Bergleute eingeschlossen. Das Grubenunglück in Indien.** Das Grubenunglück in der Nähe von Asansol in Indien hat nach den letzten Meldungen einen noch größeren Umfang, als man ursprünglich befürchtet hatte. 208 Mann sollen in der Kohlengrube eingeschlossen sein; es besteht wenig Aussicht, die Bergleute noch zu retten.

— **Boston,** 20. Dez. **Die Spezialität des Hauses.** Ein Verlag in Boston erhielt vor einiger Zeit von einem frommen Verein einen der üblichen Bettelbriefe, in dem folgender wenig erbauliche Satz vorkam:

„Im Begriffe, für unsere Vereinsmitglieder eine zeitgemäße Leihbibliothek einzurichten, bitten wir Sie, uns dafür einige sonst unverkäufliche Verlagswerke zu stiften; wir wissen, daß derartige Bücher Ihre Spezialität sind und werden dankbar annehmen, was Sie uns an die oben angegebene Anschrift schicken."

— **Los Angeles,** 20. Dez. **Sonjas erster Film.** Sonja Henie wurde in der Vorschau ihres Films „Eine aus einer Million" stürmisch als neuer Star gefeiert. In der Vorschau waren 2000 Menschen anwesend. Sonja Henie spielt die Tochter eines Schweizer Gasthausbesitzers, Greta Müller, die Weltmeisterin im Schlittschuhlaufen wird. Der Film gibt ihr reiche Möglichkeiten, ihre Laufkunst zu zeigen, er enthält zahlreiche ballettartige Solotänze, die großen Beifall in der Vorschau errungen haben.

Witze vom Tage

— **Der teure Hals.** Frau Lore hat einen Weihnachtswunschzettel geschrieben. Frau Lore übergibt den Wunschzettel Albert, ihrem Mann.

„Eine Halskette?", ächzt Albert, und es läuft ihm kalt über den Rücken, „das wird ein teurer Hals in diesem Jahr!"

„Teurer Hals", lächelt Lore, „wieso? Keinen Pfennig hat er bisher gekostet."

„Erlaube mal", sagt Albert, „und der Seidenschal zum Geburtstag? Und die sechs Tuben Hautcreme? Und die Pelzkrawatte zum Hochzeitstag? Und die drei eitrigen Mandelentzündungen?"

— **Zuviel verlangt.** Sie las aus einem Artikel vor, daß Witwen die besten Frauen abgäben. — Worauf er antwortete: „Ja, Schatz, ich kann mich doch nicht hinlegen und sterben, bloß damit du eine gute Frau wirst!"

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Sonntag, den 20. Dezember 1936

Windrichtung: Süd.
Stärke: 1 = 2—3 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum +1, Maximum +6 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 79 Prozent.
Luftdruck: 780 Millimeter.
Mittlere Tagestemperatur am 19. Dezember: +5,6 Grad.

Lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung

Ahlen. Infolge räumlicher Schwierigkeiten waren die Dienststellen der hiesigen Polizeiverwaltung in verschiedenen Gebäuden untergebracht. So befanden sich im Nebengebäude des Rathauses, an der Rottmannstraße und an der Nordstraße die einzelnen Dienstzimmer. Nunmehr ist das Obergeschoß der Polizeidienststelle an der Nordstraße frei geworden, so daß in kürzester Frist sämtliche Dienststellen hier untergebracht werden können. Polizeiverwaltung und Publikum werden diese Zusammenlegung aufs lebhafteste begrüßen.

Starker Weihnachtsverkehr bei der Deutschen Reichspost bei reibungsloser Abwicklung

Ahlen. Wie nach dem wirtschaftlichen Aufstieg im letzten Jahre nicht anders zu erwarten war, geht der diesjährige Weihnachtsverkehr nach dem bisherigen Ergebnis zum Teil weit über den des vorigen Jahres, der an sich schon einen Gipfelpunkt bedeutete, hinaus. Die Vorbereitungen, die die Post von langer Hand auf Grund langjähriger Erfahrungen zur Bewältigung der Verkehrshochflut getroffen hat, bewähren sich sehr gut und lassen eine weitere reibungslose Abwicklung des Verkehrs erhoffen. Sämtliche Bahnposten sind verstärkt, in den Hauptzügen verkehren zum Teil mehrere Packereiwagen, auf den Bahnsteigen, den Paketumschlagstellen und im örtlichen Zustelldienst sind zahlreiche Kräfte angesetzt, die dafür sorgen, daß nirgendwo eine Stockung eintritt. „Die Sache klappt mal wieder", ist der schönste Selbstlohn der emsigen Berufskameraden bei der Deutschen Reichspost, die mit Spannung und Freude an der Sache dem Höhepunkt des Weihnachtsverkehrs in den nächsten Tagen entgegensehen.

Der Mahnruf der Post: „Liefert die Weihnachtspakete rechtzeitig auf" ist offenbar erfreulicherweise nicht ungehört verhallt. Auch die Klagen über schlechte Verpackung der Sendungen haben in diesem Jahre nachgelassen, dank der Aufklärungsarbeit aller beteiligten Kreise. Auch die Schulen haben sich in diesem Jahre in dankenswerter Weise durch Einlegen von Unterrichtsstunden über die Fertigstellung von Postsendungen in den Dienst der guten Sache gestellt und helfen so mit im Kampfe gegen den Verderb.

Noch ist es Zeit, das von den Lieben in der Ferne mit Spannung erwartete Weihnachtspaket zur Post zu bringen, aber es ist auch höchste Zeit, denn ein nicht rechtzeitig übergekommenes Paket bereitet Aerger und Verdruß, unterm Weihnachtsbaum aber erhöht das Postpaket die Weihnachtsfreude.

Maßnahmen der Reichsbahn während des Weihnachtsverkehrs

Ahlen. Zur Bewältigung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs läßt die Deutsche Reichsbahn eine große Anzahl von Entlastungs- sowie Vor- und Nachzügen verkehren.

Durch diese Maßnahme will die Reichsbahn eine Entlastung der Hauptzüge erreichen, da sonst die Abfertigung auf den Bahnhöfen bei starker Ueberfüllung verzögert würde und Verspätungen die Folge wäre.

Die Reisenden werden durch besondere Aushänge auf den Bahnhöfen auf die Abfahrtzeiten der Sonderzüge hingewiesen. Ueber das Verkehren von Entlastungs-, Vor- und Nachzügen auf den Hauptstrecken werden die Reisenden durch besondere Handzettel unterrichtet, die von den Reisebüros und größeren Fahrkartenausgaben kostenlos an die Reisenden abgegeben werden, die eine Fahrkarte für die betreffende Richtung verlangen.

Um den zu erwartenden starken Reiseverkehr glatt abwickeln zu können, bittet die Reichsbahn, die Fahrausweise und die erforderlichen Zuschlagkarten möglichst frühzeitig und möglichst für die ganze Reisestrecke vor Antritt der Reise zu lösen. Der Verkauf von Fahrkarten und Zuschlagkarten in den Zügen muß auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben.

Es ist nicht erwünscht, wenn die Schaffner in den Zügen durch den Verkauf von Fahrkarten über Gebühr belastet und damit u. a. auch der ihnen obliegenden Betreuung hilfsbedürftiger und reiseunkundiger Personen entzogen werden.

Von den Arbeitsopfern

Allen. Der festlich geschmückte Northoffsche Saal nahm Samstag abend die Arbeitsopfer mit ihren Angehörigen zur traditionellen Weihnachtsfeier auf. In seiner Begrüßungsansprache dankte Kreisreferent Pg. Breuig nach dem Gruß an den Führer besonders dem Gaureferenten Pg. Borrowski für sein Erscheinen und entbot allen Arbeitsopfern ein herzliches Willkommen. Gaureferent Pg. Borrowski nahm alsdann das Wort, der über die vor kurzem in Berlin anberaumten Gaureferententagung Bericht erstattete. Immer wieder konnte man aus den Ausführungen entnehmen, daß Partei und Staat kein Mittel unversucht lassen, den Arbeitsopfern zu helfen. So konnte u. a. auch die Kursprengelangelegenheit bereinigt werden. Jeder Knappschaftsversicherte kann in jeder deutschen Gemeinde und in jeder Stadt einen Arzt aufsuchen, und die ärztlichen Kosten werden von der Versicherung gezahlt, was ein erheblicher Fortschritt gegen früher darstellt. Weiter wurde an der Verbesserung des Sozialversicherungsproblems gearbeitet. Ueberall habe man eine freudige Mitarbeit der Arbeitsopfer feststellen können. Der gesellige Teil nahm alsdann seinen Anfang. Zunächst wurde die Bescherung vorgenommen, wobei den betagten Arbeitsopfern über 75 Jahren eine besondere Freude zuteil wurde. Einem 80jährigen Jubilar wurde die Mitteilung gemacht, daß er einen kostenlosen Ferienaufenthalt im Thüringer Wald durch die Arbeitsopferversorgung erhalte. Bereits im Januar könne er seine Kur antreten. Diese Mitteilung war für den Jubilar die schönste Weihnachtsfreude. Die Feier fand in der üblichen Weise ihren Ausklang.

Versammlung des Nutzgeflügelzuchtvereins

Ahlen. Im Vereinshaus Northoff kamen Sonntag morgen die Mitglieder des Nutzgeflügelzuchtvereins Ahlen zur Versammlung zusammen. Vereinsleiter Gummich hatte die Versammlung angesetzt, um allen Züchtern nach der Lokalschau einen Ueberblick über den Stand der Geflügelzucht in Ahlen zu geben und ihre Aufgaben zu umreißen. Mit dem Gruß an den Führer eröffnete er die Versammlung und konnte den Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Lokalschau in bezug auf züchterische Belange wie auch in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg war. Ahlens Züchter seien auf züchterischem Gebiet erfolgreich, wie es die Erfolge auf der Reichskleintierschau erwiesen hätten. Weiterhin seien die Maßnahmen für den Erfolg der Erzeugungsschlacht in hiesigen Züchterkreisen voll verstanden worden und ihre Arbeiten auf ein gutes Gelingen abgestellt. Schriftführer H. Meerkemper verbreitete sich in einem ausführlichen Referat über die deutsche Geflügelwirtschaft. Zum Schluß gab der Redner noch Aufschluß über eine zweckmäßige Fütterung und richtete an alle den dringenden Appell, die Maßnahmen der Regierung für die Erzeugungsschlacht und den Vierjahresplan zu unterstützen. Deutschland muß auf allen Gebieten seine Ernährung sicherstellen. Auf die in Oelde im nächsten Monat stattfindende Kreisgeflügelschau wurde verwiesen. Aus hiesigen Züchterkreisen liegen bereits zahlreiche Nennungen vor.

Rund um den „Goldenen Sonntag"

„Goldenes" Sonntagswetter — Kaufkraft der Bevölkerung gestiegen
Befriedigendes Ergebnis der HJ.-Sammlung für das WHW. — 1930 WHW.-Weihnachtspakete an Hilfsbedürftige verteilt — Bastelarbeiten der Jungmädel

Ahlen. Das ist fürwahr ein richtiger „Goldener Sonntag", werden viele gesagt haben, nämlich alle diejenigen, die auf Schnee und Eis nicht so versessen sind wie unsere eifrigen und leidenschaftlichen Wintersportler, die besonders jetzt, zur Weihnachtszeit, ihre „sieben Sachen" bereithalten, um kurz vor den Feiertagen in die verschneite Bergwelt zu starten. Trockene Luft, strahlende Wintersonne, + 6 Grad Celsius gegen 17 Uhr, das hat den Anschein, als wolle uns der Winter auch diese Weihnachten so quasi im „Stich" lassen. Zu dieser Annahme sind wir um so mehr berechtigt, als bereits seit den letzten Wochen auch die Nachtfröste merklich nachgelassen haben. So betrug die gestrige Mindesttemperatur + 1 Grad Celsius. Aber was nicht ist, kann leicht werden, denn auch der Winter hat seine Launen.

Den meisten von uns aber hat dieser „Goldene Sonntag" so richtig Freude gemacht. Es war direkt eine Erholung, bei diesem herrlichen „Winterwetter" spazierenzugehen, um bei dieser Gelegenheit auch die letzten größeren Weihnachtseinkäufe zu tätigen. So herrschte denn von Geschäftsbeginn bis Geschäftsschluß und später in den Straßen regelrechter Hochbetrieb. Jung und alt, alles war auf den Beinen, um irgendwo noch irgend etwas für den Gabentisch ausfindig zu machen und zu kaufen. Nach dem Andrang in bestimmten Geschäften der einzelnen Branchen zu urteilen, muß der „Goldene Sonntag" das gehalten haben, was sich unsere Geschäftswelt von ihm versprochen hatte. Weiter können wir aus dieser Kauffreudigkeit ersehen, wie durch den wirtschaftlichen Aufschwung unseres Kreises auch die Kaufkraft der gesamten Bevölkerung gestiegen ist.

HJ.-Einsatz für das WHW.

Aber ganz besonders war unsere Hitler-Jugend, die gestern zum letzten Male in diesem Jahr für das WHW. sammelte, begeistert von diesem herrlichen, einfach „goldigen" Wetter. Wie am Samstag, so stand auch am gestrigen Sonntag die gesamte Ahlener HJ. treu und brav auf den einzelnen zugewiesenen Sammelposten. Die wunderbaren Weihnachtsplaketten, Engelchen, Schifahrer, Zwerge usw., fanden überall reißenden Absatz, können sie doch als Christbaumschmuck benutzt werden. Der Einsatz der Hitler-Jugend kann als durchaus befriedigend angesprochen werden. Der Erfolg dieser Aktion ist zum größten Teil der fabelhaften Organisation und der vorbildlichen Propaganda zuzuschreiben. Die Hitler-Jugend hat mit dieser Sammlung erneut den Beweis erbracht, daß sie auch im Kampf gegen Hunger und Kälte ihren Mann zu stellen weiß und es keine größere und schönere Aufgabe für sie gibt, als für das Wohl und den Bestand der Nation zu kämpfen, wenn es sein muß, zu sterben. Die Hitler-Jugend freut sich aber darüber, daß die Bevölkerung so gebefreudig und opferbereit war, und hofft, daß sie auch weiterhin die volle Unterstützung aller finden wird, wenn sie wieder einmal zum Opfer aufrufen sollte.

1930 WHW.-Weihnachtspakete verteilt

Im Kindergarten an der Ostenpromenade hatten fleißige Hände in den vergangenen Tagen nicht weniger als 1930 Weihnachtspakete des WHW. gepackt, die am gestrigen „Goldenen Sonntag" von Männern des hiesigen NSKK. den einzelnen Hilfsbedürftigen in der Stadt zugestellt wurden. In den Paketen befanden sich zum größten Teil Lebensmittel verschiedenster Art. Den älteren Volksgenossen und Volksgenossinnen brachte der WHW.-Weihnachtsmann außerdem noch ein Päckchen Tabak bzw. ein Viertelpfund Bohnenkaffee, worüber sich die alten Leute ebenfalls sehr gefreut haben. Immer wieder bedankten sich alle Bescherten freudestrahlend bei den mit der Ueberbringung beauftragten Volksgenossen.

Heute abend werden nun noch 700 hilfsbedürftige Kinder und 130 Erwachsene durch die NSDAP. in den einzelnen Stadtteilen beschert. Nachstehend geben wir noch einmal die Lokale bekannt, wo die Bescherungen stattfinden: Kolonie im Saal Wiegard, Siedlung im Ulmenhof, Stadtmitte bei Körvers und der nördliche Teil der Stadt im Theresienhof. Alle müssen um 19 Uhr zur Stelle sein.

Ausstellung von Bastelarbeiten

Im Hitler-Jugendheim an der Gerichtsstraße wurden Samstag und Sonntag die von den hiesigen Jungmädeln aus Altmaterial hergestellten Bastelarbeiten, Kinderspielzeug aller Art, für das WHW ausgestellt. Vom Steckenpferd bis zur Burg und vom Puppenbettchen bis zum Spielkaufladen, alles, was ein Kinderherz nur erfreuen kann, war in der reichhaltigen Schau vertreten, die sich an beiden Tagen eines guten Besuchs erfreute. Diese, wenn zum Teil auch einfachen, dafür aber stabilen Spielzeuge sind uns Beweis für die Tatkraft, das praktische Denken und Arbeiten unserer Jungmädel, Beweis aber auch dafür, daß unsere Jungmädel verstehen, sich durch die Tat für den Aermsten im Volke einzusetzen. Vor Weihnachten noch wird das WHW. diese von Liebe und Fleiß zeugenden Spielzeuge an hilfsbedürftige Kinder unserer Stadt verschenken und so auch diese restlos glücklich machen.

Platzkonzert des Musikzugs der SA.-Standarte 22

Bei anbrechender Dunkelheit veranstaltete der Musikzug der SA.-Standarte 22 vor dem strahlenden Lichterbaum auf dem Marktplatz ein öffentliches Konzert, das den „Goldenen Sonntag" in stimmungsvoller, harmonischer Weise ausklingen ließ. — „Viermal werden wir noch wach, heißa, dann ist's Weihnachtstag!" „Ig."



Besonders auf der Oststraße wurde eifrig gesammelt — Einige der zahlreichen Sammler der Hitler-Jugend Photos: „Glocke"

Die Weihnachts- u. Sonntagsausgabe

erscheinen, zu einer Nummer vereinigt, am

Donnerstag früh

Anzeigen

für die Montagsnummer bis Sonntag mittag erbeten.

Geschäftsstelle der „Glocke"

Kleinverkaufshöchstpreise für Wild und Geflügel

Die Verknappung auf dem Fleischmarkt im Nachsommer und die damit verbundenen Preissteigerungen sind nicht ohne Einfluß auf die Preise für Wild und Geflügel geblieben. Um diesen Preissteigerungen wirksam entgegenzutreten und die Preise wieder auf einen angemessenen Stand zurückzuführen, hat der Reichskommissar für die Preisbildung unter dem 25. November 1936 eine Verordnung über Höchstpreise für Wild und Wildgeflügel erlassen.

Im Anschluß hieran hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen in Münster nunmehr die Kleinverkaufshöchstpreise für Wild und Geflügel wie folgt festgesetzt (in RM. für je 500 Gramm):

Rehrücken	1,50
Rehkeulen ohne Bein	1,50
Blätter	0,90
Ragout	0,50
Hirschrücken	1,05
Hirschkeulen ohne Bein	1,05
Hirschblätter	0,80
Ragout	0,50
Wildschweinrücken	1,10
Wildschweinkeulen ohne Bein	1,10
Blätter	0,80
Ragout	0,50
Hasenbraten (Rücken, Keulen)	1,30
Hasenpfeffer	0,60
Hasen abgezogen im Stück	1,00

Das Ragout von Rot-, Dam- und Rehwild muß Hals und Brust enthalten. Hasenpfeffer muß aus Vorderläufen, Herz, Lunge, Leber, Kopf und Rippen zusammengesetzt sein.

Die Verdienstspanne im Kleinhandel beim Verkauf von wilden Kaninchen, Wildenten, Rebhühnern, Fasanenhähnen und -hennen darf 33⅓ v. H. nicht übersteigen. Zu dieser Verdienstspanne kann die Fracht hinzugerechnet werden.

Suppenhühner 1. Güte	1,00
Suppenhühner 1. Güte entdarmt	1,05
Brathühner (Poulets)	1,10
Brathühner (Poulets) entdarmt	1,15
Geschlachtete Mastgänse 1. Güte (nicht ausgenommen)	1,25
Geschlachtete Bauerngänse (nicht ausgenommen)	1,10

Die Anordnung ist sofort in Kraft getreten.

Weitere Handelsnachrichten

:: **Oelde**, 20. Dez. Die Listen mit den Ergebnissen der **14. Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches am 7. Dezember 1936** liegen in unsern Geschäftsstellen zur Einsichtnahme aus.

Unterhaltungsblatt

40 Meter hat, der Scharmützelsee (Brandenburg) mit 28 Meter, der Wannsee bei Berlin mit 9 Meter, der Müggelsee bei Berlin mit 8 Meter und das Steinhuder Meer (Hannover) mit 3 Meter. Das sind die höchst tiefen, während die mittleren Tiefen wesentlich geringer sind.

Die drei Haffe weisen keine sehr bedeutenden Tiefen auf. Beim Kurischen Haff beträgt die Höchsttiefe 10 Meter, beim

Von einigen hundert Pfund, die ein Fahrzeug in den Anfangsjahren der Seefischerei einbrachte, sind die Fänge auf Hunderte von Zentnern angewachsen, und es ist keine Seltenheit, daß ein Hochseefischdampfer mit 2000 Zentner Fischen und mehr von seinem fernen Fangplatz unter Island oder im Weißen Meer zum Fischereihafen zurückkehrt. In erster Linie ist das der Erfolg des Einsatzes immer größerer und schnellerer Fahrzeuge; der erste, 1884 erbaute Fischdampfer war 33 Meter lang und [illegible]



Gerichtsnachrichten

Gericht am Montag die von Material herge- Art, dedenpferd bis zum Spie- nur erfreuen vertreten, die Buchs erfreute. dafür aber für die Tat- Seiten unserer Tat für den Weihnachten Fleiß fertige Kinder auch diese rei-

anstaltete der Platz ein öf- Sonntag" Seite austin- wir noch Schlitten- Igl."

und Geflügel 500 Gramm):

	1,50
	1,50
	0,90
	0,50
	1,05
	1,05
	0,80
	0,50
	1,10
	0,80
	0,50
	1,30
	0,60
und Rehwild	1,00
Hasenpfeffer	1,05
ge, Leber, Kopf	1,10
	1,15
	1,25
	1,10

Ausschreibung des Deutschlandflugs 1936

Einsichtnahme

gestiegen. Von einigen hundert Pfund, die ein Fahrzeug in den Anfangsjahren der Seefischerei einbrachte, sind die Fänge auf Hunderte von Zentnern angewachsen, und es ist keine Seltenheit, daß ein Hochseefischdampfer mit 2000 Zentner Fischen und mehr von seinem fernen Fangplatz unter Island oder im Weißen Meer zum Fischereihafen zurückkehrt. In erster Linie ist das der Erfolg des Einsatzes immer größerer und schnellerer Fahrzeuge; der erste, 1884 erbaute Fischdampfer war 33 Meter lang und verfügte über 260 PS, ein moderner Fischdampfer ist fast 50 Meter lang und hat 750 PS, also die dreifache Maschinenleistung, zur Verfügung.

Aber auch das Fanggerät hat erhebliche Wandlungen erfahren; wenn die ersten Fischdampfer noch mit Angeln fischten — manche von ihnen führten 30 000 Angeln an Bord —, so ging man in der Folgezeit bald zum Fischen mit Netzen über. Zum Treibnetz, das wie eine Wand von der Meeresoberfläche bis zu 15 Meter Tiefe hinabhängt und in dessen Maschen die Heringe mit den Kiemen hängenbleiben, und zum Schleppnetz, einem am Meeresgrund entlang geschleppten Netzbeutel, mit dem bisher vorwiegend größere Seefische gefangen wurden, das neuerdings aber auch mehr und mehr in der Heringsfischerei, besonders für den Fang des sogenannten Trawlherings, Anwendung findet.

Schließlich sind auch die Methoden des Aufsuchens der Fanggründe wesentlich verbessert worden. Zwar ist auch heute noch der Kapitän eines Fischdampfers weitgehend auf seine Erfahrungen und seinen Instinkt angewiesen, wenn er ergiebige Fangplätze aufsucht, aber er ist dabei nicht mehr abgeschnitten von der Außenwelt. Die Funkeinrichtung seines Dampfers hält ihn in Verbindung mit einem umfangreichen Nachrichtendienst, der ihm ständig Wettermeldungen zugehen läßt. Die Peilanlage gestattet ihm jederzeit, genaue Kursbestimmungen zu machen. Das Radiolot, die modernste Einrichtung der Hochseefischerei, gibt ihm an jedem Ort genau die Tiefe des Meeres an.

Darüber hinaus ist es aber mit Hilfe des Radiolotes auch möglich, Fischschwärme aufzufinden. Ein solches Lot beruht nämlich auf dem Echo, den senkrecht ins Wasser gesendete Schallwellen am Meeresboden erfahren. Aus der Laufzeit der Wellen bis zum Meeresboden und zurück ergibt sich die Wassertiefe, die das Gerät unmittelbar anzeigt oder aufzeichnet. Nun wirkt aber ein dicht geschlossener Fischschwarm ganz ähnlich wie der feste Meeresboden; auch er läßt einen Teil der Wellen echoartig zum Schiff zurückgelangen. Dort werden sie registriert und geben so die Anwesenheit von Fischen in geschlossenen Schwärmen zu erkennen. So hilft denn heute die Technik, die dem Fischer Eis zur Verladung seiner Fänge zur Verfügung stellt, die seine Laderäume isoliert, ihm Maschinen zur raschen Behandlung des Fanges an Bord gibt, auch auf diese Weise mit, die Ergiebigkeit und Sicherheit der Hochseefischerei zu erhöhen.

Allerlei

hb **Wie tief sind die deutschen Seen?** Unsere Seen sind ein Schmuck der deutschen Gaue, den wir nicht missen möchten. Daneben sind sie volkswirtschaftlich und wasserwirtschaftlich von größter Bedeutung. Das Deutsche Reich zählt mehr als 50 Seen, die je über 15 Quadratkilometer groß sind und die über alle Gebiete verstreut sind. Hier und dort treten sie auch als ganze Seenketten auf. Mit ihren meist bewaldeten Ufern, mit ihren Schilfbeständen, in denen die Wasservögel nisten, mit ihren Fischen aller Art sind sie ein wertvoller Bestandteil und eine Zierde der deutschen Landschaft.

Das ist das Schöne an diesen deutschen Seen, daß jeder anders ist als sein Nachbar, daß jeder seine Eigenart besitzt, die ihn uns lieb und teuer macht. Es gibt Seen von allen Größen, riesige Wasserflächen, auf denen moderne Schiffe verkehren, und kleine Weiher, versteckt im Grünen

Auch der Tiefe nach sind diese Sen ganz verschieden. Nach dem neuen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, das vom Statistischen Reichsamt herausgegeben worden ist, ist der größte und zugleich der tiefste See der Bodensee. Er weist eine Gesamtfläche von 538,5 Quadratkilometer auf. Davon kommen auf den deutschen Anteil 305 Quadratkilometer. Seine mittlere Tiefe beträgt 90 Meter. Seine tiefste Stelle liegt bei 252 Meter. Dann kommen der Walchensee in Bayern, dessen tiefste Stelle bei 192 Meter liegt, der Königsee in Bayern mit 188 Meter größter Tiefe, der Starnberger See mit 123 Meter, der Dratzigsee (Pommen) mit 83 Meter, der Ammersee (Bayern) mit 82,5 Meter, das Pulver-Maar (Eifel) mit 74 Meter, der Chiemsee mit 73 Meter, der Schalsee (Schleswig-Holstein) mit 71,5 Meter, der Tegernsee mit 71 Meter, der Cochelsee mit 65 Meter, der Gr. Stechlinsee (Brandenburg) mit 64 Meter, der Gr. Plöner See (Schleswig-Holstein) mit 60 Meter, der Schweriner See (Mecklenburg) mit 54 Meter, der Laacher See (Rheinprovinz) mit 53 Meter, der Rheinsberger See mit 51 Meter, der Werbellinsee (Brandenburg) mit 50 Meter usw. Von bekannteren Seen seien noch erwähnt der Titisee in Baden, der eine größte Tiefe von 40 Meter hat, der Scharmützelsee (Brandenburg) mit 28 Meter, der Wannsee bei Berlin mit 9 Meter, der Müggelsee bei Berlin mit 8 Meter und das Steinhuder Meer (Hannover) mit 3 Meter. Das sind die höchst tiefen, während die mittleren Tiefen wesentlich geringer sind.

Die dreihaffe weisen keine sehr bedeutenden Tiefen auf. Beim Kurischen Haff beträgt die Höchsttiefe 10 Meter, beim Pommerschen Haff 9 Meter und beim Frischen Haff 5 Meter.

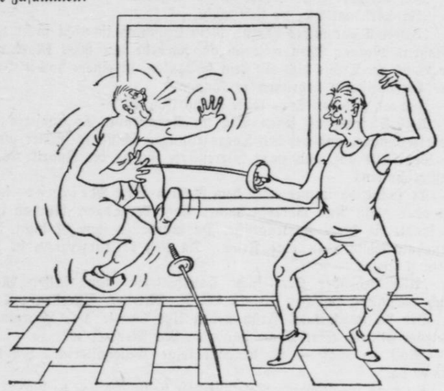
)(**Land „über den Wolken".** Farbig schillernde Tropenwelt mit prunkvollen Tempeln und märchenhaften Schlössern — das ist unsere Vorstellung vom Wunderlande Indien. Verheerende Seuchen und tödliche Krankheiten machen für den Europäer den Aufenthalt in dem feuchtheißen Klima aber keineswegs so angenehm, wie wir gewöhnlich annehmen. In der glühenden Sommerhitze fliehen die europäischen Bewohner Indiens — soweit sie sich diesen Luxus leisten können — aus den Niederungen in das 2000 Meter hoch gelegene Tal von Kaschmir. Diese Berglandschaft „über den Wolken" zählt zu den schönsten und fruchtbarsten Gegenden der Erde.

Viertausend Meter hohe schneebedeckte Gipfel, die Vorberge des Himalaja, des höchsten Gebirges der Welt, schließen das fast kreisrunde „glückliche Tal von Kaschmir" ein und bescheren ihm ein mildes, gesundes Klima. Nur durch zwei Paßstraßen, von denen die eine, an schwindelnden Abgründen vorüber, eine Höhe von 3000 Meter übermindet, ist Kaschmir mit der Umwelt verbunden. Der Wasserreichtum vieler Seen und Kanäle läßt in dem fruchtbaren Gebiet mit einer Bevölkerung von mehr als zwei Millionen Menschen Reis, Obst und Gemüse gedeihen. Neben Ackerbau und Viehzucht betreiben die indischen Bewohner, die sich infolge der Abgeschlossenheit unvermischt arisch erhalten haben, auch die Herstellung der berühmten Kaschmirgewebe aus Ziegenwolle, die seit Jahrhunderten in der ganzen Welt hoch bezahlt werden.

Srinagar, die „hölzerne" Hauptstadt Kaschmirs, zählt heute 200 000 Einwohner. Ueberragt von einem Bergkegel, auf dem sich Indiens trutzigstes Festungswerk Hari Parbat erhebt, ziehen sich die Stadtviertel dieses „Venedigs des Himalaja" hin, das an Stelle von Straßen von den Wasserläufen des Jhelum-Flusses durchzogen wird. Sieben Holzbrücken verbinden die einzelnen Stadtteile miteinander. Der Hauptverkehr aber spielt sich auf dem Wasser ab. Aus der Zeit der Großmogule haben sich viele Prunkbauten erhalten. Die Grundmauern der Häuser sind sämtlich aus Stein, während der vielgeschossige Oberbau aus dem harten Holz des Deodarbaumes errichtet ist. Die Dächer sind mit einer Erdschicht bedeckt, auf der immergrüne Pflanzen wuchern.

Heiteres

— **Armes Kind!** „Warum weinst du denn, armes Kind?" — „Mein Vater ist tot, meine Mutter ist tot, meine Großmutter wurde beerdigt, meine Brüder und Schwestern sind im Krankenhaus . . . und wenn ich ohne einen Pfennig nach Hause komme, verhauen mich alle zusammen!"



Der empfindliche Gegner

„Huch — da bin ich ja so kitzlig!"

(Zeichnung Bürger — Scherl-M.)

Lösung des Weihnachtskammrätsels in vor. Nr.:

Waagerecht: Heiliger Abend, Lametta.

Senkrecht: 1. Hegel, 2. Itala, 3. Islam, 4. Ebene, 5. Achat, 6 Edikt, 7. Drama.

Unterhaltungsblatt

Nr. 350 — Beilage zur „Glocke" / 21. Dezember — 1936

22. Dezember

Sonnenaufgang 8.39 Uhr, Sonnenuntergang 16.18 Uhr
Monduntergang 1.23 Uhr, Mondaufgang 12.16 Uhr
Kürzester Tag, längste Nacht. Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen des Steinbocks 1.27 Uhr MEZ. Beginn des ersten Wintersonnenmonats.

1815: Der schweizerische Rechtshistoriker Johann Jakob Bachofen in Basel geb. (gest. 1887). 1848: Der Sprachforscher Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorff in Markowitz in Posen geb. (gest. 1931). 1891: Der Orientalist und Politiker Paul Anton de Lagarde in Göttingen gest. (geb. 1827). 1900: Der preußische Generalfeldmarschall Leonhard Graf von Blumenthal in Quellendorf gest. (geb. 1810). 1917: Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Das Streichquartett

9) Roman von Marianne Westerlind

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Hier hatten Adriane und ihr Begleiter Brüderschaft getrunken mit dem guten Julius Kollmorgen, an dieser Stelle auch warf man Netze aus nach dem Mann aus Colombo.

Der aber schleuderte wiederum seine unsichtbaren Lassos durch die Luft.

„Sie sehen bezaubernd aus, Madame", sagte er mit artiger Verbeugung vor Adriane, „ein Traum in Grün und Gold."

Sie hatte das weiße Cape, das sie lose umhing, abgelegt, nun wurde das Kleid sichtbar, ein hellgrüner Seidensamt, der sie bis zu den Knien wie eine Schlangenhaut umspannte, um dann in weitbauschige volantbesetzte Wolken von Tüll überzugehen.

Adriane lächelte zerstreut, während sie die schillernden Perlenschnüre durch die Zähne zog. Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf. Wenn der gute Pappi vielleicht gar nicht abgereist war und dir arme, tapfere, kleine Lehrerin aus Chikago hier als große Dame wiederfand!

Ach, Unsinn, auch damit würde sie fertig werden. Auf diesem Boden hier, in diesem Satansparadies konnte man über Nacht zur Millionärin werden, gestern wohnte man noch privat in engen Gäßchen bei Fliegenschwärmen auf dem Hinterhof, heute schon beschlagnahmte man das eleganteste Hotelappartement mit blumigen Loggien und Ausblick auf die blaue Adria.

Im übrigen — keine Bange — der kleine Margarinefabrikant stand schon wieder unter der Fuchtel seiner Frau in Rostock.

Das kokette Hantieren mit den Perlen erregte und erboste Paul Diesterweg. Da ist das Geld von dem Gesoppten, dachte er, und er mußte wieder an Carlo Weigand denken. Armer Kerl, er hatte sein Erspartes hingeben müssen an solch ein Betrügerpack. Na warte, du Luder, dachte er, ich nehm' dir's wieder ab. Und warte, mein Carlo, ich bring dir's wieder.

Als man beim Mokka angelangt war, fragte Taitza, warum der Herr Diesterweg eigentlich nicht geheiratet habe.

Mit Wonne nahm Paul gleich wieder den Mund sehr voll. „Vergessen Sie bitte nicht, daß ich nicht zum Küsteneuropäertum gehöre, das morgens ‚Eilt sehr!' auf Aktenbogen schreibt, nachmittags Tennis spielt und abends in den Bars Whisky säuft. Ich pendele dauernd hin und her zwischen Schlafkrankheit und aufgesperrten rosa Krokodilsrachen, zwischen waschechten Kannibalen und Gelbfieber." (O Gott, gibt's das alles eigentlich auf Ceylon? dachte er plötzlich. Ihm kam das sehr unwahrscheinlich vor. Er verwechselte das sicher mit Afrika.) Rasch sprach er weiter: „Aber ich war bisher gebunden ans Hinterland, da ich — äh — hm — bitte um Verschwiegenheit — auch Blaugrund besitze, das Muttergestein des Diamanten." (Donnerwetter, dachte er, das ist ja wieder Transvaal.) „Ich konnte keiner weißen Frau ein Leben in solcher Wildnis zumuten. Würde ich mich entschließen, zu heiraten, würde ich natürlich meiner Gattin ein Schloß bauen — aber ein Schloß am Meere." (Will ich auch, dachte er. Aber meiner Brigitte, und dann ein einfaches Einzelhaus in Cuxhaven.)

Pause. Wirkungsvolle Pause . . .

„Bleiben Sie noch lange in Europa, Herr Diesterweg?" erkundigte sich Taitza.

„Unbestimmt. Ich gehe jetzt nach Deutschland, Transaktionen . . . ich kann mich da nicht weiter äußern."

Er ist stinkreich, dachte Taitza nach kurzem Blickaustausch mit Adriane.

Vorwärts, bedeutete dieser Blick, loslegen!

Und Adriane zog andere Register auf. Immer mehr schmolz die Unechtheit dahin, jetzt war sie die kapriziöse, tändelnde, lachlustige, übermütige Frau. Sie lachte Koloraturen, sie markierte leichte Trunkenheit.

Recht, mein Liebling, streng dich nur an, dachte Paul.

Sekt wirkt verschieden auf die Gemüter. Manche Frauen werden müde, andere streitsüchtig, wieder andere zärtlich. Adriane entschied sich für eine leichte Tendenz zur Verliebtheit, wenn auch zunächst noch einer wortlosen, nur in den Blicken glimmenden.

Aha, dachte Paul. Jetzt legen sie Tempo vor. Sehr vornehm, Herrschaften, vielleicht können wir übermorgen schon abbrausen. Je eher man aus diesem gefährlichen Paradies herauskam, desto besser, desto billiger. Und während er Adriane ansah, wurde die Erinnerung wieder lebendig an seine schmachtenden Empfindungen im Continental, und alles, was damals wie eine unklare, etwas schwermütige Melodie in ihm wühlte, wurde jetzt zur machtvoll-höhnisch brandenden Fanfare.

Arme Brigitte, dachte er einen Augenblick. Na, warte, Kindchen, du sollst es einmal gut bei mir haben.

„Wollen wir nicht noch ein bißchen ins Kasino gehen", bettelte Adriane.

„Nein", sagte Paul hart, denn das konnte eine teure Sache werden. Aus dem zart werbenden Verehrer wurde plötzlich wieder der brüderlich zurechtweisende Berater. Und um allen unerwünschten Weiterungen vorzubeugen, fügte er männlich-bestimmten Tones hinzu, daß es Wahnsinn sei, dort Stargagen zu verspielen und daß er der Madame keinesfalls, wenn ihr dies restlos gelungen sei, weitere Gelder für Spielzwecke vorzustrecken gesonnen sei.

So, das war deutlich. Auch großzügig angelegten Pumpversuchen mußte man vorbeugen.

Adriane verstand. Well, dann würde sie eben allein gehen.

Die Herren sahen sich an. Es war Mitternacht.

„Schön", sagte Paul. „Sie sollen —" er sah nach der Uhr — „Ihre Gespenstergesellschaft haben. Ich mache Ihnen einen Vorschlag Madame. Ich setze tausend Franken für Sie. Den Gewinn teilen wir. Verlieren wir, betreten wir niemals wieder zusammen das Kasino."

„All right", sagte Adriane, raffte anmutig ihre Tüllschleppe und verlangte ihr weißes Abendcape.

Sie gingen ins Kasino. Paul löste noch Tageskarten. Sämtliche 15 Tische in den drei hintereinander liegenden Sälen waren besetzt. Große Bronzelüster strahlten Helligkeit, auf die Spieltische hingen an langen Schnüren Lampen herab, und ihr Schein hob in grausamer Klarheit die Züge der Spieler ins Licht.

Gespenstergesellschaft, hatte Paul gesagt. Wirklich — in diesen Sälen, von unbeschreiblichen Parfüms durchdunstet, lag in der späten Nachtstunde etwas durchaus Unwirkliches und Geisterhaftes; diese Spieler, im Taageschein immerhin noch



Stapel von Lo

Aus

..: **Bedum**, 21.
kum. Donnerstag
saale des Rathau
der Stadt Beckum
nächst der Vor
Sparkasse fi
schließt ab mit
gegenüber dem
Der Mehrbetrag
Anlage des
kassengebäude be
Voranschlag wur
Ferner stand zu
kaufen Bettimur
der Heßungsv
kum mit der
Auch dieser Ver
der Ratsherren.

Weiter wurde
Stadtkasse fü
gelegt. Die Rechn
1 356 590,58 RM.
RM. Es ist ein
handen. Dieser U
auf, daß bei der
1936 noch ein un
war, als Ausg
ges Verwend
waren hiermit e

Absdann standen
genheiten zur Be

).(**Beckum**, 21.
bauernschaft in d
bauernschaft bitte
gen, ihre Dienstfü
ber bis 3. Januar
genden Fällen in
dieser Tage ist le
Uhr ein Bereitsch

.O. **Stromberg**,
ging das alte Fr
gerichtliche Verfe
über, und zwar m
in Minster gekau
abtrat, während
mit Tasche ver
einer Tochter de
Wilhelm Giffen
befindet. — Von
Jahrhundert noch
bewohnt wurde, l
weisen. Der Uebe
zer nach Lippa
Eigentum den He
denen 1450 Bastho
sen Vater 1432
vorkommt. Währe
wurde es von de
Jahre 1806 übern
Der, der es seine
von Oer, Landrat
Landrat Frhr. vo
schäfte im alten
Oberpräsident von
hat auf seinen W
Rathbeck Einkehr
Geschichten zuge
erzählt wurde.
von Vincke ziemli
men, um mit den
zu nehmen. Auf
die Magd an, die
Auf seine Frage
dieser noch schlafe;

frisierte Wesen, glichen jetzt bekrallten, entfesselten Horden, sie kämpften stumm, in grimmiger Erbitterung, losgelöst von aller Kultur. Nichts Menschliches mehr war an ihnen. Nur zwei Dinge von Wichtigkeit existierten noch auf der Welt: das eigene Ich und das Geld. Die Bank war der Feind und Erpresser, der Nachbar ein Schuft und Betrüger.

Paul wechselte 1000 Franken am Schalter in Jetons um.

„Gestatten Sie, daß ich für Sie setze, Madame."

Er schob dem Croupier die Einsätze zu, der sie mit dem Rechen placierte, es waren ovale Plaques zu 500 Franken, und sie sahen aus wie Schildpatt.

In kurzer Zeit waren die 1000 Franken verspielt. Ich habe Glück hier in Monte Carlo, dachte Paul. Nun kann sie weiteres nicht mehr von mir verlangen.

Im Nebensaal ertönte ein weiblicher Aufschrei, drohend, wild, urweltlich — — Fußgetrampel, Tumult — dazwischen die knappen, herrisch begütigenden Worte des Croupiers ... Dann Stille. Die kleine menschliche Tragödie störte weiter nicht mehr, man nahm sich auch keine Mühe, sie zu ergründen.

Die Kugel rollte ...

Adriane stand da mit einem bösen Zug um den Mund. Nach langem Schweigen sagte sie giftig: „Früher war Monte Carlo ein Ort der Eleganz, Treffpunkt der großen Welt. Heute machen sich hier Spießbürger breit, reisende kleine Leute. Herr Meier und Mister Smith und Monsieur Dupont." Sie schürzte verächtlich den Mund. „Ich liebe keine Gemeinschaft mit Plebejern. Gehen wir!"

Augensichtlich mißgestimmt, verabschiedete sich Adriane vor ihrem Hotel.

Die beiden Heren gingen noch eine Weile spazieren. Die Nacht war wie ein laues Bad. Reglos standen die Palmenwedel gegen den mondblauen Himmel und die tausend Lichter am Strand legten sich wie ein flammendes Geschmeide um den leise glucksenden Saum des Meeres.

„Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir noch auf einen Sprung ins Café de Paris", schlug Taitza vor, „eine Zigeunerkapelle konzertiert dort."

Ohne Umschweife erklärte Paul, daß er in den nächsten Tagen Monte Carlo verlassen werde.

Taitza zeigte Bestürzung.

Aber Paul hob die Hand, als wehre er Ueberredungsversuchen ab. „Ein Traum zu schön, um wahr zu sein." Plötzlich spielte er Trümpfe aus, wurde ganz deutlich. „Merken Sie denn nicht, daß ich diese Frau irrsinnig liebe?"

„Ich ahnte es", versetzte Taitza leise, und ein scharfer, wacher, gespannter Ausdruck trat in seine Augen, dem ein Funke Vergnügen beigemischt war. „Nun ... und —?"

„Kann ich einem Filmstar ein Leben in Kolombo zumuten?"

Jetzt tippte Taitza vertraulich auf Pauls Unterarm. „Mein Lieber — es wird alles nicht so heiß gegessen wie gekocht."

„Was soll das heißen?"

„Nun, eine Filmdiva bleibt auch manchmal auf der Erde. Sie weiß reale Hintergründe zu schätzen. Und unter uns — mir persönlich könnte nichts Besseres passieren, als wenn sie wieder Lust zum Filmen verspürte. Erfahrungsgemäß erwacht diese Neigung sehr stark in einer bürgerlichen Ehe." Er machte eine kleine Kunstpause, hüstelte. „Ich weiß — hm — allerdings nicht, wie Sie darüber denken."

„O", rief Paul mit schöner Entschiedenheit, „ich würde doch niemals einem Talent die Flügel beschneiden wollen."

„Sie hätten dann ja auch nicht nur eine schöne und kluge, sondern auch berühmte Frau."

Berüchtigt, dachte Paul.

Hier seufzten beide Herren bedeutungsvoll, als wollten sie zum Ausdruck bringen, wie weit der Weg noch sei zu diesem lockenden Ziel.

„Ich weiß ja gar nicht, wie Diana Della über mich denkt", sagte Paul beklommen.

„Mut! Ich werde sondieren. Ich bin Ihr Bundesgenosse."

Unglaubliche Frechheit, stellte Paul fest. Dann sagte er: „Man weiß doch noch viel zu wenig voneinander. Man müßte sich doch näher kennenlernen. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie mich einmal in Deutschland besuchen werden oder — —" er zauderte, als verlange er Unglaubliches an Entgegenkommen — „vielleicht mich dahin begleiten ... als meine Gäste ...?"

„Ich will sehen, was sich tun läßt", versprach Taitza.

Mit Händedruck schieden sie voneinander.

Paul Diesterweg wusch sich aber, im Hotel angekommen, rasch die Hände.

— — — — — — — — — —

Spät noch klopfte Taitza an Adrianens Zimmertür

„Nun?" fragte sie gespannt und hastig.

Er ließ sich in einen Sessel plumpsen. „Doof, dooter, am doofsten. Weißt du, solch Tropeneuropäer, der sich nicht mehr rantraut an eine weiße Frau von wegen der vielen dunklen Liebchen in dunkler Vergangenheit, für den du so ein höheres Wesen bist, eine Göttin über den Wolken — das ist grad der Richtige für uns. Mal wieder Dusel gehabt."

„Eigentlich sieht er doch noch ziemlich jung aus."

„Hat reichen Papa gehabt. Daß das ein nobles Aas ist, das hab ich gleich von Anfang an spitz gehabt." Er verfiel wieder in den hübschen Jargon, den er in Berlin und in den verschiedenen Strafanstalten mit besonderem Sprachtalent sofort aufgegriffen hatte.

„Der Kerl dürfte dich so hier nicht sehen", meinte Adriane. Und sie begann nervös zu rauchen.

„Er faselt schon von Abreise. Wir müssen also loslegen, wollen wir billig nach Deutschland kommen und zugleich ihm Moneten abluzern."

„Aber ist es nicht noch zu früh für Deutschland?"

„Er deckt uns. Und dann will er aufs Land, da begegnet uns kein Teckel." (Schutzmann.)

Aber wenn wir nun doch verschütt gehen?"

„Tur mutte!" (Halt's Maul!) Wütend warf Taitza die Zigarette fort. „Ich will es so."

„Also gut", sagte sie ergeben, „was soll ich tun?"

„Du machst morgen den Zauber mit dem Wagen, verstehst du?"

„Ja."

„Er wird einen neuen besorgen und wir verscheuern die alte Klamotte, natürlich hinter seinem Rücken. Laß mich das nur machen."

„Und dann?"

„Dann gondeln wir mit ihm los, in seiner neuen Karre — und mit Nummer sicher!"

Er grinste.

Sie lächelte.

— — — — — — — — — —

Am nächsten Mittag klopfte es hastig an Pauls Zimmertür, fast im gleichen Augenblick stand Adriane vor ihm, atemlos grüßte sie; sie sah etwas „derangiert" aus.

„Denken Sie sich das Pech, lieber Freund (lieber Freund, schrieb sich Paul mit Behagen ins Gedächtnis), der Chef de reception empfahl mir die Straße La Turbie, man habe da auch einen herrlichen Ausblick aufs Meer, ich sause also los. Wie es kam, weiß ich nicht, weiß nur, der Idiot, der mir entgegenkam, hat Schuld; kurzum: Kühler eingedrückt, Achse und Spurstange verbogen, Kotflügel abgerissen. Reizende Begebenheit."

„Ich bin glücklich, Sie mit heilen Knochen vor mir zu sehen, Madame", erwiderte Paul galant. „Lassen Sie Ihre Karre zum Teufel fahren. Viel schlimmer wäre es, Sie hätten eine Hautabschürfung."

Da tauchte auch schon Doktor Taitza auf, heißwangig und erregt.

„Beinahe wäre sie im Himmel gewesen, unsere schöne Freundin", rief er. „Sie hat noch mal Dusel gehabt."

„Ich würde das sehr bedauert haben", sprach Paul sanft, „wenn sie uns jetzt schon verlassen hätte." Und er sprach die Wahrheit.

„Heute ist ohnehin Freitrag — jetzt mag ich den Wagen nicht mehr", sagte Aadriane, immer noch atemlos, „ich bin abergläubisch."

„Ich besorge uns einen neuen", erwiderte Paul so gleichgültig, wie es ihm möglich war. Uns — das war nett, eine hübsche kleine Pointe. Er konnte sie immerhin schon wagen.

Während Taitza den Maybach weit unter Wert versilberte, flitzte Paul nach Nizza hinüber. Am Nachmittag war er wieder da. Er brachte einen Wagen mit, den Adriane „fabelhaft" nannte.

Paul gab Erläuterungen. „Ein 16/80 PS-RAG.-Protos, Luxus Sportkabriolett mit Kupplungsautomat. Nicht fabrikneu, aber wenig gefahren. Ich habe da meine Beziehungen. Man braucht deswegen gar nicht erst nach Paris." In Wirklichkeit hatte er es verstanden, den Wagen dank besonderer Empfehlungen und Beziehungen gegen Sicherheitsleistung auszuleihen.

„Damit fahren wir nach Deutschland", entschied er kurzerhand.

„Wohin?" erkundigte sich Adriane sachlich.

„Ich beabsichtige, ein Rittergut in Mecklenburg zu kaufen. Es ist hübsch, wenn man einen festen Ruhesitz hat, wenn man auf Tropenurlaub kommt, wenn man weiß, wo man hingehört. Wir könnten zunächst in Heiligendamm wohnen. Darf ich Sie bitten, sich als meine Gäste zu betrachten?"

Taitza sah Adriane an. Heiligendamm, dagegen war nichts einzuwenden. Ein Ostseebad, klein, vornehm, „exklusiv", mit anspruchsvollem Publikum, vielleicht konnte man da einiges Kleingeld machen.

Vor allem: der neue Wagen! Man war unkenntlich! Dann Rittergut, ländliche Gegend — auch gut für eine Kunstpause im Handwerk. Da lief einem kein Teckel und kein Kriminaler über den Weg. Da gab es keine Anmeldeschereien, schlimmstenfalls kam der Herr Ortsbürgermeister mit Kratzfuß und Liste, wenn man gerade abreisen wollte, Gott und dann schrieb man eben hinein, was man wollte.

„By love", sagte Taitza, „das ist eine gute Idee. Wir akzeptieren mit Dank."

Fortsetzung folgt.

Weihnachtsgruß

Leise hör' ich Glocken dröhnen
Durch den Morgen so vertraut,
Und mit ruhig sanften Tönen
Dringt ans Ohr mir Laut um Laut.

Sinnend horch ich diesen Tönen,
Die ich schon so oft gehört,
Die so oft mich schon versöhnten,
Wenn der Alltag mich gestört.

In die Augen tritt ein Glänzen,
Und das Herz bebt freudig mit,
Und das Glück kennt keine Grenzen
Und verhält den schnellen Schritt.

Traute Glocken, liebe Töne,
Die ihr in den Morgen singt:
Dank sei euch und tausend Löhne
Für den Gruß, den ihr mir bringt!

Hubert Teupe-Backman, Lette.

Weltrekord - zu Hause

Von Paul Eugen Riedel (Nürnberg)

Rolf Meixner saß mit seiner Gattin beim Mittagessen.

Plötzlich stellte sie sich breitspurig vor ihn hin und sagte mit Betonung:

„Daß du's nur weißt, ich trete zum Sport über! Ich schwimme gut, und da hole ich mir den Weltrekord! Thea, meine Freundin, tut auch mit, wir haben schon einen Trainer. Du mußt mich auf ein halbes Jahr entschuldigen, ich muß einmal in dieser, einmal in jener Stadt Schwimmwettkämpfe austragen. Und dann kommt mein Olympiasieg!"

Rolf Meixner legte überrascht das Eßbesteck zur Seite.

„Ja, hör' mal Lia, du hast wohl —"

„Ich will gar nichts hören! Mein Entschluß ist nicht mehr umzustoßen! Morgen schon reise ich ab, ich hebe mir 8000 Mark von der Bank ab. Tröste dich mit dem Gedanken, in einem halben Jahr eine Weltmeisterin begrüßen zu können!"

Und am anderen Tage reiste sie wirklich ab. —

Rolf Meixner aß jeden Tag im Restaurant. Er studierte die Sportzeitungen, und bei den Tageszeitungen schlug er immer gleich die Sportseite auf, und zwar interessierte ihn da die Rubrik: Weltmeisterschaften.

Er suchte da immer nach dem Namen Lia Meixner, fand ihn aber nicht. Nun war ein halbes Jahr vergangen. Nur ab und zu sandte sie kurze Kartengrüße. Da wurde es ihm zu bunt. Im Haushalt fehlte eben eine Frau. Da ließ er kurzerhand in die Zeitung setzen:

„Alleinstehender Herr sucht Haushälterin. Vorzustellen Mittwoch vormittag zwischen 10—12 bei R. Meixner, Alleestraße 7/I."

Der Mittwoch kam. Früh sieben Uhr läutete die Flurglocke. Meixner öffnete. Eine Dame stand da. Lia Meixner war es.

„Rolf — Rolf — du brauchst keine Haushälterin! Ich bin wieder da."

Sie ging ins Zimmer. Rolf Meixner stellte sich vor sie hin:

„Nun, kleine Weltmeisterin, darf man gratulieren —?"

„Rolf — Rolf — ich bin keine Weltmeisterin, ich bin beim Weltrekord durchgefallen! — Kannst du mir verzeihen?"

Er schwieg eine Weile, dann sagte er mit einem leichten, ironischen Lächeln: „Ja — nein — das heißt, nur, wenn du mich zu meinem Weltrekord beglückwünscht!"

„Rolf — du? Du hast einen Weltrekord?"

„Ja! Ich habe mir 180 mal den Kaffee selbst gekocht, 50 mal die Fenster geputzt, 40 mal die Wohnung rein gemacht, 30 mal die Stiege gescheuert, 20 mal die Knöpfe angenäht und mich dabei 80 mal gestochen, ferner 15 mal Staub gewischt und zehn Rechnungen für dich bezahlt! Das ist Weltrekord in Vielseitigkeit, Ausdauer, Beherrschung und Lammsgeduld!"

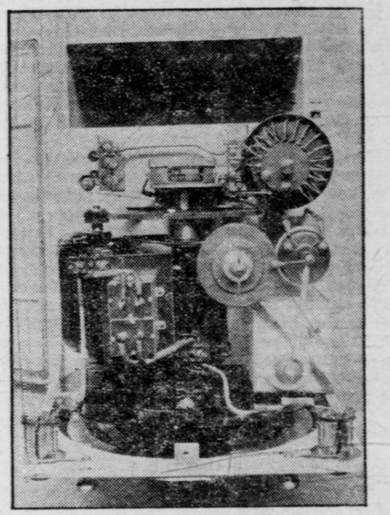
Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Rolf — ich beglückwünsche dich zu deinem „Weltrekord" — als Strohwitwer!"

Und nun schloß der „Weltrekordler" die durchgefallene „Weltrekordlerin" versöhnt in seine Arme.

Mit Schall fängt man Fische

Die deutsche Hochseefischerei hat in den letzten drei Jahren einen gewaltigen Aufschwung erlebt, der sich zahlenmäßig darin ausdrückt, daß ihre Gesamterzeugung (einschließlich Heringsfischerei) von 265 000 Tonnen im Jahre 1932 auf rund 400 000 Tonnen im Jahre 1935, das heißt um rund die Hälfte, angewachsen ist. Entsprechend hat der Verbrauch zugenommen: wurden 1932 je Kopf der Bevölkerung 8,9 Kilogramm Seefisch verzehrt, so betrug die Verbrauchsziffer 1935 schon 10,1 Kilogramm je Kopf. Das ist, gemessen an dem Verbrauch anderer Seefischerei treibender Länder — England verbraucht jährlich 25 Kilogramm Seefisch je Kopf, Japan sogar 70



Funkfender entdeckt Fischschwärme

Radiolot mit Löschfunkensender, der ultrakurze Schallwellen ins Wasser gelangen läßt; ein Empfänger nimmt die zurückgeworfenen Wellen in Form von elektrischen Spannungen wieder auf. (Werkbild)

Kilogramm! — zwar noch eine recht bescheidene Zahl, aber der ständige Anstieg des Verbrauchs zeigt, in wie starkem Maße der Seefisch im Begriffe steht, zu einem Volksnahrungsmittel zu werden, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Daß er diese nicht schon längst besitzt, hat seinen Grund vielleicht zum Teil darin, daß man in Deutschland noch nicht sehr lange Hochseefischerei treibt. Vor kurzem hat die deutsche Dampfhochseefischerei ihren fünfzigsten Geburtstag begangen, ihre Anfänge liegen erst in den achtiger Jahren des verflossenen Jahrhunderts. Damals fuhren die Fahrzeuge — größtenteils Segelschiffe —, die den Beginn der Seefischerei in Deutschland bildeten, in die Nord- und in die Ostsee hinaus. Sie fischten vorwiegend an den Küsten, und man betrieb die gesamte Fischerei vorwiegend im Nebenberuf.

Heute fischen deutsche Fischdampfer nicht nur auf der ganzen Nord- und Ostsee, sondern auch bei Island, an der norwegischen Küste, an der Bäreninsel, im Eismeer, im Weißen Meer und in der Barentssee. Ueber 20 000 Volksgenossen sind im Fang tätig. Die Hochsee-, See- und Küstenfischerei zählte Anfang des Jahres 335 Dampfer und fünf Motorschiffe für Grundschleppnetzfang im Großbetrieb sowie 161 Motorkutter in der sogenannten kleinen Hochseefischerei; an der Nordsee waren 621 gedeckte und 576 halbgedeckte Fahrzeuge mit Motor neben rund 750 ohne Motor, an der Ostsee 1700 Fahrzeuge mit und 7170 ohne Motor tätig. Die große Heringsfischerei betrieben 171 Fahrzeuge.

Aber nicht allein die Zahl der Fischereifahrzeuge hat sich erhöht, auch das Fangergebnis des einzelnen Fahrzeuges ist erheblich

Das Weihnachtsfest naht

((**Heeßen.** Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Alles steht bereits im Zeichen dieses Festes der Liebe. Ueberall herrscht geschäftiges Treiben. Ein geheimnisvolles Raunen und Wispern liegt in der Luft — Weihnachtsvorbereitungen! Die sorgende Hausfrau, die Mutter der Kinder, hat gar keine Zeit mehr. Die Tage sind fast zu kurz, zu schnell vergeht ein Tag nach dem andern. Was muß noch alles geschafft, gebastelt, gebacken werden! Und Vater denkt: wenn wir nur erst einige Tage weiter wären, damit die Unruhe endlich ein Ende hat und man sich wieder der beschaulichen Ruhe hingeben kann. Aber dennoch — auch er wird angesteckt von dem Hasten und Jagen, er nimmt teil am Denken und Ueberlegen der treusorgenden Mutter. Doch nicht nur im häuslichen Kreise wird gerüstet, nein, es gilt, auch denen Freude zu bringen, an deren Tür unverschuldete Not klopft, wo auch Kinder des bescherenden Christkinds warten, wo die Not Furchen gezogen hat, Furchen in die sorgenden Gesichter der Eltern. Auch ihnen soll zum Bewußtsein kommen, daß das Fest der Liebe naht, auch ihre Augen sollen aufleuchten, auch sie sollen teilhaben an der Freude, die alle deutschen Lande erfüllt. Weihnachtsfreude soll aller Deutschen Herz durchziehen. Das Gespenst des Hungers, die harte Not winterlicher Kälte werden fortgescheucht von den Türen aller deutschen Volksgenossen. Eine treusorgende Mutter breitet ihre schützenden Arme aus, hält ihre Hand über sie, wird ihnen auch jetzt zur Freudenspenderin: die NS.-Volkswohlfahrt. Ihr zur Seite steht ein treuer, nie versagender Gehilfe: das Winterhilfswerk, das Werk unseres Führers, die Notgemeinschaft des gesamten deutschen Volkes.

Die Opferfreudigkeit aller hat sich ausgerüstet mit den Mitteln, die nun einmal notwendig sind, um Not lindern zu können, um Weihnachtsfreude zu verbreiten. Fleißige Hände rühren sich auch in Heeßen unermüdlich, um die Weihnachtsgaben zu bergen und zu verteilen. Ein Bild emsiger Arbeit bot in den letzten Tagen die Turnhalle, wo große Stapel von Lebensmitteln darauf warteten, in die Tüten verteilt zu werden. Da wurde gewogen, eingeteilt und gepackt. Frauenschaft und Frauenarbeitsdienst hatten die Arbeit übernommen, und es war eine Lust, zuzusehen, mit welch einem Eifer und mit welcher Liebe alle bei der Sache waren. Und es klappte wie am Schnürchen denn immer kleiner wurden die Stapel, immer größer wurde die Zahl der geleerten Säcke und Kisten. Muntere Pimpfe hatten Mühe, um die gefüllten Tüten in Reihe und Glied aufzustellen. Es ging, wie am laufenden Band, ohne Stockungen, ohne langes Hin- und Herüberlegen. Kurz, die Organisation klappte, und es schien fast, als ob das Füllen, Wiegen und Sortieren allen tägliche Beschäftigung gewesen wäre — Frauenhände.

Nun ist die Arbeit getan, und heute sind die Weihnachtsfeiern der NSDAP. in der Sachsenburg und im Saale Maus, an denen alle vom Winterhilfswerk Betreuten und vor allem auch deren Kinder teilnehmen. Ein abwechslungsreiches Programm wartet der Teilnehmer und wird die richtige Weihnachtsstimmung vermitteln. Die Augen der Mütter werden strahlen und die Herzen der Kinder höher schlagen: O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!



Stapel von Lebensmitteln warten auf die Verteilung



Frauenschaft und Frauenarbeitsdienst haben die Arbeiten übernommen

Photos: Boine

Aus dem Kreise Beckum

.:. **Beckum,** 21. Dez. **Ratsherrensitzung in Beckum.** Donnerstag nachmittag fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Sitzung der Ratsherren der Stadt Beckum statt. Zur Beratung stand zunächst der Voranschlag der städtischen Sparkasse für das Geschäftsjahr 1937. Er schließt ab mit einer Ausgabe von 98 207 RM. gegenüber dem vorigen Jahre mit 80 917 RM. Der Mehrbetrag liegt in der Hauptsache in der Anlage des Luftschutzkellers im Sparkassengebäude begründet. Bedenken gegen den Voranschlag wurden nicht erhoben.

Ferner stand zur Beratung der nach den gesetzlichen Bestimmungen erforderliche Auseinandersetzungsvertrag der Stadt Beckum mit der Städtischen Sparkasse. Auch dieser Vertragsentwurf fand die Billigung der Ratsherren.

Weiter wurde die Jahresrechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1936 vorgelegt. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 1 356 590,58 RM., in Ausgabe mit 1 330 946,23 RM. Es ist ein Bestand von 25 644,35 RM. vorhanden. Dieser Ueberschuß soll mit Rücksicht darauf, daß bei der Aufstellung des Haushaltsplans 1936 noch ein ungedeckter Fehlbetrag vorhanden war, als Ausgleich dieses Fehlbetrages Verwendung finden. Die Ratsherren waren hiermit einverstanden.

Alsdann standen noch vier Grundstücksangelegenheiten zur Beratung.

).(**Beckum,** 21. Dez. **Geschäftsverkehr der Kreisbauernschaft in der Weihnachtswoche.** Die Kreisbauernschaft bittet alle Reichsnährstandsangehörigen, ihre Dienststelle in der Zeit vom 24. Dezember bis 3. Januar 1937 einschließlich nur in dringenden Fällen in Anspruch zu nehmen. Während dieser Tage ist lediglich vormittags von 10 bis 12 Uhr ein Bereitschaftsdienst eingerichtet.

.(). **Stromberg,** 21. Dez. Vor 100 Jahren (1836) ging das alte Freiherrliche **Haus Nottbeck** durch gerichtliche Versteigerung in bürgerliche Hände über, und zwar wurde es von dem Aktuar Meier in Münster gekauft, der es an den Aktuar Euler abtrat, während dieser wieder es an den Landwirt Tasche veräußerte. Durch Verheiratung einer Tochter des Tasche kam es an Friedrich Wilhelm Eissen, in dessen Familie es sich noch befindet. — Von dem alten Schloß, das im 14. Jahrhundert noch von den Herren von Nottbeck bewohnt wurde, lassen sich nur noch Spuren nachweisen. Der Ueberlieferung nach sind die Besitzer nach Livland gegangen und haben ihr Eigentum den Herren von Oer überlassen, von denen 1450 Balthasar von Oer genannt wird, dessen Vater 1432 als Burgmann von Stromberg vorkommt. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde es von den Dänen ausgeplündert. Im Jahre 1806 übernahm es der Freiherr Max von Oer, der es seinem Bruder Clemens Freiherrn von Oer, Landrat des Kreises Beckum, überließ. Landrat Frhr. von Oer erledigte seine Dienstgeschäfte im alten Rathaus in Oelde. Der erste Oberpräsident von Westfalen, Frhr. von Vincke, hat auf seinen Wanderungen wiederholt auf Haus Nottbeck Einkehr gehalten. Hier soll sich auch das Geschichtchen zugetragen haben, das später viel erzählt wurde. An einem Wintermorgen war von Vincke ziemlich früh nach Stromberg gekommen, um mit dem Landrat von Oer Rücksprache zu nehmen. Auf Nottbeck traf er in der Küche nur die Magd an, die gerade die Morgensuppe kochte. Auf seine Frage nach dem Landrat hörte er, daß dieser noch schlafe; doch erklärte die Magd sich bereit, ihn zu wecken, wenn der Gast, in dem sie einen schlichten Bauern vermutete, solange die Suppe rühren werde. Und so geschah es denn auch. Der Landrat aber erschrak nicht wenig, als er den Oberpräsidenten beim Umrühren der Suppe antraf.

:: **Wadersloh,** 20. Dez. **Der Reichsmütterschulungskursus kommt nach Wadersloh.** Der Reichsführer der SS. hat kürzlich den Befehl erlassen, daß die Heiratserlaubnis der SS.-Männer von der Teilnahme der zukünftigen Braut an einem der Kurse des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk abhängig gemacht wird. Daß die Gewährung eines Ehestandsdarlehens schon immer wesentlich davon abhing, ob die Braut an einem Mütterschulungskursus teilgenommen hat (sofern sie dazu Gelegenheit hatte), haben bereits viele junge Bräute in unserer Gemeinde erfahren. Jetzt kommt ein Mütterschulungskursus nach Wadersloh, und es wird vor allem jeder Braut und denen, die es noch werden wollen, dringend geraten, sich an dem Kursus zu beteiligen. Ueberall finden sich die zukünftigen Bräute in den Kursen der Wanderlehrerinnen zusammen. Sie wollen das erlernen, was wichtig ist für die Frau, deren Mann im Leben steht, der Wegbereiter sein soll für das, was Führer und Regierung zum Besten des Volkes anordnen. Die meisten der jungen Mädchen faßten bisher den Begriff „Mütterschulungskursus" zu eng und hielten ihn nur für einen Säuglingspflegekursus. Die Praxis belehrte sie bald eines anderen. Im Mütterschulungskursus erhält das Mädchen das Rüstzeug für die Pflege und Führung eines geordneten Haushaltes, damit sie ihn so leitet, wie es nicht nur für sie und ihren Mann, sondern auch für das ganze Volk gut und richtig ist. Daher ist es nicht nur ratsam, sondern dringend notwendig, daß nicht nur junge Mädchen und Bräute an dem Kursus teilnehmen, sondern jede Hausfrau, auch die älteste, die gewillt ist, im Dritten Reich nutzbringend mitzuarbeiten. Keiner kann von sich sagen, er habe ausgelernt. Auf dem großen Gebiete der Haushaltführung und der Kindererziehung gibt es immer wieder Neuerungen. Wie vielseitig belehrend und dabei auch interessant und kurzweilig so ein Mütterschulungskursus ist, werden die Teilnehmerinnen an bereits stattgefundenen Kursen in den benachbarten Gemeinden uns bestätigen, ebenso die Ausstellungen mit den in den Kursen aus alten Sachen gebastelten hübschen Gegenständen. Ein Mütterschulungskursus gibt jedem etwas, ganz gleich in welchem Stande und Alter er steht. Die jungen Mädchen lernen all das, was sie befähigt, mit geringen Geldmitteln auszukommen und gut und richtig zu wirtschaften, und die alten Hausfrauen können nicht nur ihre Erfahrungen nutzbringend weitergeben, sondern selbst noch vieles Gute hinzulernen. Der Kursus findet in der zweiten Hälfte des Januar statt, zweimal wöchentlich nachmittags oder abends. Die Anmeldungen müssen schon bald erfolgen. Die Teilnahme ist für alle Waderslo her Frauen und Mädchen.

Aus dem Kreise Warendorf

() **Freckenhorst,** 20. Dez. Sein **tierärztliches Staatsexamen** bestand an der Hochschule in Hannover mit „Sehr gut" Heinz Hombrink, Sohn des Hotelbesitzers Hermann Hombrink.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

:: **Wiedenbrück,** 20. Dez. **Eine gute Tradition.** Seit fast 30 Jahren veranstaltet der im Jahre 1883 gegründete Gesangverein „Hoffnung" sein jährliches Hauptkonzert am zweiten Weihnachtstage. Für seine diesjährige Veranstaltung hat der Verein das Soloquartett des Städt. Orchesters Bielefeld verpflichtet. Mit der Verpflichtung dieser vier vorzüglichen Solisten setzt der GV. „Hoffnung" die Tradition vieler Jahre fort, durch Heranziehung bewährter Kräfte auch von auswärts nicht nur etwas Besonderes zu bieten, sondern die Vortragsfolge seiner Konzerte abwechslungsreich zu gestalten. Wer mit der Vergangenheit des Gesangvereins und seinen konzertlichen Veranstaltungen vertraut ist, weiß, daß die Verpflichtung guter Solisten in jedem Falle erfolgreich war und von den vielen Besuchern der Konzerte dankbar begrüßt worden ist. Angesichts dessen dürfte es vielleicht angebracht sein, rückschauend einmal eine Reihe von Namen hier zu nennen, deren Erwähnung bei vielen Volksgenossen in unserer Stadt die Erinnerung an ein künstlerisches Erlebnis wecken wird.

In den ersten Jahren des Bestehens der „Hoffnung" begegnen wir häufig den Namen Rohr-



bach, Schätzlein, Honkamp, jenen drei Musikfreunden aus Gütersloh, die wiederholt hier solistisch aufgetreten sind. Aus der späteren Zeit nennen wir Frau Prof. Jansen (Sopran), Köln, Frau Dr. Hoffmann (Alt), Dortmund, Musikdirektor Liersch (Klavier), Werl, Toni Danzlau (Alt), Bielefeld, Otto Wetzel (Klavier), Bielefeld, Anny Berghoff (Sopran), Soest, Emilie Schniewind (Alt), Lippstadt, Helscha Ignatschak (Sopran), Essen, Toni Rosenstengel (Violine), Warendorf, Gerhard Bunk (Klavier), Dortmund, und Maria Beckel (Sopran), Beckum. Beim Weihnachtskonzert 1913 war es sogar möglich, einen hervorragenden Violinvirtuosen aus Berlin zu verpflichten, einen Schüler des berühmten Joachim und seines Nachfolgers Marteau. Aber nicht allein ausgezeichnete Solisten, sondern auch anerkannt gute Musikvereinigungen wurden bei den konzertlichen Veranstaltungen zur Ausführungen des instrumentalen Teiles herangezogen. Hier nennen wir: Arnsbergsche Kapelle, Roßbachsche Kapelle, Orchester Bendermacher, die Kapellen des Inf.-Rgts. Minden (Musikmeister Fuhrmann), des Inf.-Rgts. 158 Paderborn (Musikmeister Richter), des Inf.-Rgts. Gießen (Obermusikmeister Löber), des Reiterregiments Paderborn (Obermusikmeister Gerlach), des Inf.-Rgts. 18 Münster (Obermusikmeister Cellarius) und die Kurkapellen von Bad Lippspringe und Bad Driburg. Nicht unerwähnt bleibe das Streichquartett Loos aus Bochum. Die Mitwirkung der erwähnten Kapellen erfolgte im allgemeinen in einer Stärke von 20 Mann. Die hier angegebenen Namen sprechen für sich.

Sie beweisen, daß der Gesangverein „Hoffnung" keine Mühen und Kosten scheute, wenn es galt, das traditionelle Weihnachtskonzert und seine anderen konzertlichen Veranstaltungen bestens auszugestalten und wirkliche Kunst an seine Konzertbesucher heranzutragen.

Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder des Gesangvereins selbst sich bemühen, bei ihren Konzerten mit guten gesanglichen Darbietungen aufzuwarten. Auch in diesem Jahre ist das traditionelle Weihnachtskonzert unter der Leitung des Herrn A. Horstmann (Stromberg), in dem die „Hoffnung" seit einigen Jahren einen befähigten Chormeister hat, sorgfältig vorbereitet worden. Deshalb darf man dem Konzert, das seit vielen Jahren eine der Hauptveranstaltungen im kulturellen Leben Wiedenbrücks ist, auch diesmal ein gutes Gelingen wünschen.

Stadt Hamm

:: **Hamm.** Ein **tragisches Geschick** hat die Familie Kühlmann, Unionstraße 39, betroffen. Die 36jährige Ehefrau K. hat anscheinend in einem Anfall von Schwermut, Freitag ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie war Mutter von fünf Kindern im Alter von ein bis vierzehn Jahren und lebte mit ihrem Mann, der Drahtzieher ist, in bester Ehe, so daß man sich den Grund zu ihrer Tat nicht erklären kann.

)(**Hamm.** Weihnachten wegen findet eine Verlegung der **Wochenmärkte** statt. Donnerstag, 24. Dezember (Heiligabend), ist sowohl auf dem Hitler- als auch auf dem Viktoriaplatz von 9 bis 13 Uhr Wochenmarkt. Für Donnerstag, 31. Dezember (Silvester) gilt die gleiche Regelung.

)(**Hamm.** Die **Kinderspeisung** durch das Winterhilfswerk hat in diesem Jahre einen noch größeren Umfang angenommen als im vorigen Jahre. Dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung ist es jetzt möglich, täglich durch die NSV.-Küche 260 Kinder mit einem kräftigen Mittagsmahl zu versorgen, das im Kinderhort am Richard-Matthäi-Platz, im westlichen Stadtteil bei Mecklenbrauck und im Norden in der Schule am Großen Sandweg, eingenommen wird. Die vergrößerte Küche der NSV. ist jetzt im umgebauten Lutherhaus untergebracht, und viele fleißige Hände der NS.-Frauenschaft sorgen hier für schmackhafte Zubereitung und pünktliche Ausgabe des Essens an die Kinder.

Außer diesen 260 werden noch täglich 85 Kinder durch die Wehrmacht in den Kasernen der Artillerie, Panzerjäger und Infanterie, sowie durch die Polizei in ihrer Unterkunft gespeist. Damit werden rund 350 Kinder täglich (sie werden monatlich ausgewechselt) erfaßt.

)(**Hamm.** Im Stadtbezirk wurden in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember wieder fünf **Fahrräder gestohlen.** Es handelt sich um Herrenfahrräder der Marken „Rulex", „Sirus-Triumph", „Görike", „Elite" und „Falkenberg". Auswärtigen Radfahrern kann nur immer wieder geraten werden, ihre Räder nur bei Radfahrwachen unterzustellen.

Briefkasten

Nach S. Wegen starken Stoffandrangs war die Wiederholung des Artikels „Prinz Eugen und Friedrich der Große" heute nicht möglich.

Amtliche Bekanntmachung

4. Js. 813/36.

Beschluß! In der Strafsache gegen

1. den früheren **Fabrikdirektor Ernst Stein**, früher wohnhaft in **Beckum, Lippweg 17**, abgemeldet am 9. November 1934 nach Berlin, Egerstraße 15, jetzt unbekannten Aufenthalts im Auslande, geboren am 15. Februar 1890 in **Beckum**,
2. die **Ehefrau Anna Stein**, geb. Stein, früher wohnhaft in **Beckum, Lippweg 17**, jetzt unbekannten Aufenthalts im Auslande, geboren am 16. Oktober 1899 in Paderborn (Ehefrau des Ernst Stein),
3. den früheren **Prokuristen Willi Stein**, früher wohnhaft in **Beckum**, Oststraße, jetzt unbekannten Aufenthalts im Auslande, geboren am 12. Februar 1895 in Beckum (Bruder des Ernst Stein),
4. den **Kaufmann Kurt Hausmann**, früher wohnhaft in **Elsdorf (Rhld.)**, jetzt unbekannten Aufenthalts im Auslande, geboren am 23. März 1909 in Elsdorf (Rhld.),
5. die **Ehefrau Else Hausmann**, geb. Stein, früher wohnhaft in **Elsdorf (Rhld.)**, jetzt unbekannten Aufenthalts im Auslande (Mutter des Kurt Hausmann),
6. die **Ehefrau Toni (Fanni) Gerechter**, geb. Stein, früher wohnhaft in **Berlin-Wilmersdorf**, jetzt unbekannten Aufenthalts im Auslande, geboren am 23. Februar 1892 (Schwester des Ernst Stein), ins Ausland (Holland) geflüchtet,

wegen Devisenvergehens

wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Einziehung eines Geldbetrages von 2 500 000.— RM. zugunsten des Deutschen Reiches von den oben genannten Beschuldigten als Gesamtschuldnern angeordnet.

Gründe:

Den oben genannten — Zur Zeit im Ausland befindlichen — Beschuldigten wird zur Last gelegt, im Jahre 1936 durch ein gemeinschaftlich begangenes Devisenvergehen Werte im Gesamtbetrage von 2 250 000.— RM. bis 2 500 000.— RM. gewonnen zu haben, und zwar, indem sie entweder Vermögensgegenstände im Sinne des § 13 Abs. 1 Devisengesetzes ohne Genehmigung der Devisenstelle aus dem Inland ins Ausland verbracht oder aber indem sie entgegen dem Verbot sonstiger Bestimmungen des Devisengesetzes sich durch Verfügung über einen entsprechenden Reichsmarkbetrag Werte in der angegebenen Höhe ins Ausland verschafft haben. Die Beschuldigten, die sämtlich der jüdischen Rasse angehören, haben am 12. Oktober dieses Jahres heimlich das Reichsgebiet verlassen und befinden sich seitdem im Auslande. Ihr Aufenthaltsort ist nicht bekannt. Sie sind daher abwesend im Sinne des § 276 Str.P.O., die Voraussetzungen durch Beschluß über die von der Staatsanwaltschaft beantragte Einziehung zu entscheiden, sind mithin gemäß § 45 Abs. II gegeben.

Der Antrag der Staatsanwaltschaft ist auch begründet.

Auf Grund der von der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen steht fest, daß die Beschuldigten entweder ohne Genehmigung der Devisenstelle über Reichsmarkbeträge in Höhe von über 2 000 000.— RM. verfügt und dadurch Werte im Ausland in Höhe von etwa 2 500 000.— RM. erworben oder aber daß sie Vermögensgegenstände der im § 13 Abs. 1 des Gesetzes angeführter Art in Höhe von über 2 000 000.— RM. ohne Genehmigung ins Ausland verbracht haben. Das ergibt sich aus dem nachstehend wiedergegebenen Sachverhalt, der aus den Akten 4. Js. 813/36 ersichtlich ist.

Der Beschuldigte Ernst Stein war persönlich haftender Gesellschafter der „Phönix" Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Stein & Co. in Beckum i. Westf. Die andern Beschuldigten waren an dieser Gesellschaft als Kommanditisten beteiligt; Willi Stein war außerdem als Prokurist in der Gesellschaft tätig. Von den 772 Anteilen dieser Gesellschaft befanden sich 505 in Händen jüdischer Gesellschafter. Von diesen 505 Anteilen standen den Beschuldigten insgesamt 410 Anteile zu.

Der Beschuldigte Ernst Stein war für seine Person allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt, während die übrigen vertretungsberechtigten Personen die Gesellschaft nur zu zweien gemeinschaftlich vertreten konnten. Ernst Stein hat seine Vertretungsbefugnis dazu benutzt, von dem Guthaben, das die „Phönix" Portland-Zement- und Wasserkalkwerke bei dem Bankhaus Bleichröder in Berlin unterhielt, nach und nach in der Zeit von April 1936 bis zu seiner Flucht nach Holland annähernd 1,9 Millionen Reichsmark abzuheben. Dem Prokuristen Teupe erklärte er, daß er — Stein — für die Gesellschaft ein Separatkonto einrichten müsse, auf dem jederzeit 2 000 000.— RM. verfügbar seien. Diese Summe sei entsprechend seinen Abmachungen mit dem Reichswirtschaftsministerium zum Ankauf von Maschinen für ein Zementwerk in Bulgarien bestimmt, das die Gesellschaft damals in Bulgarien errichten wollte und wegen dessen Errichtung Ernst Stein Verhandlungen mit der bulgarischen Regierung angeknüpft hatte. Die Abhebungen vom Konto der „Phönix" beim Bankhaus Bleichröder müßten erfolgen — so gab Ernst Stein dem Prokuristen Teupe zu verstehen —, um das Separatkonto für das Bulgariengeschäft anlegen zu können. Mit derselben Begründung ließ Ernst Stein auch bei Banken in Beckum Barbeträge abheben und sich zur Anlegung auf das angebliche Separatkonto aushändigen. Nach dem von dem Prokuristen Teupe geführten „Separatkonto" hat Ernst Stein auf diese Weise insgesamt 1 939 000.— RM. erhalten. Teupe gibt an, daß er der Auffassung gewesen sei, Ernst Stein habe diesen Betrag auch für die Gesellschaft auf das angebliche Separatkonto angelegt. In Wirklichkeit hat aber, wie nach der Flucht des Ernst Stein festgestellt worden ist, ein derartiges Separatkonto nie bestanden. Auf dem Konto, das die „Phönix" beim Bankhaus Bleichröder unterhielt und von dem Ernst Stein die Barbeträge in der aus der Aufstellung Bl. 2 der Akten ersichtlichen Weise abgehoben hatte, befanden sich bei seinem Weggange nur noch 275.— RM.

Während sich Ernst Stein nach und nach die angegebenen Barmittel beschaffte, bereitete er das Ausscheiden der jüdischen Gesellschafter aus der Gesellschaft vor. Am 12. September 1936 führte er einen Beschluß der Gesellschaft herbei, der folgendermaßen lautet:

Die Phönix Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Stein & Co. in Beckum i. Westf. hat sowohl arische wie nichtarische Gesellschafter. Die arischen Gesellschafter sind:

Herr Bernard Westhoff (Beckum), Frau Ferdinand Westhoff (Beckum), Herr Clemens Bunne (Vellern), Herr Stefan Hartwig (Vellern), Geschw. Temme (Warendorf), Frau Caspar Krogbeumker (Vellern), Herr Gustav Krogbeumker (Beckum).

Die nichtarischen Gesellschafter sind:

Herr Ernst Stein (Berlin-Grunwald), Frau Aenne Stein (Berlin-Grunewald), Herr Willi Stein (Beckum), Frau Ilse Hausmann (Elsdorf), Frau Hedwig Ruben (Essen-Borbeck), Frau Toni Gerechter (Berlin), Frau Hänschen Deutschkron (Zwolle), Herr Michel Hausmann (Elsdorf), Herr Sigmund Hausmann (Elsdorf).

Falls die nichtarischen Gesellschafter aus der Gesellschaft ausscheiden, so daß ihr Anteil den übrigen Gesellschaftern anwächst, verpflichten sich diese, per Anteil den Betrag von 4000.— RM., in Worten: RM. Viertausend, und den ratierlichen anteilmäßigen Gewinn an der Dividende 1936 an die Nichtarier zu zahlen und einzuwilligen, daß dieser Betrag aus den Mitteln der Gesellschaft den Nichtariern zur Verfügung steht, sofern die Erklärung des Ausscheidens abgegeben wird.

Die Einwilligung der nicht anwesenden Gesellschafter Herr Cl. Bunne, Frau Toni Gerechter, Frau Hänschen Deutschkron, Herr Sigmund Hausmann soll nachträglich eingeholt werden.

Alsdann gingen Ernst Stein und Willi Stein an die Versilberung ihres übrigen Vermögens. Im April 1936 verkaufte Ernst Stein sein Haus Lippweg 17 in Beckum an die Phönix für 60 000.— RM. (Blatt 10 und 43 der Akten). Seine in Beckum stehenden Möbel verkaufte er am 11. September 1936 an den Gesellschafter Krogbeumker (Blatt 32a der Akten). Auch Willi Stein hat sein Grundstück in Heeßen damals für 10 000.— RM. verkauft.

Am 12. Oktober 1936 haben die Beschuldigten in verschiedenen Kraftwagen das Reichsgebiet verlassen und sich im Parkhotel in Amsterdam getroffen. Der nichtarische Gesellschafter Michel Hausmann, der nach seiner Angabe auf Anregung des Beschuldigten Kurt Hausmann mit nach Amsterdam gefahren, aber anscheinend erst in Amsterdam über den Zweck der Fahrt aufgeklärt worden ist, bekundet (Blatt 60 der Akten), daß Ernst Stein im Parkhotel in Amsterdam etwa folgendes zu ihm gesagt habe:

„Wir bleiben hier ... Ihr sollt auch hier bleiben, ich habe das Geld hier."

Daß die Beschuldigten in der Tat unter Umgehung der Bestimmungen des Devisengesetzes Werte in der angegebenen Höhe aus dem Reichsgebiet ins Ausland geschafft haben, ergibt sich aus dem nachstehend abschriftlich wiedergegebenen Schreiben aus Nijmegen vom 18. Oktober 1936.

1) Nijmegen, den 18. Oktober 1936.

Firma
Pönix Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Stein & Co.,
Beckum i. Westf.

Auf Grund des Vertrages vom 12. September 1936 habe ich über das Guthaben des Separatkontos zu meinen Gunsten und der Kommanditisten

Frau Else Hausmann,
Frau Toni Gerechter,
Frau Anna Stein,
Herrn Willi Stein,

verfügt.

Diese Gesellschafter besitzen 410 Anteile. Es sind RM. 4000.— pro Anteil gutzuschreiben = RM. 1 640 000.—
ferner die anteilige Dividende.
lt. anliegender Zwischenbilanz per 31. Aug. 1936
beträgt der Gewinn RM. 351 985.75
hinzu kommt der Gewinn der
Monatsaufstellung Sept. 1936 RM. 78 554.50
RM. 430 540.25
so daß mindestens RM. 510.— pro Anteil
zu erkennen sind = Sa. 209 100.—

Mein Guthaben beträgt unter Berücksichtigung meiner Ueberweisung von RM. 30 000.— vom 7. Oktober 1936 lt. Anlage an das Bankhaus S. Bleichröder zuzüglich der Ueberweisung Krogbeumker RM. 5000.—,

für den Garten Sa. Ca. RM. 65 000.—.

Hinzu kommen die Zinsen vom 1. Januar 1936 und mein Gehalt bis heute. Zu belasten bin ich mit der Aufwertungshypothek der Sparkasse Beckum ca. RM. 2000.—, des Hauses Lippweg 17, sowie mit dem Gegenwert der beiden Autos.

Die letzten Schecks Bleichröder
Nr. 547 RM. 31 000.—
und Nr. 548 RM. 1 306.—
sind wahrscheinlich noch zu verbuchen.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, pp.

Hochachtungsvoll
gez.: Ernst Stein.

2) Nijmegen, den 18. Oktober 1936.

Firma
Phönix Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Stein & Co.
Beckum i. Westf.

Hiermit erkläre ich auf Grund des Vertrages vom 12. September 1936 mein Ausscheiden als persönlich haftender Gesellschafter aus Ihrer Gesellschaft und ermächtige Herrn Prokuristen Teupe auf Grund der Generalvollmacht, mein Ausscheiden beim Handelsregister anzumelden.

Hochachtungsvoll
gez.: Ernst Stein.

3) Nijmegen, den 18. Oktober 1936.

Firma
Phönix Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Stein & Co.
Beckum i. Westf.

Die endesunterzeichneten Kommanditisten erklären auf Grund des Vertrages vom 12. September 1936 ihr Ausscheiden aus der Gesellschaft.

Hochachtend!
gez.: Frau Aenne Stein gez.: Ernst Stein
gez.: Frau Toni Gerechter
gez.: für Frau Else Hausmann, Kurt Hausmann
gez.: Willi Stein.

Daß sämtliche Beschuldigte bei der Flucht nach einem vorher vereinbarten Plan gehandelt haben, davon ist das Gericht überzeugt. Nach den Ermittlungen der Zollfahndungsstelle hat sich Ernst Stein — abgesehen von den Werten, die im obigen Brief Nr. 1) angegeben sind und die sich auf etwa 1,9 Millionen RM. belaufen, noch mindestens 250 000.— RM. verschafft und ebenfalls über die Grenze gebracht.

Die Einziehung der Werte, die durch das Devisenvergehen gewonnen sind, ist nicht möglich, da sie sich im Auslande befinden. Es war gemäß § 45 des Devisengesetzes daher auf Einziehung eines entsprechenden Geldbetrages zu erkennen.

Da der „entsprechende" Geldbetrag nicht ein gleichwertiger zu sein braucht und da anzunehmen ist, daß die Beschuldigten unter Berücksichtigung ihres Privatvermögens erhebliche, auch noch ihnen selbst gehörige Werte ins Ausland geschafft haben, war die Ersatzeinziehung auch unter Berücksichtigung der gezogenen Nutzungen auf Reichsmark 2 500 000.— zu bemessen.

Münster i. W., den 19. Dezember 1936.

Das Landgericht. Strafkammer II.
gez.: Langes. Meyer. Krämer.

Ausgefertigt.

Münster i. W., den 19. Dezember 1936.
L. S. Wenzeler, Justizsekretär
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Ein neues Fahrrad?


Aber Miele
Sudholt-Surmann, Oelde

Wer Stoffe schenkt, zeigt, daß er praktisch denkt!
Ohne Kaufverbindlichkeit zeigen wir Ihnen unsere moderne Auswahl
Teckentrup, Neuheckum
Ruf 73

Verkäufe

Umzugshalber. Neues Speisezimmer, Eiche m. Nußb., Pat.-Auszugtisch, oval, mit 4 Stühl. u. 1 Sess., gepolst., Tisch und Stühle Nußbaum pol., sofort geg. bar preisw. zu verkaufen. **Rheda, Auf d. Schulenburg 18.** Zweimal schellen.

Rundfunkgerät

gebr., 4-Röhren-Super (AEG.), mit Schwundausgleich und optischer Einstellung, zu verkauf. Näheres in den Geschäftsstellen

Stellen-Angebote

Auf sofort
Morgenmädchen
nicht unter 19 Jahren gesucht.
Oelde, Lange Straße 24.

Tüchtige Friseuse
perfekt in Wasserwellen und Ondulation, Eintritt 29. Dez., gesucht. Lohn 20—25 RM. pro Woche freies Geld. Kost und Wohnung in meinem Hause. Angenehme Stellung.
Damen- und Herrenfriseur Salon Schwegmann, Meppen, Hasestraße 2.

Zwei tüchtige
Bildhauer
gesucht.
Brune, Gütersloh.

Melker
gesucht zu 13—15 Kühen, bei gutem Lohn u. guter Behandl. Näheres in den Geschäftsstellen

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Rpf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Einige 300pfündige Hausschlachtungsschweine an Private. Rentrup, Lippborg, Tel. 207.

4 hochtrag. Erstlingssauen, von eingetragenen Eltern. Mühlenbrock, Stromberg.

Vier hochtragende Rinder und acht hochtragende Sauen mit Abstammungsnachweis. Linnemann, Freckenhorst.

Handelsnachrichten

♂ **Beckum**, 19. Dez. Auf dem **Wochenmarkt** kosteten: Wirsing 8, Rotkohl 8, Blumenkohl 30—55, Kohlrabi 8, Rosenkohl 25, gelbe Wurzeln 5, Porree 5, Endiviensalat 10—20, Petersilie 5, rote Bete 8, Kochbirnen 10, Walnüsse 45—55, Molkereibutter 160, Käse 30proz. Fett 110, Bienenhonig mit Glas 120, Hasen halbes Kilo 65, Rinderkleinfleisch, fett 30, Blockwurst 150, Schweineschmalz 100, Suppenfleisch 85, Schweinebraten 100, Kalbfleisch 100, gekennzeichnete Eier 11—13, Weißkohl 8, Grünkohl 8, Spinat 15, Möhren 8, Sellerieknollen 10—20, Steckrüben 8, Speisezwiebeln 10, Tafelbirnen 45, Tafeläpfel 25 bis 45, Haselnüsse 45—55, Landbutter 140, Quark 25, Kaninchen 120, Schweinerippchen 40, Rinderkleinfleisch mager 30, Speck 110, Bratwurst 100, Bratenfleisch 100, Schnitzel 120 Rpf.

⊡ **Paderborn**, 19. Dez. **Samstaghauptwochenmarkt.** Blumenkohl 20—50, Grünkohl 10—12, Endiviensalat 10—15, Kartoffeln 4—5, dto. 50 Kilo 285 bis 340, Knoblauchzwiebeln 5—10, Meerrettich 5 bis 10, Oberkohlrabi 8—10, Petersilie 10, Rotkohl 8 bis 10, Rosenkohl 30—35, rote Bete 10, Porree 10—15, Sellerie 10—12, Schwarzwurzeln 25—30, Steckrüben 5—6, Suppengrün 5—10, Tomaten 40—60, Weißkohl 5—6, Wirsing 8, Wurzeln 8—10, Zwiebeln 8 bis 10, hiesige gute Aepfel 35—45, Birnen 30—40, Weintrauben 50—55, Enteneier 13, Gänseeier 20, Kochkäse 40, Kümmelkäse 25, Nieheimer Käse 5, Quark 25—30, Bienenhonig das Einheitsglas 115, dto. ohne Glas 100, Kalbfleisch 90—100, Hammelfleisch 70—80, Rindfleisch 90, dto. ohne Knochen zum Braten 100, Schweinefleisch 75, junge Tauben 50, kl. Schlachthühner 200—220, Schlachthähne 90—100, Masthähnchen halbes Kilo 100—110, zehn Wochen alte Kaninchen 150, Hähnchen halbes Kilo 90, Hasen im Fell halbes Kilo 70—75, Gänse halbes Kilo 100, Enten halbes Kilo 100 Rpf.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

vom 20. Dezember, 10 Uhr

Besserung

Die Hochdruckwetterlage hat sich durchgesetzt und gibt unserm Wetter vorerst das Gepräge. Bei der bis in große Höhen hinaufragenden warmen und trockenen Luft wird es zu vorwiegend heiterem Wetter mit für die Jahreszeit zu hohen Temperaturen kommen. Allerdings ist vollkommen störungsfreies Wetter vorerst noch nicht zu erwarten, da zeitweise etwas kühlere Luft vom Festland vordringen wird.

Vorhersage für Montag: Bei südwestlichen Winden nach klarer Nacht in den Morgenstunden neblig oder dunstig, wolkig und vorwiegend trocken, nachts vereinzelt leichter Bodenfrost.

Vorhersage für Dienstag: Schwach windig, morgens neblig oder dunstig, wechselnd bewölkt und vorwiegend trocken, Temperaturen unverändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht ganz störungsfreies Wetter.

Weihnachtsbücherschau

„Bank- und Sparkassen-Lexikon." Dritte vermehrte und verbesserte Auflage 1936/37. Verlag für Finanz- und Handelsliteratur Richard Balz, Berlin-Zehlendorf. Preis geb. 3 RM.

Bei dem Wiederaufstieg des deutschen Wirtschaftslebens hat sich auch die Zahl derer stark erhöht, die bei einer Bank oder einer Sparkasse ein Konto, Sparbuch usw. haben. „Man geht wieder zur Bank und Sparkasse!" Aber der Geschäftsverkehr mit diesen Geldinstituten beschränkt sich nicht einfach auf die formellen Ein- und Auszahlungen, auf die Feststellung von „Kredit" und „Debet", auf die Durchsicht und Prüfung der Kontoauszüge und die Feststellung der Endsumme des „Sparbuchs". Auch wen man nicht Aufträge zum Kauf von Aktien, Anleihen und Kuxen von Bergbau-Gewerkschaften gibt, wenn man nicht jeden Abend in den Kurszettel schaut, so gibt es doch für jedermann Fragen und Wünsche, mit denen man nicht den meist stark in Anspruch genommenen Bank- oder Sparkassenbeamten am Schalter behelligen mag. Da hilft vorzüglich ein zum niedrigen Preis von 3 RM. in feinem Leinen gebunden erhältliches, lexikonartig aufgezogenes, 210 Seiten umfassendes Nachschlagewerk, das „Bank- und Sparkassen-Lexikon", das soeben in dritter Auflage erschienen ist, eine Zierde eines jeden Schreibtisches sein wird und über alle Fragen des Geldwesens eine kurze oder längere Auskunft gibt und auch bei einem gelegentlichen Debet Zufriedenheit verschafft. Ewald Moll.

Zeitschriftenschau

Ordensburgen des neuen Deutschland. Die neuen Burgen. Crössinsee in Pommern, Vogelsang in der Eifel und Sonthofen im Allgäu sind die kämpferischen Schulen jener, die im besonderen die Waffen des neuen Geistes führen sollen. Die nationalsozialistische Gedankenwelt kann nicht haften am Schein des Aeußeren, und was sie die jungen Menschen auf den Beergen lehrt sind weniger die Dinge des äußeren Wissens, als vielmehr Mut und Kraft, Wille und Gehorsam — Tugenden, die allein den Wert eines Führers ausmachen. In der Dezembernummer von Westermanns Monatsheften wird eine interessante Abhandlung über die Ordensburgen des neuen Deutschland veröffentlicht, ausgeschmückt mit drei Aufnahmen, die hervorragend in Kupfertiefdruck wiedergegeben sind. Die Baumeister der Burgen bauten mit neuen Maßstäben; mit solchen, die den Sinn unserer Zeit symbolisch zu deuten haben. Darum entstanden nicht Abbilder einer verschwommenen Romantik, sondern Bauten, erfüllt von der neuen Idee. Ihre Zweckmäßigkeit und der Einklang, den sie mit der umgebenden Natur haben, ist ihre Schönheit.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

:-: **Bielefeld**, 20. Dez. Unter der Anklage, sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben, hatte sich der 31jährige Anton Röttger aus Münster vor der 2. Großen Strafkammer beim Landgericht in Bielefeld zu verantworten. Der Anklage lag der schwere Verkehrsunfall zugrunde, der sich am 25. September 1936 auf der **Landstraße Gütersloh—Herzebrock** ereignete und bei dem der Händler Wilhelm Seibert aus Gütersloh zu Tode kam.

Der Angeklagte, ein langjähriger erfahrener Kraftfahrer, der seit sieben Jahren ununterbrochen bei einem Möbeltransportgeschäft in Münster tätig ist, war an dem Unglückstage nach Bielefeld gefahren, wo ein größerer Umzug auszuführen war. Gegen 17 Uhr nachmittags fuhr er über Gütersloh zurück, da ihm die Strecke sehr gut bekannt war. An der Unglücksstelle, so ließ sich der Angeklagte aus, sei ihm ein großer Lastzug entgegengekommen, der ihn veranlaßt habe, das Tempo auf 20-Std.-Kilometer herabzudrücken. Hierbei habe er auf 200 Meter Entfernung einen Fußgänger bemerkt, den Händler Seibert, der hart rechts am Rande des Fahrdamms gegangen sei und sich anscheinend um nichts gekümmert habe. Er habe daher beim näheren Herankommen mehrfach Hupensignale gegeben, und in dem Augenblick, als er den Lastzug gekreuzt habe, auch bemerkt, wie Seibert eine Bewegung gemacht habe, als wolle er ganz rechts auf den Sommerweg treten, um ihn vorbeizulassen. Zu seinem Schrecken sei dann aber das Gegenteil eingetreten. Seibert habe eine Bewegung nach links auf den Fahrdamm gemacht, wo er von dem rechten Kotflügel seines Lastwagens erfaßt und zu Boden gestoßen worden sei. Trotzdem es ihm infolge des geringen Tempos möglich gewesen sei, den Wagen sofort zum Halten zu bringen, müsse Seibert doch wohl von dem Vorderrad etwas nach vorn geschoben worden sein, wobei er sich, obschon er nicht überfahren wurde, eine schwere Rippenquetschung zuzog, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb.

Dem Angeklagten wurde das beste Zeugnis ausgestellt, besonders von seinem Chef, der an dem Unglückstage mit im Wagen saß und den Unfall genau beobachtete. Auch er ist der Meinung gewesen, daß Seibert den Fahrdamm habe verlassen wollen. Infolge des geringen Tempos habe der Getötete nur einen leichten, aber unglücklichen Stoß erhalten. Vielleicht sei der Wagen durch das Bremsen auch etwas abgerutscht und der Mann so erfaßt worden.

Während der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis beantragte, verurteilte die Strafkammer den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis. Nach der Ueberzeugung des Gerichts sei die Darstellung des Angeklagten offenbar falsch. Wenn der Getötete wirklich eine Wendung nach links gemacht habe, dann sicherlich doch nur, weil er sich plötzlich den schweren Lastzügen gegenüber sah und den Tod schon im Nacken fühlte. Der Angeklagte habe, wie er selbst zugibt, den Fußgänger schon weit vorher gesehen und bemerkt, daß er sich verkehrswidrig verhielt und auf Hupensignale nicht reagierte. Unter diesen Umständen, die also Gefahr bedeuteten, habe er als erfahrener Kraftfahrer unter keinen Umständen den Fußgänger überholen dürfen. Wenn er es trotzdem tat, treffe ihn auch die Schuld an dem Unfall.

Die „mystische" Schwindlerin Therese Halbe

zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt

dnb **Siegen**, 20. Dez. Nach zehntägiger Unterbrechung wurde am Freitag die Verhandlung im Prozeß gegen die Schwindlerin Therese Halbe wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Bekanntlich war die Verhandlung ausgesetzt worden, da der medizinische Sachverständige Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten gehegt und eine eingehende Untersuchung beantragt hatte. In dem abschließenden Gutachten, das in der jetzigen Verhandlung bekanntgegeben wurde, kam der medizinische Sachverständige zu der Feststellung, daß bei der Angeklagten weder die Voraussetzungen des § 51,1, noch des §51,2 vorliegen und die Untersuchte geistig durchaus normal sei. Für ihr Tun sei sie voll verantwortlich.

Nach Vernehmung einer Zeugin wurde die Beweisaufnahme geschlossen, worauf der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer nahm. In eingehenden Ausführungen behandelte der Staatsanwalt nochmals die unglaublichen Machenschaften der Angeklagten. Wenn man all die Torheiten und den Irrsinn, mit dem die Angeklagte ihr Wesen betrieben habe, berücksichtige, so müsse man an das finstere Mittelalter denken. Es sei kaum glaublich, daß es im 20. Jahrhundert noch sogenannte gebildete Leute gebe, die an den Schwindel der Angeklagten geglaubt hätten. Bei der Behandlung der einzelnen Straffälle geißelte der Staatsanwalt insbesondere auch die maßlosen Vorspiegelungen der Angeklagten mit der Hostie. Er betonte, daß die Art des frevelnden Spieles beinahe an Gotteslästerung grenze. Die Angeklagte habe ihr verwerfliches Treiben bei religiös leichtbeeinflußbaren Frauen angewendet, wobei sie in gewissenloser Weise vorgegangen sei. Hinsichtlich der Strafzumessung äußerte der Staatsanwalt, daß die Angeklagte ein Geständnis abgelegt habe und nicht vorbestraft sei Dies seien einige Punkte, die strafmildernd in Frage kämen. Auch seien der Angeklagten die Betrügereien sehr leicht gemacht worden. Die Dummheit der Geschädigten sei aber keineswegs ein Verdienst der Angeklagten, gegen die im übrigen ihre absolut eigennützige, gemeine und niedere Gesinnung spreche. Die Kirche an sich habe mit dem Fall Therese Halbe nichts zu tun. Sowohl der Bischof von Trier als auch der Pfarrer von Seligenstadt hätten vor der Angeklagten als Schwindlerin gewarnt. Die Angeklagte müsse die volle Schärfe des Gesetzes treffen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung drei Jahre Zuchthaus und wegen der an den Tag gelegten gemeinen Gesinnung fünf Jahre Ehrverlust. Gegen die mitangeklagte Mutter der Schwindlerin, Witwe Halbe, beantragte er wegen fortgesetzter Hehlerei ein Jahr Gefängnis und gegen die Schwester Toni Halbe neun Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete gegen die Angeklagte Therese Halbe gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes. Die angeklagte Witwe Halbe erhielt wegen Hehlerei sechs Monate und die Toni Halbe vier Monate Gefängnis.

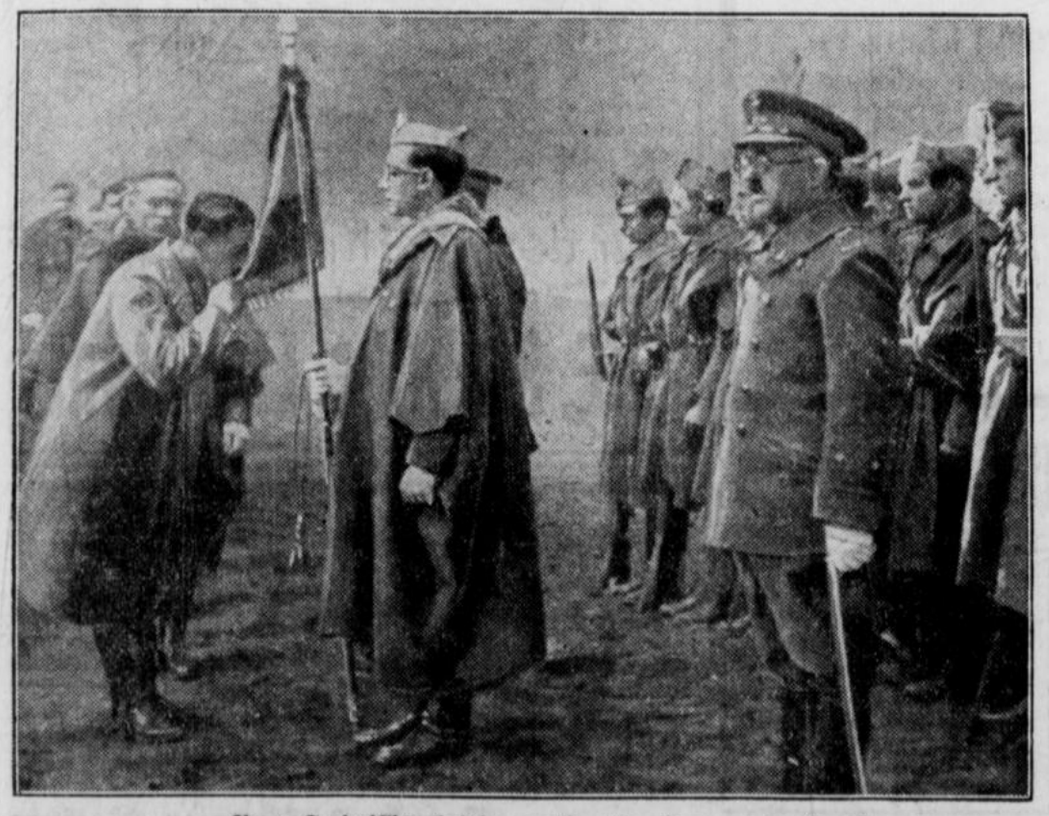
In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Therese Halbe es verstanden habe, den religiösen Unverstand und Fanatismus ihrer Opfer auszunutzen und ihnen Barbeträge in Höhe von mindestens 20 000 RM. abzunehmen. Außerdem seien von den Getäuschten mehrere Reisen finanziert worden und Zuwendungen an Kleidern und sonstigen Sachwerten erfolgt. Endlich habe die Angeklagte auch durch ihre Täuschungen jahrelang unentgeltlichen Unterhalt erlangt und etwa ein Jahr lang fast alle zwei Wochen wertvolle Pakete erhalten. In der Begründung wurde namentlich die besondere arglistige Handlungsweise der Angeklagten herausgestellt. Zur Erreichung ihres Zweckes habe sich die Angeklagte mit größter Gewissenlosigkeit und Hartnäckigkeit solche Opfer ausgesucht, die zum Teil mit körperlichen Leiden belastet und infolge ihres religiösen Fanatismus ihrer Suggestion sich als besonders zugänglich erwiesen. Stets neue Täuschungsmittel habe sie erdacht, um sich ihre Opfer gefügig zu machen und zu erhalten. Bei einer sich ständig steigernden verbrecherischen Intensität habe sich eine über das Maß des Durchschnitts hinausgehende Arglist feststellen lassen. Strafmildernd habe bei dem krassen Eigennutz der Angeklagten lediglich ihre bisherige Straflosigkeit sowie die Leichtgläubigkeit und der religiöse Unverstand ihrer Opfer berücksichtigt werden können. Die Zuchthausstrafe von drei Jahren habe das Gericht als angemessene Sühne angesehen. Die Angeklagten Witwe Halbe und Toni Halbe hätten sich der Hehlerei gemäß § 259 StGB. schuldig gemacht. Die Witwe Halbe habe die von den Betrogenen an ihre Tochter gesandten Sachen mit deren Einverständnis an sich gebracht. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß sie sich sagen mußte und auch gesagt habe, daß ihre Tochter die Pakete durch eine strafbare Handlung erlangt habe. Die Angeklagte Toni Halbe habe das Geld aus den Paketen zur eigenen Verfügung an sich gebracht und für sich verwendet. Sie sei mit ihrer Schwester Therese in Seligenstadt gewesen und habe sehr wohl gewußt, daß die Therese dort als Schwindlerin entlarvt worden war. Trotzdem habe sie weiter mit ihrer Schwester Reisen in Bäder und nach Italien gemacht, wobei sie dauernd freigehalten und gut gekleidet worden sei. In diesem Fall handele es sich zwar nicht um ein Ansichbringen im Sinne des § 259 StGB., aber es liege sogen. Ersatzhehlerei vor. Das gesunde Volksempfinden fordere die Bestrafung desjenigen, der sich an der Straftat beteilige. Den Tatbestand der gewohnheitsmäßigen Hehlerei habe das Gericht nicht mit Sicherheit feststellen können.

Herzog von Aosta beim Führer



Der Herzog von Aosta weilte 12 Tage lang in der Reichshauptstadt als Gast des Luftfahrtministers, Generaloberst Göring. Am Schlusse seines Aufenthalts wurde er vom Führer und Reichskanzler empfangen.

(Presse-Illustrat.-Hoffmann-M)



Neue Freiwillige bei den nationalen Truppen in Spanien

Die Truppen der spanischen Nationalregierung erhalten fortwährend neue Verstärkungen durch Zuzug von zahlreichen Freiwilligen aus Spanien. Unser Bild zeigt, wie neuernannte Offiziere bei ihrer Vereidigung auf dem Kasernenhof der Offiziersschule in Burgos die Bandera, das Feldzeichen ihrer Truppe, küssen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Unsern Postbeziehern

empfehlen wir, die Zeitungsbestellung für den folgenden Monat in diesen Tagen vorzunehmen. Nach dem 25. eines jeden Monats verlangt die Post 20 Pfennig Sondergebühr.

Die Glocke

Letzte Nachrichten

„Kommunismus ist Anarchie, Mord und Gewalt!"

Urteil eines führenden schwedischen Abgeordneten

dnb **Stockholm**, 20. Dez. Einer der führenden Vertreter der schwedischen Rechtsparteien, Reichstagsabgeordneter Nielsen, äußerte sich in dem konservativen Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" über die Gefahren des Kommunismus wie folgt:

„Es ist seltsam, daß erwachsene Menschen diese Gefahr nicht sehen. Alles, was der Kommunismus getan hat, und alles, was er anstrebt, ist, unsere Gesellschaftsordnung niederzureißen und zu zerstören, die Grundlagen unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu unterhöhlen, die religiösen Werte, die das höchste Gut des Lebens für viele Kreise, Generationen hindurch, darstellten, zu verspotten und zu verhöhnen. Es sollte so scheint es, für jeden denkenden Menschen offenbar sein, daß der Kommunismus noch niemals etwas aufgebaut und noch nie irgendwelche Werte geschaffen hat, sondern überall, wo er zu Macht und Einfluß gelangte, die Werte, die die bisherigen Generationen unter Arbeit, Mühe und Entsagung geschaffen haben, niederriß und vernichtete. Es ist zu beklagen, ja unfaßbar, daß wir hier im Lande zur Schaffung eines wirksamen Gesetzes gegen eine Bewegung, die derartige Ziele hat, bisher nicht einigen konnten. Alle Versuche in dieser Richtung sind gescheitert. Man fragt sich, soll das schwedische Volk solange schlummern, bis die Agenten Moskaus ihre Ziele auch bei uns erreicht haben? Kommunismus ist Anarchie, Auflösung der bestehenden sicheren Verhältnisse, Mangel und Not, innere Unruhe, Gesetzlosigkeit, Mord und Gewalt."

Neue Kommunistenüberfälle auf Anhänger de la Rocques

dnb **Paris**, 20. Dez. Nach Abschluß einer Versammlung der französischen Sozialpartei des Obersten de la Rocque in Lomme bei Lille kam es zu Zusammenstößen mit einer Kommunistenbande, die den Versammlungsbesuchern auflauerte und mehrere Teilnehmer überfiel und verletzte. Ein Anhänger de la Rocques wurde weitab vom Versammlungslokal von kommunistischen Wegelagerern überfallen und durch Wurfgeschosse am Kopf und im Gesicht schwer verletzt. Die roten Banditen wurden von einer Abteilung der mobilen Garde zerstreut. Hervorzuheben ist, daß keine Verhaftungen vorgenommen wurden.

So wütet Moskau gegen die Religion

dnb Warschau, 20. Dez. Das Innenkommissariat der Sowjetunion veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der in der Sowjetunion geschlossenen Gotteshäuser. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1935 insgesamt 14 000 Kirchen, Kapellen und andere Gotteshäuser geschlossen worden sind. Die GPU. habe im gleichen Jahr im ganzen 3687 Geistliche verschiedener Bekenntnisse strafrechtlich verfolgt und 29 von ihnen erschossen.

Familiennachrichten

Geboren: ein Sohn: Bernard Schaefers und Frau Franziska geb. Spieker, Münster; eine Tochter: Heinrich Schleithoff und Frau Mia, geb. Leusing, Neu-Sietow, über Waren (Mecklbg.).

Verlobt: Margret Meyer und Dr.-Ing. Ewald Friemann, Bremen und Witten (Ruhr); Theda Meyer und Franz Rüschkamp, Papenburg und Lüdinghausen; Auguste Saam und Ernst Rump, Kölkebeck und Norddinker; Gerda Lütkemeyer und Dipl.-Ing. Opernsänger Georg Goll, Nürnberg und Bielefeld; Hildegard Heidbreder und Herm. Uthoff, Bielefeld und Steinhagen; Hertha Büscher und Anton Runte, Paradiese und Ampen; Anneliese Husemeyer und Zahnarzt Dr. Kurt Wicke, Soest.

Vermählt: Gerichtsassessor Hans Müller und Frau Liesel, geb. Kutzi, Essen-Altenessen.

Gestorben: Frau Minna Kipp, geb. Wiemer, Enkessen; Kaufmannsgehilfe Wilhelm Hille, 27 Jahre, Soest; Ackerer Georg Mersmann, 86 Jahre, Ostönnerlinde; Frau Maria Jarres, geb. Busch, 88 Jahre, Remscheid; Zeitungsverleger Wilhelm Pannen, 48 Jahre, Moers; Studienrat Dr. phil. Karl Schulz, 43 Jahre, Wuppertal-Barmen; Kaufmann Ferdinand Emmrich, 62 Jahre, Münster; Frau Anna Löfken geb. Paßmann, 68 Jahre, Münster; Hilfsrangierer Alwin Pier, 39 Jahre, Münster; Kaufmann August Hunger, 63 Jahre, Münster; Witwe Klara Wiesmann, geb. Brockmann, 93 Jahre, Alverskirchen; Fabrikant Bernhard Heüveldop sen., 88 Jahre, Emsdetten; Frau Antonia Vogelmann, geb. Laue, 57 Jahre; Greven; Bauer Anton Schulze Raestrup, 65 Jahre, Bösenfell.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde. Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Klwitt, Beckum; für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage November 1936: 20 438

Statt jeder besonderen Anzeige!

†

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern nachmittag, ¼ vor 3 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Althoff

geb. Samson

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und Sorge, im Alter von 36 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bittet im Namen der trauernden Angehörigen:

In tiefem Schmerze:

Bernhard Althoff
Sparkassenrendant.

Beckum, den 20. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwochmorgen, um 9 Uhr, vom Krankenhause aus, anschließend das feierliche Seelenamt.

Die liebe Verstorbene war Mitglied des Müttervereins.

Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

†

Heute abend, gegen 6 Uhr, entschlief unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Josef Hamschmidt

Elisabeth, geb. Knaup

Sie starb unerwartet, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im fast vollendeten 82. Lebensjahre, infolge Altersschwäche.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Rietberg, Köln, Dortmund, Siegburg, Hamm i. W., Emden und Joinville (Brasilien), den 19. Dezember 1936.

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 23. Dezember 1936, morgens 8 Uhr, darnach die Beerdigung.

Statt besonderer Anzeige.

†

Am Sonntag, dem 20. Dezember 1936, nahm der allmächtige Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den

Rendanten i. R.

Johannes Koch

nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Angehörigen

Rheda i. W., Bielefeld, Münster i.W. u. Hüsten bei Arnsberg, 20. Dezember 1936.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 23. Dezember 1936, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus, darnach Requiem in der kath. Kirche.

---

†

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, 7 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Landbriefträger i. R. Anton Süwolto

Er starb infolge Altersschwäche, jedoch plötzlich und unerwartet, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 87. Lebensjahre, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen

Liesborn, Lippstadt, Neubeckum, Köln-Klettenberg, Neuhöfchen (Brandenburg), Neudörfel (Brandenburg), Nordwalde, Wiesbaden, den 20. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus statt; daran anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

†

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nacht, 2 Uhr, meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Schulte Rassel

Anna, geb. Schulte Rassenhövel

Sie starb nach einem langen, schweren Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von fast 72 Jahren, sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen

Herzfeld, Liesborn, Warendorf, Suttrop, Hüsten, Holtum, Neheim, den 19. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Dezember, morgens 9 Uhr, in Herzfeld statt, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

†

Verein hinter den drei Brücken, Warendorf

Unser Mitglied

Heirich Pohlmann

ist gestorben. Das Seelenamt findet am Dienstag, dem 22. Dez., um 9 Uhr in der Alten Pfarrkirche statt, gleich darauf die Beerdigung vom Krankenhause aus. Es ist Ehrenpflicht unserer Mitglieder, an der Beerdigung des Verstorbenen teilzunehmen.

Der Vorstand.

Musikhaus Schweitzer

Gütersloh, Moltkestraße 4.

Ziehharmonikas, Klavierakkordeons (Schifferklavier) in großer Auswahl, ebenso Waldzithern, Mandolinen, Gitarren, Sprechapparate und Platten.



ERMURI

Der Begriff f. Qualitäts-Zigarren

Das Weihnachtsgeschenk für den verwöhnten Raucher

Vornehme Gestaltung der Packungen zu 10, 25, 50 Stück

Heinr. Friesenhausen

Gütersloh

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Dreizehnlinden

Von Friedr. Wilh. Weber. Mit Erläuterungen des Dichters und Einleitung. Schulausgabe.

Preis 55 Rpf., mit Porto 85 Rpf.

E. Holterdorf, Oelde

Bettfedern
pro Pfd. 2,50 1,75 1,10 0,75 0,50

Gänsefedern
pro Pfd. 6,50 5,00 4,50 3,50 2,00

Bettinlett
echt in der Farbe und dicht

80 cm breit	1,90	1,45	1,25
130 cm breit	2,75	2,25	1,85
160 cm breit	4,00	3,25	2,50

Unsere Spezialität:
Elastida-Auflagen
Schlaraffia-Auflagen
Knippenberg-Matratze

Betten-Reinhard
Hamm (Westf.)

Eigene Bettfedernwäscherei
Ehestands- und Kinderbeihilfescheine werden angenommen.

Um damit zu räumen
findet jetzt ein billiger

Verkauf von Spielwaren

statt. Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen und kaufen Sie noch heute im

Korbwarenhaus Becher, Oelde, Langestr. 31

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir unsern

innigsten Dank aus.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den lieben Verstorbenen ist am Donnerstag, dem 24. Dezember, vormittags 7.50 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Familie Kersting

Lippborg, im Dezember 1936.

Jeden Tag Qualität **Dralle** Zahncreme Rasiercreme

---

20 gebrauchte

Klaviere

eins schöner als das andere (nur Barzahlung) billig zu verkaufen. Zu besichtigen:

Klavierhandlung Jürgens, Lippstadt, Hellinghauserweg Nr. 38 b, Tel. 2766.

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. d. Miete lt. unv. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna, Klavierfabr., Firma seit 1877.

Radio Foto- Kino-Apparate Musikinstrumente

das passende Weihachtsgeschenk bei

Schulze Neubeckum, Tel 21

Rheda

Beim Einkauf denkt an

Fr. Beckmann



für den Weihnachtstisch

bei

J.E. Stracke, Lippstadt

Will zum Fest man richtig schenken,
Dann an „Polhänser" mal denken!

Verkaufe

prima Fleisch und Wurstwaren

für die Feiertage.

Bernhard Eßmeier, Beckum

Wilhelmstraße. Telephon 3708.

Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen. Bei Unglücksfällen komme Tag und Nacht. Transportauto steht zur Verfügung.